

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1935

98 (27.4.1935) [27.4. u. 28.4.1935] Samstag u. Sonntag

51. Jahrgang

Bezugspreis: Frei Haus monatlich 2.-RM
Im voraus im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 1.70RM. Durch die Post bez. monatlich 2.-RM zuzüglich 36RM Postgebühren.
Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 Pf.
Samstag / Sonntag-Nummer 15 Pf.
Erlaubt höhere Gewalt hat der Verlag keine Anstalten zu machen, die Erscheinen der Zeitung zu verhindern.
Anzeigenpreise: nach Vereinbarung mit dem Verlag.
Erfüllungsort: Karlsruhe a. N.
Für unbenutzte Nummern keine Haftung.
Übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Samstag / Sonntag-Nummer

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Badens große Heimatzeitung

Karlsruhe, Samstag/Sonntag, den 27./28. April 1935.

Einzelpreis 15 Pfg.
Nummer 98

Eigentum und Verlag:
Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m.B.H., Karlsruhe am Rhein
Hauptgeschäftsführer: Dr. Otto Schenke
Stellvertreter: Max Böde
Redaktionell verantwortlich: für Politik und Sport: Robert Dietrich; für Lokal- und Briefkasten: Kurt Winter; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Max Böde; für den Wirtschaftsteil: Fritz Reib; für den Anzeigensteil: Ludwig Weindl; sämtliche in Karlsruhe bestellte Schriftleitung: Dr. Kurt Meiner.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053
Hauptgeschäftsstelle: Karlsruhe, Friedrichstr. 6. — Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 19 800. — Beilagen: Volk u. Heimat / Buch und Nation / Film und Kunst / Roman-Blatt / Deutsche Jugend / Sport-Blatt / Frauen-Zeitung / Baden-Zeitung / Landwirtschaftl. Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung. D.-N. III. 95: 21 87.

Monarchie=Pläne in Griechenland.

Royalistische Geheimkonferenz in Paris — „Das Volk soll entscheiden“, erklärt die Regierung.

T. Paris, 27. April. (Drahtmeldung unseres Vertreters.)
Erz König Georg von Griechenland hat sich von Indien kommend, drei Tage in Paris aufgehalten und ist gestern mittag nach London weitergefahren. Wie von informierter Seite verlautet, hat der Erz König vor zwei Tagen an einer geheimen Versammlung teilgenommen, in der die Wiederherstellung der Monarchie in Griechenland erwogen worden sei. In der Tat hatten sich augenblicklich alle bedeutenden Royalistenführer Griechenlands in Paris auf, wo sie nach dem Zusammenbruch der Revolution Benizelos' zusammengekommen sind. In der geheimen Versammlung soll darauf hingewiesen worden sein, daß nach verlässlichen Nachrichten aus Griechenland dort die Royalisten-Partei wieder eine gewaltige Verklärung erfahren habe, und daß der Augenblick für die Restauration noch nie so günstig war wie jetzt. Die Royalisten rechnen damit, bei den Ende Mai stattfindenden Wahlen den Sieg davonzutragen. Entweder soll nach den Wahlen die Wiederherstellung der konstitutionellen Monarchie verkündet werden oder ein Plebiszit über die Restauration entscheiden. Wenn die neue Volksvertretung, die am 19. Mai gewählt werden soll, sich als verfassunggebende Versammlung erkläre und an den ehemaligen Herrscher Griechenlands appelliere, werde dieser sich, so wird aus ihm nahestehenden Kreisen erklart, seiner Pflicht nicht entziehen.
Bei seiner Abreise war Erz König Georg von seinem Hofmarschall und seinem Flügeladjutanten begleitet. Am Bahnhof hatten sich die Führer der Royalistenpartei eingefunden. König Georg, der am Freitag abend in England eingetroffen ist, hat zwar auch hier ähnlich wie in Paris verlauten lassen, daß die Gerüchte seiner Rückkehr auf den griechischen Königsthron unbegründet seien, im übrigen jedoch jede weitere Erklärung hierzu verweigert.

Is, nachdem er sich mit dem Ministerpräsidenten Tsaldaris besprochen hatte, vor den ausländischen Pressevertretern folgende Erklärung ab: Bekanntlich ist in Griechenland seit dem 25. März 1924 die republikanische Regierungsform eingeführt, die von sämtlichen politischen Parteien anerkannt wurde. Bis zum gegenwärtigen Augenblick ist die Frage einer Aenderung der Regierungsform nicht aufgeworfen worden. Die Regierung hat Wahlen für eine Nationalversammlung ausgeschrieben. Die Regierung ist der Ansicht, daß die Frage der Regierungsform nicht den Gegenstand von Parteifreitigkeiten bilden darf. Die Streitigkeiten der Parteien schaffen den verschiedenen Regierungsformen nur Feinde. Es liegt im nationalen Interesse, daß die Regierung sich nicht auf politische Parteien stützt, sondern auf die Mehrheit des griechischen Volkes, die sich aus sämtlichen politischen Parteien zusammensetzt. Sobald die dringenden nationalen Fragen, die sich aus den jüngsten furchtbaren innerpolitischen Ereignissen ergeben haben, geregelt sein werden und das griechische Volk die nötige Ruhe wiedergewonnen haben wird, um frei und faßlich zu urteilen zu können, wird die griechische Regierung nicht zögern, ihm die Frage der Regierungsform vorzulegen, wenn der überwiegen Teil des Volkes dies wünscht. Selbstverständlich wird das Urteil des griechischen Volkes von allen geachtet werden.
Englisch-französische Intervention gegen die Erschießung griechischer Generale.
A London, 27. April. „Daily Telegraph“ berichtet, die Gesandten Englands und Frankreichs seien am vergangenen Montag bei der griechischen Regierung dahin vorstellig geworden, daß die Todesurteile gegen die Generale Papoulas und Kinnifis nicht durchgeföhrt werden sollten. Der griechische Außenminister Maurokhamis habe diesen „Ratschlag“ jedoch ablehnend aufgenommen. Die Nachricht von dem Schritt der beiden Regierungen sei bisher durch die griechische Senjur unterdrückt worden.

Um Englands Neutralität.

Von
Dr. Theodor Seibert
unserem Vertreter in London.

Der Lärm von Stresa und Genf ist verraucht, und mit ihm der Jubel der englischen Öffentlichkeit über die „Standhaftigkeit“ der britischen Delegation. „Britannien hat keinerlei neue Verpflichtungen übernommen“ — an dies Wort Macdonalds hat sich das englische Volk in den ersten Tagen nach der Dreimächte-Konferenz und der Ratifizierung geflammert. Bald aber setzten die ersten Zweifel ein. Deutschlands Empörung über den Genfer Beschluß, deren Echtheit so untrüglich war, legte die Frage nahe, ob die britischen Staatsmänner auf den beiden Konferenzen Englands ausgleichendes Gewicht wirklich voll in die Waagschale geworfen hatten. Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten. Zahllose angesehene Männer des Landes, vor allem Mitglieder des Oberhauses, vereinigten öffentlich ihre Stimmen mit denen so verschiedenartiger Presseorgane wie der „Times“, der „Daily Mail“ und des „Daily Herald“. Und diese Urteile über Englands Haltung in Stresa und Genf fielen sehr ungünstig aus. Die Kritik schwankte je nach dem Temperament der Kritiker vom milden Tadel der „Times“ bis zu Lord Georges schroffem Wort von der Genfer „Arranganz und Heuchelei“. Darin aber sind sich alle ehrlichen Engländer heute einig: Daß Deutschlands Sache in Genf einseitig beurteilt worden ist und daß die Urteilsbehandlung selbst rechtlich fragwürdig und politisch unweckmäßig war. Nur die „Morning Post“ und der „Daily Telegraph“ stehen jetzt noch eindeutig zum Beschluß von Genf.

Aufruf an das deutsche Volk!

Der 1. Mai als Symbol und Ausdruck der wiedererrungenen deutschen Freiheit.

M.B. 27. April. Reichspropagandaminister Dr. Goebbels hat zum 1. Mai folgenden Aufruf erlassen:
An das ganze deutsche Volk!
Zum dritten Male feiern wir im Zeichen des Nationalsozialismus den Tag der deutschen Arbeit. Während der 1. Mai 1933 noch im Schatten der innerpolitischen Auseinandersetzung stand, konnten wir den 1. Mai 1934 bereits zu einer großen, alle Stände und Berufe vereinigenden Demonstration des nationalen Aufbauwertes machen.
Der 1. Mai 1935 soll nunmehr Symbol und Ausdruck der wiedererrungenen deutschen Freiheit und nationalen Souveränität sein.

Adolf Hitler repräsentiert dieses neue Volk.
In seiner Stimme sprechen die Stimmen von 66 Millionen Deutschen mit. Er ist der beglaubigte Wortführer einer Nation, die wie jedes andere Volk ihre Ehre und gleiche Berechtigung sichert, darüber hinaus aber gewillt ist, mit allen Kräften am Wiederaufbau Europas tat- und opferbereit mitzuarbeiten.
Diese Nation steht heute wieder Lebensentschlössen, aber auch friedensgewillt vor den Augen der Welt. Ueber ihr ist aufs neue die Fahne der Ehre hochgegangen. Arbeiter, Bauern und Soldaten tragen auf ihren Schultern das Reich. Es liegt in sicherer Hut in Adolfs Hitlers Hand.
Dem Lebenswillen des Volkes, millionen- und millionenfach Ausdruck zu geben und ihn dabei zu verbinden mit dem nationalen Aufbauwert, dem die schaffenden deutschen Menschen aus allen Ständen und Berufen sich mit tiefer, stiller Begeisterung hingeben haben, ist Sinn und Parole des nationalen Feiertags, den wir am 1. Mai feierlich begehen wollen.

An ihm schließt sich das ganze deutsche Volk zu einer einzigartigen Manifestation seines nationalen Lebenswillens zusammen und stettet in nie dagewesenen Millionenkundgebungen dem Führer seinen großen und tiefgefühlten Dank ab für die Proklamation des deutschen Wehrgesetzes vom 16. März, durch die Deutschland seine nationale Gleichstellung unter den anderen Mächten festgelegt hat. Die Welt soll sehen, daß dieser Entschluß des Führers der Entschluß des Volkes ist; Arbeiter, Bauern und Soldaten wollen an diesem Tage das einmütige Gelöbnis ablegen, sich wie ein Mann hinter die Politik Adolfs Hitlers zu stellen, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Ehre und die Sicherheit der deutschen Nation zu festigen und unerschütterlichen Grundlage des gesamten deutschen Aufbauwertes zu machen.
Gerade der deutsche Arbeiter hat allen Grund, dem Führer für seinen mutigen Entschluß zu danken; denn was nutzt der großzügige Versuch der Wiederaufrichtung unserer Wirtschaft, dem das ganze deutsche Volk mit all seinen Kräften dient, wenn dahinter nicht die wehrhafte Kraft der Nation steht, die entschlossen ist, die Sicherheit und den Frieden der deutschen Arbeit zu verteidigen.
Der Flug, der durch die Ackerhollen geht, und die Maschine, die das Lied der Arbeit singt, sind wiedererweckt durch den nationalen Verteidigungswillen des ganzen deutschen Volkes. Damit erhält der 1. Mai des Jahres 1935 seine tiefe und symbolhafte Bedeutung.

Darum ergeht aufs neue an die ganze deutsche Nation zum Feiertag des Volkes der Ruf:
Chret die Arbeit und achtet den Arbeiter!
Die nationale Ehre und die Freiheit unseres Volkes ist die Grundlage aller Wohlfahrt und jeden sozialen Glückes. Ihrer sollen in gleicher Weise Arbeiter, Bauern und Soldaten teilhaftig werden.
Wieder stehen für einen Tag die Mäder still und ruhen die Maschinen. Wieder erht Deutschland die Arbeit, von deren Segen das Volk ein ganzes Jahr leben soll. Der 1. Mai ist Feiertag für Arm und Reich, Hoch und Niedrig. Verkränzt eure Häuser und die Straßen der Städte und Dörfer mit frischem Grün und den Fahnen des Reiches! Von allen Fenstern sollen die Wimpel und Fahnen der nationalsozialistischen Erhebung flattern. Jüge und Straßenbahnen sind mit Blumen und Grün geschmückt. Auf den Fabriktürmen und Bürohäusern werden feierlich die Fahnen des Reiches gehißt. Kein Kind ohne Hakenkreuzwimpel! Die öffentlichen Gebäude, Bahnhöfe, Post- und Telegraphenämter sollen in frischem Grün erstrahlen! Die Verkehrsmittel tragen Fahnen! In der Ehre der Arbeit liegt die Ehre des Volkes! Die Ehre des Volkes aber ist die Bürgschaft für den Frieden und die Sicherung der Nation. Deutsche aller Stände, Stämme, Berufe und Konfessionen, reicht Euch die Hände! Für Arbeit, Frieden, nationale Ehre und Sicherheit! Es lebe der Führer! Es lebe Deutschland, sein Volk und sein Reich!
Berlin den 27. April 1935.

Eben deshalb auch feiert ihn das deutsche Volk diesmal mit besonderer Eingabe. Er soll der Gruß der Nation an den Führer sein; er soll einen spontanen Akt des Dankes für seine auf die Sicherheit und Ehre der Nation, aber auch auf den Frieden Europas gerichtete Politik darstellen. Er soll der Welt zeigen, daß das ganze deutsche Volk seine nationale Einigkeit wiedergewonnen hat und keine Hoffnung mehr besteht, in Deutschland Bundesgenossen gegen Deutschland selbst zu finden.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda:
gez. Dr. Goebbels.

Unter diesen Umständen kann man es verstehen, daß die deutsche Protestnote vom 20. April in London mit einem Seufzer der Erleichterung aufgenommen worden ist, obwohl diese Note an Deutschland wahrlich nichts zu wünschen übrig ließ. Man hatte Schlimmeres erwartet, besonders nachdem der an sich schon üble Ratschlag durch die unverschämte Rede Titwinnows noch besonders gepfeffert worden war. Dieser Maßstabbruch des bolschewistischen Außenministeriums war es aber nicht zuletzt, der vielen Engländern über das Genfer Schauspiel erst recht die Augen öffnete und ihnen zeigte, in welche Gesellschaft sich ihre Staatsmänner begeben hatten. Man kann nicht oft genug betonen, daß das Mißtrauen des englischen Volkes gegen das heutige Moskau unvermindert fortdauert und gerade auch die Kreise umfaßt, die sonst für jede schlechte Behandlung Deutschlands zu haben sind. Hoffnungen auf eine gemeinsame deutsch-englische Abwehrfront gegen den Bolschewismus sind zwar abgeweg, weil England für sich selbst die kommunistische Gefahr nicht mehr fürchtet, aber die Abneigung gegen die Sowjets ist kaum geringer geworden, seit der rote Wolf sich in den Genfer Schafspelz gehüllt hat.
Wenn in späteren Tagen einmal die Akten des April 1935 veröffentlicht werden, dann dürfte man finden, daß das Thema Moskau in Genf eine viel größere Rolle gespielt hat, als die meisten heute ahnen. Wir haben gewisse Anhaltspunkte dafür, daß Macdonald und Simon ihr erstaunliches Entgegenkommen gegenüber den Pariser Wünschen von einer Anpassung der russisch-französischen Faktformel an die Satzungen des Völkerbunds abhängig gemacht haben. Mit anderen Worten — sie haben versucht, das drohende Mißverständnis zwischen Moskau und Paris, das von London stets mißbilligt worden war, in ein etwas harmloseres Instrument umzuwandeln, das besser in den Rahmen der „kollektiven Sicherheit“ paßt. Ob ihnen das auf die Dauer gelungen ist, können erst die nächsten Wochen lehren. Die Beantwortung dieser entscheidenden Frage wird nach englischer Ansicht zum Teil davon abhängen, ob sich in Paris selbst die verständlichere Richtung Laval gegenüber Herriot und Petain durchzusetzen vermag.
Die andere Unbekannte in der englischen Rechnung ist Mussolini. Es gibt einige Leute in London, die den Duce allen Ernstes im Verdacht haben, daß er hinter den Rücken von Paris und London ein besonderes Techtelmechtel mit den Russen angeknüpft hat, auf deren Unterstützung für seine südozeuropäischen Pläne er zähle. Uebereinstimmend aber ist man hier der Ansicht, daß Mussolini nur äußerst schwer dazu bewegt werden kann, seinen Griff um den Körper Österreichs zu lockern, was die Vorbedingung für eine Teilnahme Deutschlands am geplanten Donaupakt wäre.
Die augenblickliche Lage stellt sich also vom Beobachtungspunkt London aus so dar: Deutschlands weise Maßigung und die französisch-russische Krise haben eine leichte Auflockerung der gefährlich starr gewordenen größeren Front gebracht. Auf der anderen Seite aber sind in Stresa und Genf die drei Westmächte Britannien, Frankreich und Italien enger zusammen gerückt. Diese Tatsache ist durch Macdonalds Unterhauseklärung eindeutig bekräftigt worden; wer daran noch zweifelt, betrügt sich selbst. Daß die Genfer Resolution, als öffentlicher Ausdruck dieser Solidarität, gerade am 17. April, dem Jahrestag der Barthou-

Note gefaßt worden ist, die die englische Abrüstungspolitik zerstückelt, das sei als historisches Kuriosum nebenbei vermerkt. Wenn die englische Oppositionspresse bereits von einer „neuen Triple-Entente“ spricht, so ist diese Parallele ein wenig zu weit hergeholt. Ob die britische Regierung ihre Schlichterrolle beizubehalten wünscht, oder ob sie sich wirklich schon — fatalistisch und schwächlich — dem Ring zur Niederhaltung Deutschlands angeschlossen hat, das wird sich schon in naher Zukunft zeigen. Dann nämlich, wenn die Pläne von Paris und Rom endgültige Gestalt gewinnen: Wird das russisch-französische Militärbündnis doch noch Wahrheit und verwirklicht die bevorstehende römische Konferenz Mussolinis Oberherrschaft über Wien und den Donauraum, dann wird auch England Farbe bekennen müssen. Falls es dann dem Deutschen Reich zumuten sollte, diese Vertragsinstrumente zu billigen oder sich gar an ihnen zu beteiligen, so ist Englands Vermittlerrolle ausgespielt. Doppelt ausgespielt, wenn auch noch die andere verdächtige Andeutung von Stresa wahrgemacht werden sollte, nämlich die Verwandlung des Luft-Lozano-Planes in zweiseitige Militär-Luft-Bündnisse. Macht die britische Regierung ihr Solidaritäts-Geldbühnen für Paris und Rom aber von einer unabhängigen und vernünftigen Haltung der beiden lateinischen Mächte gegenüber Deutschland abhängig, dann wäre gegen die Vermehrung des Pariser Sicherheitsgefüßes durch die neue „Dreimächte-Solidarität“ wenig einzuwenden.

Geben wir uns keinen Täuschungen hin: Es ist nicht zu leugnen, daß Macdonald und Simon, trotz Neville Chamberlains und Baldwin's Warnung, in Stresa bereits an die äußerste Grenze der Neutralität gegangen sind. In Paris und Rom glaubte man sogar, den britischen Löwen schon im Sack zu haben, und die Komödie von Genf hat diesen Optimismus zum mindesten nicht widerlegt. Andererseits hat es auch früher schon, z. B. am 16. Oktober 1933 in Genf, genau so ausgesehen wie an diesem 17. April, und doch haben die Engländer immer wieder einen Ausweg aus der Sachlage gefunden. Man darf auch nicht übersehen, daß die öffentliche Meinung Englands — ein sehr gewichtiger Faktor — keinesfalls für eine deutschfeindliche Politik zu haben ist, solange das Reich deutlich seinen Willen zur Verständigung und Abrüstungsbeschränkung kundgibt. Die Hauptgefahr aber liegt darin, daß die bekannten geheimen Drahtzieher in Downingstreet, genau wie vor 1914, Britannien hinter dem Rücken des englischen Volkes Wege führen, von denen es kein Zurück mehr gibt.

Die Fliegerstadt Guidonia.

Ein Tag militärischer Schaustellungen in Rom.

ob. Rom, 27. April. (Drahtbericht unseres Vertreters.) Rom ist heute wiederum Zeuge einer jener militärischen Schaustellungen, die den ausländischen Beobachter immer wieder vor die Frage stellen: Wozu das alles? Dabei hat sich Italien schon so sehr den ablehnenden Standpunkt Frankreichs gegenüber den deutschen Rüstungen zu eigen gemacht, daß die deutsche Forderung nach Wehrhoheit der Kriegsmarine von einem Blatt wie dem „Lavoro fascista“ offen bestritten wird, wobei man sich der Methode bedient, die von einer größeren deutschen Kriegsmarine England drohende Gefahr an die Wand zu malen. Indes schreitet die militärische Aufrüstung des faschistischen Italiens und die kriegerische Schulung in einem Maße fort, die den starken Mann verrät, der ihr den erforderlichen Impuls gibt.

Deute nachmittag findet im Forum Mussolini das erste große nationale Wettrennen schwerer und leichter Tanks statt. Der Vormittag brachte die feierliche Einweihung einer wahren kleinen Stadt Guidonia, die keinen anderen als den Zweck hat, die Förderung der italienischen Luftwaffe auf das energischste zu betreiben. Das am Fuße von Tivoli gelegene Guidonia wird einige tausend Einwohner, alles Fliegeroffiziere, Mannschaften, Wissenschaftler, Techniker und Arbeiter nebst ihren Familien zählen. Versuchs- und Prüfungsanlagen sowie Fabrikgebäude von riesigem Ausmaße sollen die Möglichkeit geben, die italienische Luftflotte an der Spitze derjenigen der europäischen Großmächte zu behaupten. In diesem Zusammenhang verdient eine Ausschreibung des Luftfahrtministeriums für die Anwerbung von 4650 18- bis 20-jährigen Spezialarbeitern Erwähnung, die als Monteure, Radiotelegraphisten usw. in die Luftwaffe eintreten. Auch die fastsonnige Einziehung von Fliegerreferenten hat in diesen Tagen begonnen.

Marinehaushalt in USA.

vom Repräsentantenhaus angenommen.

Washington, 27. April. Das Repräsentantenhaus nahm unter Ablehnung aller einschränkenden Zusatzanträge den Marinehaushalt im Betrage von 460 Millionen Dollar an. Der Haushalt sieht den Neubau von 24 Kriegsschiffen und 555 Flugzeugen sowie Erhöhung des Personalstandes um 11 000 Mann einschließlich 500 Seeladetten vor.

Im oberen Sesia-Tal wurde die Straße durch einen Erdsturz etwa 40 Meter weit verschüttet.

England beschleunigt Aufrüstung

„Daily Telegraph“ benützt Deutschland als Prügelknaben.

London, 27. April. Die englische Regierung plant, wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ zu berichten weiß, eine weitgehende Beschleunigung und Revision ihres Aufrüstungsprogramms in der Luft. In der White Hall werde bereits eine lebhaftige Tätigkeit in dieser Richtung entfaltet, und die neuen Pläne würden ausführlich geprüft. Bereits am Montag werde eine Ministerbesprechung über die Lage stattfinden, und es bestehe wenig Zweifel, daß das Kabinett das vom englischen Kabinet vorbereitete umfangreiche Aufrüstungsprogramm annehmen werde.

Die neuen englischen Aufrüstungspläne werden vom „Daily Telegraph“ nach der Methode des berüchtigten Weibchens ausschließlich mit der deutschen Luftaufrüstung begründet, deren „große Ausdehnung“ man in den politischen Kreisen Englands erst jetzt erkannt habe.

„Daily Telegraph“ verteidigt auch den Macdonald-Artikel und schreibt: Solange Deutschlands Programm nicht besser mit dem deutschen Bekenntnis zum Sicherheitsgedanken übereinstimme, müsse „Drohung (1) mit Bereitschaft beantwortet werden“.

Auch die Engländer üben also das Verfahren, das die französischen Aufrüstungspolitiker mit Erfolg angewandt haben: Sie beschuldigen Deutschland, um unsofortiger ihre eigenen Rüstungspläne zur Ausführung bringen zu können. Wir brauchen nur an den Macdonald-Artikel zu erinnern, der behauptet, daß Deutschland die Welt nervös gemacht habe und daß es mit seiner Rüstung die Sicherheit der anderen bedrohe.

Daß die Dinge tatsächlich umgekehrt liegen, spielt für die Engländer offenbar keine Rolle mehr. Wenn der „Daily Telegraph“ ein wildes Geschrei über Deutschland erhebt, um dann dem englischen Publikum auseinanderzusetzen, wie nötig die neue Aufrüstung Englands ist, so liegt diese Hege auf derselben Linie.

Aus dem englischen Programm geht hervor, daß die Aufrüstung in der Luft ohne Rücksicht auf die Sicherheit der Piloten und des Fabrikpersonals forciert werden soll, daß neue große Bombenflieger konstruiert werden und daß man für die einschlägige Industrie ein ganz neues großartiges Bauprogramm aufstellt. Wir haben feinerseit, als die Engländer ihren Vierjahresplan veröffentlichten, schon darauf hingewiesen, daß sie über kurz oder lang durch die französische Aufrüstung gezwungen werden würden, diesen Plan grundlegend abzuändern. Unsere Prophezeiung hat sich erfüllt. Tatsächlich sind es die vielen tausend französischen Flieger, wenige Kilometer vor der englischen Küste, die das englische Luftfahrtministerium bewogen haben, die Aufrüstung auszuweiten. Aber das gibt man eben mit Rücksicht auf den französischen Nachbarn nicht zu.

Kardinal Pacelli in Lourdes.

Paris, 27. April. Etwa 20 000 Pilger aus allen Teilen der Welt, darunter viele Träger fürstlicher Namen wie die Erzherzogin Rita von Österreich und ihr Sohn Erbprinz Otto von Habsburg, 70 Erzbischöfe und 3000 Priester nahmen unter Führung des Kardinalstaatssekretärs Pacelli am Freitag an der feierlichen Prozession des heiligen Sacramentes vor der Wundergrotte von Lourdes teil.

Anschließend richtete der Kardinal im Namen der verarmten Gläubigen an Papst Pius XI. ein Ergebenheitsgramm, das die Hoffnung zum Ausdruck bringt, die Wünsche des heiligen Vaters für den Sieg der Völkervereinigung und die Einigung unter den Völkern im Frieden des Herrn mögen erfüllt werden.

Der Präsident der Republik, Lebrun, hat Freitag in einem Telegramm an den Kardinal versichert, wie empfanglich Frankreich für die wohlthuende wirksame Unterstützung ist, die das Oberhaupt der katholischen Christenheit und sein Kardinalstaatssekretär unaufhörlich der kostbaren Sache des Friedens gewähren.

Die Festlichkeiten in Lourdes bilden den Abschluß des heiligen Jahres. Die Entsendung Pacellis nach Lourdes wird dahin gedeutet, daß es sich im Sinne des Vatikanus um die Erwiderung des Besuchs handelt, den Laval aus Anlaß seiner Nonnreife im Januar dieses Jahres dem Papst machte. Der Kardinal Pacelli ist demzufolge an der französisch-italienischen Grenze offiziell von Staatsminister Marin empfangen worden.

Der Film als Friedensinstrument.

Veranstaltungen im Rahmen des internationalen Filmkongresses in Berlin.

Berlin, 27. April. Der Reichsverband der Deutschen Presse empfing am Freitag in seinem Heim die zum internationalen Filmkongress nach Berlin gekommenen ausländischen Pressevertreter. Der Leiter des RDV, Hauptmann a. D. Wetts, begrüßte im Namen des Reichsverbandes die Gäste aufs herzlichste. Mit der Reise nach Deutschland, betonte Hauptmann Wetts, erfüllten die ausländischen Pressevertreter eine der vornehmsten Pflichten der Journalisten überhaupt: sich unbefürdet und mit offenem Blick selbst vom Stand der Dinge an Ort und Stelle zu überzeugen. Hier sei Gelegenheit geboten, in Deutschland selbst den Nationalsozialismus und seine Gedankenwelt kennen zu lernen, deren Verwirklichung für das deutsche Volk nichts anderes als ein Gebot der nationalen Ehre und Würde bedeute.

Dem deutschen Film werde im Auslande nicht selten der Vorwurf gemacht, daß er unter dem Einfluß der neuen Staatspolitik zu einer politischen Tendenzgelegenheit geworden sei. Es entspreche jedoch nationalsozialistischer Auffassung, daß alle künstlerischen und kulturellen Neuerungen eines Volkes in ursächlichem Zusammenhang mit seiner Weltanschauung, Grundhaltung und politischen Verfassung stehen. Der deutsche Film habe seine Tendenz nicht in oberflächlicher Zweckpropaganda, sondern in künstlerischer Leistung. Allein durch die Größe seiner Leistungen wolle der deutsche Film für das Wesen unseres Volkstums Verständnis im Auslande erwecken und damit gleichzeitig die Kultur der Menschheit bereichern.

Film und Presse, schloß der Redner, hätten als hervorragende Mittel der internationalen Verständigung große gemeinsame Aufgaben. Für beide bestehe die Verpflichtung, mit ihren Mitteln der Massenbeeinflussung ehrlich und anständig dabei mitzuhelfen, daß die Völker sich gegenseitig immer besser kennen und achten lernen.

Den Dank der ausländischen Journalisten überbrachte der Vertreter des „Kinematograph Weekly London“, Raymond. Es gebe, meinte er, nichts Gefährlicheres auf der Welt als Unkenntnis des einen vom anderen und keine größere Gefahr als gegenseitiges Mißverständnis. Er hoffe, daß der Film als bestes Instrument zum gegenseitigen Verständnis und zum Weltfrieden dienen möge.

„Das Mädchen Johanna“.

Filmvorführung in Berlin anläßlich des Kongresses.

Der Ufa-Palast am Zoo hatte am Freitag wieder einen großen Tag. Trotz strömenden Regens harrten Hunderte aus, um der Einfahrt der Ehrengäste zu der Vorführung des neuen Ufa-Films „Das Mädchen Johanna“ beizuwohnen.

Unter den Ehrengästen sah man u. a. den Schirmherrn des deutschen Films, Reichsminister Dr. Goebbels, Staatssekretär Funk, den Reichsfilm dramaturg Krause, viele Vertreter der Diplomatie und außerordentlich viele Teilnehmer am internationalen Filmkongress sowie namhafte Filmschaffende aus aller Welt.

Nach der vom Ufa-Sinfonieorchester gespielten G-Moll-Sinfonie von Brahms sollte die Geschichte vom Mädchen Johanna, das Frankreich zu einem Volke zusammenschweißte, vor den Augen der ergriffen folgenden Anwesenden ab. Verdienter, stürmischer und andauernder Beifall am Schluß, an dem sich die Hauptdarsteller, unter ihnen Angela Salloker und Heinrich George, der Spielleiter Uelby und der Filmdichter Gerhard Menzel immer wieder zeigen mußten.

Protestschritt des deutschen Gesandten in Stockholm. Der deutsche Gesandte in Stockholm Prinz zu Wied hat am Freitag im schwedischen Außenministerium gegen den Lügenfeldzug des berüchtigten Separatistenführers May Braun, der sich seit einigen Tagen in Schweden aufhält, und gegen die entsprechende Veröffentlichung im hiesigen „Socialdemokraten“ scharfsten Protest eingelegt.

Verpflichtung der Reichsinnungsmeister. Im Bürgeraal des Frankfurter Rathauses wurden am Freitag die auf Grund der 4. Verordnung der Reichsregierung über die Organisation des deutschen Handwerks ernannten Reichsinnungsmeister vom Reichshandwerksmeister Schmidt in feierlicher Weise verpflichtet.

Schlammbruch verschüttet 7 Bergleute.

Stahfurt (Prov. Sachsen), 27. April. Auf der Braunkohlengrube Idderburg der Kalkwerke Stahfurt ereignete sich am Freitag ein Schlammbruch, durch den 7 Bergleute übermäßig und vollständig abgesperert wurden. Der Einbruch hat ein Ausmaß von 35 Meter Durchmesser und 15-20 Meter Tiefe und kam ganz überraschend ohne jede Vorzeichen. Da die Rettungsarbeiten bei diesem Ausmaß auf ungeheure Schwierigkeiten stießen, können sie nur sehr langsam vor sich gehen, so daß leider mit einer Rettung der Verschütteten kaum gerechnet werden kann, die wahrscheinlich sofort erstickt sind. Wo sich die Männer tatsächlich befinden, läßt sich naturgemäß nur vermuten. Wahrscheinlich haben sie im Augenblick der Katastrophe zunächst zu flüchten versucht und sind auch von den schnell andringenden Schlammmassen fortgetragen worden. Eine Erklärung für das Unglück ist vorerst nicht möglich. Ein Einbruch, wie der jetzt erlebte, ist in diesem Umfang in der Geschichte des Stahfurter Bergbaues kaum jemals vorgekommen.

„Graf Zeppelin“ auf der Rückfahrt. Nach den bei der Deutschen Seemarie eingegangenen Meldungen ist „Graf Zeppelin“ Samstag morgen 0,30 Uhr MZG. in Pernambuco zur Rückfahrt nach Friedrichshafen gestartet. Um 5,20 Uhr überflog er die Insel Fernando Noronha bei schönem Wetter und südöstlichen Winden.

Der 1. Mai in Berlin.

Der nationale Feiertag des deutschen Volkes am 1. Mai weiß für die Reichshauptstadt folgende Festfolge auf:

I. 8.30-9.30 Uhr: Jugend-Rundgebung im Lustgarten.

Die Rundgebung wird über alle Sender übertragen.

1. Fanfarenzug. 2. Eröffnung durch den Reichsjugendführer. 3. Lied: Tritt heran Arbeitssmann, gesungen von einem 3000 Mann starken Chor aus DJ, WDM. 4. Rede: Reichsminister Dr. Goebbels. 5. Gemeinames Lied: Aufhebt unsere Fahnen. Dazu spielen die vereinigten Musikzüge der Berliner Hitler-Jugend. 6. Ansprache des Führers. 7. Gemeinames Lied: Vorwärts, vorwärts.

II. 10 Uhr: Festakt der Reichskulturkammer in der Staatsoper Unter den Linden.

Der Festakt wird über alle Sender übertragen.

1. Festliches Präludium von Richard Strauß. Es spielt die Staatskapelle Berlin unter Leitung von Prof. Clemens Krauß. 2. Ansprache des Präsidenten der Reichskulturkammer Reichsminister Dr. Goebbels. 3. HJ-Fanfara. 4. Verlesung des Buchs und Filmpreises 1934/35. 5. Festliche Musik. Finale (Pascaglia) aus der 4. (G-Moll) Symphonie von Joh. Brahms. Es spielt die Staatskapelle Berlin unter Leitung von Professor Hegner.

III. 12 Uhr: Staatsakt auf dem Tempelhofer Feld.

Die Veranstaltung wird über alle Sender übertragen und in allen Orten des Reiches werden Parallel-Rundgebungen durchgeführt. Während der Veranstaltung werden die am 12. und 13. April gewählten Vertrauensräte auf Führer und Volk von Dr. Ley feierlich verpflichtet.

12 Uhr: Ankunft des Führers. Der Führer schreitet die aufgestellten Ehrenformationen ab. Chor, gesungen von 2500 Sängern des Berliner Sängerbundes „Lied des Volkes“ von Erdlen.

Eröffnungsansprache: Reichsminister Dr. Goebbels. Chor „Wir“ von Heinrichs. Verpflichtung der Vertrauensräte durch den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. Rede des Führers. Fort-Wessel-Lied. Großer Zapfenstreich. Deutschland-Lied.

Schlusssatz: Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront Pg. Engel.

IV. 17 Uhr: Empfang der Arbeiter-Delegationen aus dem Reich und der Sieger aus dem Reichsbewegungskampf der deutschen Jugend in der Reichskanzlei durch den Führer und Reichskanzler.

V. 21.30 Uhr: Fackelzug der Reichswehr, Marine, Flieger, Landespolizei, Schutzpolizei, SA, SS, Reichskanalarie Adolf Hitler, NSKK, Feldjägerkorps, Arbeitsdienst, FD, Deutsches Rotes Kreuz, Deutscher Luftsport-Verband, Technische Hilfe, Bahndienst, Feuerweh und NSDFB (Stahlhelm) durch folgende Straßen Berlins zum Lustgarten: Adolfsplatz über die Spähe von Bülowstraße, Ede Potsdamer Straße über Potsdamer Straße-Potsdamer Platz-Leipziger Platz-Leipziger Straße-Friedrichstraße-Unter den Linden-Schloßbrücke-Lustgarten.

VI. 23.00 Uhr: Schlußpappel der am Fackelzug beteiligten Formationen.

Marfchmusik.

Rede des preussischen Ministerpräsidenten Reichsminister General Göring.

Großer Zapfenstreich.

Die Rundgebung wird über alle Sender übertragen.

Im winterlichen Kanada.

XI. Reisebericht von der Süd- und Nordamerika-Fahrt der „Karlsruhe“.

Von Marinezahlmeister W. Müller.

6 Tage in Vancouver.

Nach Kalifornien war Kanada unser nächstes Ziel, genauer gesagt, die in der kanadischen Provinz British-Kolumbien gelegene Stadt Vancouver. Von San Franzisko aus geht die Fahrt weiter nördlich, und dann biegen wir in die nach Osten ins Land hineinführende Juan de Fuca-Strasse ein, die wir bereits von der vorigen Reise her kennen. Zu unserer Rechten liegen die zu den Vereinigten Staaten gehörenden schneebedeckten Berge der Olympic-Bergkette, zu unserer Linken die mit dichtem Nadelwald bedeckten Berge Kanadas.

Vor einem Jahre wendeten wir uns aus der Juan de Fuca-Strasse nach Süden, zum Besuch der amerikanischen Städte Seattle und Tacoma. Diesmal geht es nach Norden, nach Vancouver, und am 15. März laufen wir in diesen Hafen ein. Nur drei Tage trennen uns vom sonnigen Kalifornien, aber wir scheinen uns in einer ganz anderen Welt zu befinden. Die Luft ist trübe und wolkig, ein scharfer Wind weht, und es ist winterlich kalt. Die Spitzen der Berge auf der Nordseite des Hafens sind mit Schnee bedeckt und liegen fast den ganzen Tag über in den Wolken, und über der Stadt hängt ein feuchter, kalter Dunst, der dann und wann in Regen übergeht.

Kommunistische Hetze verpufft.

Auch der erste Eindruck, den die Bevölkerung auf uns macht, weicht erheblich von dem in San Franzisko ab. An Land stehen Hunderte von Menschen, die uns neugierig erwarten, aber vor der Pier haben sich auch viele Kommunisten angesammelt, denen wir nicht willkommen zu sein scheinen. Sie verteilen Flugblätter, in denen sie gegen den Empfang und gegen die Bewirtung des „Hitler-Schiffes“ durch die Stadt Vancouver protestieren. Dem französischen Kriegsschiff „Jeanne d'Arc“ und einem amerikanischen Kriegsschiff sei auch eine Bewirtung nicht zu teil geworden. Das Flugblatt schließt mit dem Aufruf: Gebt Thälmann heraus! Vor dem Eingang zur Moose-Hall, wohin uns die Deutschen und die Deutsch-Kanadier gleich am ersten Tage zu einem Deutschen Abend eingeladen hatten, fanden wiederum Kommunisten in großer Zahl und stießen Schmährufe aus, als der Kommandant und die Kreuzer-Abordnung erschienen.

Wir haben uns durch diese Demonstrationen nicht im geringsten beeinflussen lassen; das Auftreten der Besatzung war wie immer korrekt, sicher und taktvoll. Später haben sich diese Demonstrationen nicht wiederholt, und Kanadier verführten uns sofort, daß diese Äußerungen keineswegs die Stimmung des kanadischen Volkes Deutschland gegenüber wiedergäbe. Kanada hat sich nach dem Kriege allerdings länger deutschfeindlich gezeigt als die meisten anderen Länder, und in linksliberalen Blättern wird auch jetzt noch gegen das neue Deutschland gehetzt. Bei Beurteilung der Kundgebungen ist aber zu berücksichtigen, daß es zur Zeit eine Menge Arbeitsloser in Vancouver gibt, die im Winter aus den im Norden liegenden Bergwerken und den riesigen Wäldern, wo sie im Sommer in den Holzfällereien und Sägewerken arbeiten, in die Stadt gedrängt sind. Auch viele

den vor dem Schiff. An einem Tage wurde die Menge auf 25 000 Köpfe geschätzt. Nie zuvor soll ein anderes fremdes Kriegsschiff in Vancouver ein solches Interesse erregt haben.

Die Polizei unterstützte uns in musterwürdiger Weise, und alles spielte sich in völliger Ruhe und Ordnung ab. Natürlich konnten nicht alle Neugierigen an Bord gelassen werden, aber 5000 Besucher an einem Nachmittage waren keine Seltenheit.

Neben den Deutschen und Deutsch-Kanadiern kamen uns die städtischen Behörden und die offiziellen Persönlichkeiten mit größter Freundlichkeit entgegen. An Einladungen an die Besatzung beteiligten sich auch die Klubs, private Kreise und nicht zuletzt viele Kanadier, die am Kriege gegen uns teilgenommen haben und jetzt eifrig Verbindung mit der „Karlsruhe“ suchten. Von Winnipeg, weit im Innern des Landes, das so groß wie Europa ist, war der deutsche Konsul für West-Kanada, Dr. Seelheim, herbeigeeilt, um den Besuch des Kreuzers zu unterstützen. Im Canadian Club hielt er vor einer großen Zuhörerschaft eine bemerkenswerte und sehr freimütige Rede, in der er über die innen- und außenpolitischen Verhältnisse Deutschlands sprach und die Notwendigkeit der deutschen Gleichberechtigung, auch auf militärischem Gebiet, besonders unterstrich. Diese Rede wurde auf englisch gehalten und durch Radiotübertragung über das Land verbreitet. Auf ganz Kanada wurde auch ein Konzert unserer Schiffskapelle mit ausgewähltem Programm übertragen.

Erwähnenswert ist auch ein deutsch-lutherischer Festgottesdienst, der anlässlich des Gefallenenedenktages von dem Kreuzer veranstaltet wurde. Er fand in der anglikanischen Kathedrale von Vancouver statt, die uns zu diesem Zweck freundlicherweise zur Verfügung gestellt worden war und mit dem feierlichen Einzug der Geistlichkeit und des Kathedral-Chores begann; geführt wurde der Zug von dem Erzbischof von New-Westminster. Der Gottesdienst, an dem der Erzbischof und der deutsche Pastor Schömann mitwirkten, fand seinen Höhepunkt in der Predigt unseres Schiffsparrers und verlief in sehr eindrucksvoller Weise. Außer unserem Kommandanten und einer starken Abordnung der „Karlsruhe“ nahm ein großer Teil des Zivilpublikums daran teil.

Eindrücke aus der Umgebung.

Während unseres Aufenthaltes in Vancouver hatten wieder zahlreiche Besatzungsangehörige Anschluß an einheimische Familien gefunden, die sie zu Autoausflügen einluden. Die Stadt selbst, die etwa 220 000 Einwohner hat, bietet nichts Besonderes. Aber die Umgebung ist sehr reizvoll. Da ist zunächst der am Ausgang der Hafenbucht gelegene große Stanley-Parc. Er ist von Autostraßen durchzogen, und in ihm gibt es Sportplätze, einige Gehege mit Elchen und Hirschen und auch einige Bärenzäunungen. Im übrigen aber ist er ein Stück Naturschutzgebiet, eine Art Urwald, in dem die verschiedenartigen Bäume der kanadischen Bifontis durcheinander wachsen. Einen einzigen klaren Tag hatten wir in Vancouver,



Bild: Kreuzer „Karlsruhe“, 25 000 Menschen wollen die „Karlsruhe“ besichtigen.

Ab nach Mexiko!

Am 21. März morgens verließen wir Vancouver. Viele Bekannte und Neugierige hatten sich auf der Pier eingefunden. Unter den Klängen des von unserer Musik gespielten kanadischen Nationalliedes „O Kanada“ und unter langem Hinundherwinken legten wir ab. Dann spielte aber die Musik gleich „Soldado, jetzt geht's zur Heimat“, in das die ganze Besatzung einstimmte. Von jetzt ab kommen wir nämlich mit jeder Seemeile der Heimat näher.

Zunächst einmal geht es in einer eiskäligen Reise nach Mexiko. Wir freuen uns alle auf den langen Seetörn und auf die südliche Wärme. Der Stille Ozean zeigt sich auch bald von seiner besten Seite. Je weiter wir an der kalifornischen Küste entlang nach Süden fahren, desto freundlicher wird das Wetter. Die Sonne strahlt wieder hell und warm, und die See wird fast so glatt wie ein Teich.

Duerab von San Diego, zwischen der Insel San Clemente und dem amerikanischen Festland erheben wir das Torpedoschießen. Die Bedingungen sind auch geradezu ideal: helles, klares Wetter, spiegelglatte See und tiefes Wasser; bei tausend Meter Tiefe kann so leicht kein „Al“ in den Grund gehen. Den ganzen Tag über wird ein Anlauf nach dem anderen gefahren. Die See wimmelt nur so von Schwefelfischen. In ganzen Herden sieht man sie herumspielen und springen. Besonderen Spaß macht ihnen offenbar unser Fangboot, mit dem sie um die Wette schwimmen, wenn es hinter den Torpedos herjagt.

Begegnung mit der amerikanischen Flotte.

Im Laufe des Vormittags passierte uns, von San Pedro kommend, die amerikanische Flotte. Zuerst tauchten acht Kreuzer der 9000 bis 10 000 Tonnen großen Schiffe der Pensacola-, Chicago- und Indianapolis-Klassen auf. Sie fuhren in Keilmann in zwei Gruppen, die uns in ihre Mitte nahmen. Auf ein Signal starteten von jedem Kreuzer zwei Flugzeuge und erhoben sich zu einer Aufklärungsübung. Etwas neugierig betrachteten wir das militärische Schauspiel. Wie staunten wir aber erst, als auch die Großkampfschiffe in Sicht kamen! Zehn Linienschiffe, darunter die „Pennsylvania“ als Flottenflaggschiff, ferner die „Oklahoma“, „California“, „Texas“, „New Mexico“ und andere, jedes über 30 000 Tonnen groß, zogen stolz in Keilmann an uns vorüber. Später kam auch der 33 000 Tonnen große Flugzeugträger „Lexington“ aus San Pedro heraus, von dem die Flugzeuge geschwaderweise aufstiegen. Ein stolzes Bild, das Ganze. Wir feuerten die Salute für die Flaggen des Kreuzergeschwaders und des Flottenchefs. Einmal war unsere Flotte der amerikanischen überlegen.

Im Verlauf der nächsten Tage hält der Kommandant die Divisionsbesichtigungen ab. Inzwischen geht es unaufhaltsam weiter nach Süden. Von Tag zu Tag wird es wärmer; wir tragen schon wieder weißes Zeug. Am 1. April sollen wir in dem mexikanischen Hafen Acapulco ankommen, und eine 250 Mann starke Abordnung wird das Glück haben, auf eine Einladung der deutschen Kolonie für einige Tage nach der Hauptstadt Mexiko hinaufzufahren.

Die größten Flottenmanöver der Welt.

Washington, 27. April. Am Morgen des 29. April beginnen im Stillen Ozean die amerikanischen Flottenmanöver, bei denen sich die größte See- und Luftflotte versammeln wird, die die Vereinigten Staaten je in Friedenszeiten aufgestellt haben. Die Manöver werden sich in einem riesigen Dreieck zwischen Alaska, den hawaiischen Inseln und der amerikanischen Westküste über eine Fläche von fünf Millionen Quadratmeilen abspielen. Als Sonderaufgabe soll die Frage gelöst werden, ob Alaska zur Planfendekung der amerikanischen Küstenverteidigung geeignet ist. Der eigentliche Zweck aber ist die Klärung der wichtigsten strategischen Frage, ob sich eine Befestigung der Küste Alaskas durch eine Kette von Flugzeugstützpunkten empfiehlt. 500 Flugzeuge und 175 Kriegsschiffe aller Art nehmen an den riesigen Manövern teil, deren Plan in Japan bereits sichtlich Beunruhigung ausgelöst hat. Die Führung der gesamten gewaltigen Operationen liegt in den Händen von Admiral Reeves.



Blick über die kanadische Hafenstadt Vancouver

Bild: Kreuzer „Karlsruhe“.

Landfremde Elemente waren darunter wie Chinesen, Japaner, Russen usw.

Menschenmengen zur Kreuzerbesichtigung.

Die Haltung des Publikums änderte sich auch bald. Jegendliche Belästigungen sind nicht mehr vorgekommen. Das Interesse an dem Kreuzerbesuch wuchs von Tag zu Tag, und an den Tagen der öffentlichen Schiffsbesichtigungen drängten sich die Menschen zu Tausen-

an dem sogar dann und wann die Sonne durch die Wolkenbrücke brach. Dieser Tag wurde zu Ausflügen in die etwa 1200 Meter hohen Berge auf der gegenüberliegenden Seite der Bucht ausgenutzt. Dort oben herrschte noch unumschränkt der Winter. Fünf Meter hoch lag der Schnee, und die einzige Autostraße dort hinauf mußte durch einen Schneepflug offen gehalten werden. Die Berge sind noch von Naturwald bedeckt, aber es gab auch freie Strecken, wo tüchtig Schneeschuhsport getrieben wurde.

Atelier und Leinwand

Film-Beilage der Badischen Presse

Wenn Götter auf Abwege geraten.

„Amphitryon“ als Tonfilm — Willi Frisch spielt vier Rollen.

Der neue Ufa-Tonfilm „Amphitryon“, eine Komödie aus dem „Privatleben“ der alten Götter Griechenlands, die uns Willi Frisch in vier Rollen zeigen wird, steht vor der Vollendung.

Willi Frisch mit Glase und Vollbart.

Götter auf Abwegen — das führt uns in jene beschauliche Welt Homers, in der die Götter auf dem Olymp mit ach so menschlichen Eigenschaften ausgestattet sind. Sie stehen durchaus nicht jenseits von Gut und Böse, wie man es von vorbildlichen Göttern verlangen könnte. Zeus, der Göttervater, hat seine geheimen Liebesabenteuer, seine Gemahlin Hera ist immer voller Eifersucht, und am Mittagstisch streitet die vielköpfige Götterfamilie, wie die Probleme auf der Erde da unten gelöst werden sollen.

In diese so beleuchtende und vermenschlichte Götterwelt führt uns nun die Tonfilmkamera, um die bekannte Amphitryon-Sage zu einer Filmsatire besonderer Art zu gestalten. Aus dem Sandboden von Neubabelsberg ist eine Landschaft des klassischen Griechenlands gewachsen. Marmorn tragen hohe Säulenstümpfe in den Berliner Frühlingshimmel, 52 Steinfiguren führen zu einem Säulencapitol und am Horizont verlieren sich die Silhouetten des Götterberges der alten Griechen, des Olymps.

Willi Frisch heißt der Held dieses Films — der vierfache Held. Seit Wochen ist er in Berlin nicht mehr zu sehen. Seine engherren Freunde haben ihn lange nicht mehr zu Gesicht bekommen. Des Rätsels Lösung? Von früh acht Uhr bis nachts 10 Uhr ist „Willi“ in Neubabelsberg. Es ist keine Kleinigkeit, in einem Film gleich vier Rollen zu spielen, wie Frisch in „Amphitryon“. Er stellt den sagenhaften thebanischen Hauptmann Amphitryon dar, auf dessen Gattin Alkmena der Göttervater Jupiter ein Auge geworfen hat. (Zeus wird hier zum Jupiter. Der Tonfilm hat sich die Freiheit genommen, die griechische und römische Mythologie ein wenig zu verwickeln.) Aber nicht genug damit, spielt Frisch auch den Jupiter selbst. Mit einer mächtigen Glase, Vollbart und stattlichem Bauch. Wie uns die alte Sage erzählt, war Jupiter ein Meister in der Verwandlungskunst. Wenn es ihm darum zu tun war, sich den Frauen zu nähern, bei denen er keine „Urkundstaae“ fern von Olymp und seiner Göttergattin verbringen wollte, ist es ihm gar nicht darauf angekommen, sich in einen Schwan oder einen Stier zu verwandeln. Bei der hübschen Alkmena ist er auf die Idee ver-



Ein unglückliches Pavianbaby
Aus dem neuen Afrikafilm der Fox „Baboona“

fallen, sich als ihr eigener Gatte Amphitryon auszugeben. Auch dieser verwandelte Amphitryon ist Willi Frisch und schließlich nimmt er noch den Rechtsanwalt, der die Scheidungsanfrage der Alkmena vertritt. Viermal Willi Frisch, Willi Frisch wie noch nie! Unter dieser Devise steht „Amphitryon“, dessen Aufnahmen in einigen Wochen beendet sein werden.

Bali: Baboona.

Der neue Filmbericht über den schwarzen Erdball bringt nicht nur Tiere in unübersehbarer Zahl vor die Kamera, sondern ist auch technisch von einer Glätte, die der besten Meliexarbeit nicht nachsteht. Es gibt hier keine uncharakteristischen Einzelfilmchen mehr, es fehlen die freundlichen Hinweise, daß es gelungen ist, dem Löwen oder dem Nashorn auf soundso viel Meter nahe zu kommen: Die Großaufnahmen der Tiere in freier Wildbahn ist hier zur Selbstverständlichkeit geworden. Martin Johnson hat mit dem Kapital, das ihm die Technik gab, gehörig gewuchert.

Wo anfangen mit den Schönheiten dieses Films? Verwandte erleben die Ueberfliegung des über 5000 Meter hohen Kenia-Gipfels, der seine Gletscher in der Äquatorzone aufleuchten läßt. Eine Sitzpflanze zum Kilimandscharo wird nicht ausgelassen.

Wir haben schon einmal einen Film, der unübersehbar Mengen von Flamingos an den Ufern eines afrikanischen Sees zeigte. Hier erleben wir dieses Wunder von oben. Zehntausende dieser lanabehängigen Vögel fliegen unter uns auf.

Dann stellt sich nach und nach das ganze afrikanische Großwild vor. Vielköpfige Löwenfamilien umkreisen das Flugzeug; in Großaufnahmen balgen sich die halbwildartigen Wästenprinzen um die besten Stücke eines Zebra-Bratens. Giraffenherden stehen unter uns wie die Gattina Nashorn entsetzt stützende Exemplare, die immer wieder in Verhüllung geraten, den parkenden Riesenvogel anzuarbeiten. Bald wird die Erde schwarz von mächtigen Elefantenselbren, zu Tausenden stehen sie in dichtgeschlossenen Herden dahin, ein taptaes Baby wird bei der Vanduna abgedrängt und angefangenommen.

Ruhfrohde Profodie, Antilopen und Zebras liegen sich geduldt filmen, über vier pudrige Gevardenkinder herrscht lautes Entzücken im Partett.

Auch die Menschen Afrikas werden gezeigt, nashornjagende Massais und kindertrage Pygmäen. Den Höhepunkt

Adele, die Göttermutter.

Es sind kleine Kabinettstücke der Filmkunst, die da die Kamera einfängt. Auf riesigen Seidensofas mit Schlummerrollen und allen anderen Requisite, die den Olympiern den Tag verschönt haben mögen, liegt Jupiter, in ein weites, wallendes Gewand geteilt. Sein Vollbart ringelt sich zerknirscht, seine Augen senken den Blick schuldbehaftet zu Boden. Denn neben ihm sitzt seine Gattin Juno, im zwanzigsten Jahrhundert Adele Sander genannt, und hält ihm die obligatorische Gardinenpredigt. Das Mikrophon ist noch nicht eingeschaltet, es wird erst geprobt. „Willi“, sagt Adele plötzlich, „das hast Du Dir damals auch nicht träumen lassen, als Du auf dem Gymnasium die schlechteste Note im Griechischen bekommen hast, daß Du noch einmal der griechische Göttervater sein wirst.“ „Recht hast Du, Adele“, erwiderte mit fröhlichem Lachen Willi Frisch, „ebenjonieta glaubte ich, daß ich einmal Deinen Gatten spielen werde.“

Räthe Gold ist die Gattin des „wirklichen“ Amphitryon. Wenn der thebanische Hauptmann aus der siegreichen Schlacht gegen die Böotier zurückkehrt und sie in seiner klirrenden Panzerrüstung in die Arme nimmt, hat sie die Feststellung machen können, wie viel weniger gefahrlos es doch ist, sich in der Kleidung unseres Zeitalters zu begreifen, denn bei der Aufnahme wäre ihr einmal fast der schwere Helm ihres Gatten auf den Fuß gefallen.

Die Bauten zu „Amphitryon“ haben umfangreiche Studien der Architekten Berth und Abbrügge erfordert, da sie vollkommen historisch getreu das alte klassische Griechenland lebendig werden lassen. So ist zum Beispiel der Marktplatz von Athen nach Skizzen und Aufzeichnungen des griechischen Nationalmuseums rekonstruiert worden, und auch die Akropolis hat eine originalgetreue Miniaturnachbildung erfahren. In natürlicher Größe aber ist eine thebanische Kriegerbarasse entstanden. 28 schlante Riesenpaare tauchen mit militärischer Gleichmäßigkeit in die Sicht und zügelnd reckt sich an ihrem Bug eine riesenhafte Schlange — das Kriegerabzeichen der Thebaner.

Die Göttersprache: Knittelverse.

Nicht geringe Schwierigkeiten hat „die Sprache der Götter“ dem Autor und Regisseur des Films, Reinhold Schünzler, bereitet. Er hat sich nach langem Ueberlegen zu einer amüsanteren Dialogform entschlossen, der wir zum erstenmal im Tonfilm begegnen. Es wird — in Knittelversen gesprochen, was dem Ganzen eine originelle und parodistische Note gibt. Allerdings wird das Versmäßige nicht besonders betont, um nicht in die Burleske abzugleiten. Vielmehr werden die Dialoge ganz natürlich gesprochen und musikalisch untermauert. Es gibt da ein „Erdenlied“ und ein „Himmelslied“, einen

Münchener Köpfe.

Hanns Bek-Gaden.

Er ist der Cowboy der bayerischen Berge, naturverbunden und volkstümlich. Seine Rollen, die er sich zum großen Teil selbst auf den Leib schreibt, zeigen ihn im ewigen Kampf mit Wilderern, Aufrührern und Schmugglern, die er als Beschützer der Bedrängten erbarungslos vernichtet. In diesen Heimatfilmen — der letzte hieß „Die Grenzfeuer“ — führt er auch selbst Regie. „Der Judas von Tirol“ zeigte ihn neben Fritz Kapf und Camilla Spira.

Maria Vgl.

Rändliche Mädchengestalten mit einer seltsamen Mischung von häuslichem Reiz und keuscher Zurückhaltung sind ihre Stärke. Sie macht sich bei der Darstellung ihrer Wäde und Bauerntöchter gern häßlicher, als sie ist. Darin und in der Art ihres Spiels wird man zuweilen an Carita Löd erinnert. Was diese für den niederdeutschen Film bedeutet, ist Maria Vgl für den bayerischen Heimatfilm. Sie spielte die weibliche Hauptrolle im „Sündigen Hof“, im „Schuß am Rebellhorn“, dann sah man sie in den „Frauen vom Tannhof“, zuletzt in „Er weiß, was er will“.

Ludwig Schmid-Wildy.

Komikerkanone des Münchener Volkstheaters. Mitarbeiter und Hauptdarsteller im „Stöckrupp 1917“. Außerdem inszenierte er das Filmstück „Schach der Eva“, in dem er auch die Hauptrolle spielte und am Drehbuch mitarbeitete. „Um das Menschenrecht“ zeigte ihn als alten Kräfte, den Ba-

des Films bildet ein Ausflug in das Gebiet einer Pavianherde. Hier sind Bilder von wunderbarer Naturnähe gelungen.

Zuerst genießen wir die idyllischen Seiten des affianen Familienlebens, dann setzt es einen mörderischen Kampf gegen zudringliche Gevarden, der zu der Flucht des ganzen Pavianstammes über einen Bach führt. Die Zeilupe kommt hier der Normalkamera zu Hilfe und offenbart die gewaltige Kraft und wilde Schönheit der weiten Sprünge.



Charles Kullmann und Jessie Vierogh in „La Paloma“

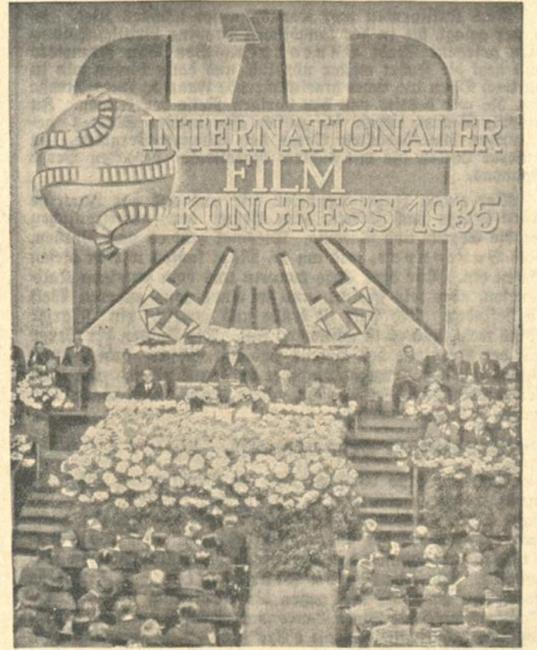


Bild: Dr. Sells-Endler.

Berlin als Kongressstadt. Die feierliche Eröffnung des internationalen Filmkongresses in der Krolloper. Der Präsident der Reichsfilmkammer Dr. Scheuermann hält die Eröffnungsansprache. Im Hintergrund das von Professor Böhm entworfene Plakat mit dem Reichsadler und der Weltkugel, um die sich ein riesiges Filmband schlingt.

„Marktchor“ und einen „Hochchor der Weiber von Theben“, furchtbar für die musikalische Beileitung gab es hier viele neue Möglichkeiten.

So dürfen wir gespannt sein, wie die versunkene Sagenwelt der alten Götter zu neuem Glanz auf der Leinwand ersehen wird.

ter Hans Schlenk. Sein menschlich tiefer Humor macht ihn zu einem beliebten Darsteller.

Trude Häslein.

Münchenerin von Geburt. Ihr breites, freundliches Gesicht fiel in kleineren Filmrollen auf, so in „Ich kenn dich nicht und liebe dich“ oder in „Musik im Blut“. Im Ufa-Kurzfilm „Bums, der Scheidungsgrund“ spielte sie die Hauptrolle. Mit Brausefasser zusammen war sie im Berliner Großen Schauspielhaus hundertmal in der „Pflanzorgel“ zu sehen; außerdem bei den Heidelberger Festspielen. „Um das Menschenrecht“ brachte ihr die Rolle einer verführerischen russischen Agentin. Doch war diese Rolle noch nicht so groß, um ihre filmische Begabung klar zu umreißen. Sie mußte ihre entscheidende Rolle im Film erst noch bekommen. Auch auf der Bühne beginnt sie sich jetzt durchzusetzen.

Erna Jentsch.

Gesunder bayerischer Typ. Noch in Erinnerung als Sportmädels aus dem Voluntary-Film „Ein Mann mit Herz“. Mit dem Sport hat es übrigens seine Wichtigkeit. Sie ist eine gute Skiläuferin und war im „Springer von Pontresina“ als Rennläuferin leicht einzusehen. Letzte Filme: „Schlafwagenkontrollierer“ und „Er weiß, was er will“. Außerdem literarisch tätig. Sie schrieb in der letzten Zeit zwei Filmanuskripte „Rausch der Jugend“ für Waschnet und „Vengels“.

Verantwortlich: Hubert Doerrschud.

Reji: La Paloma.

Hinunter nach Süden zog die Kamera, wo kleine Städte an den Küstentellen kleben und das nahe Meer den Menschen die Sehnsucht nach der Ferne einimpft.

Vor drei Jahren packte es den hübschen Fernando; er ließ sich Hals über Kopf anheuern, und die ganze Geogend trauerte um den lustigen Burschen, der singen konnte wie kein zweiter. Als er endlich zurückkommt, feiert der ganze Ort den verlorenen Sohn, und seine Jugendliebe ist drauf und dran, ihre Verlobung mit dem Steinbrucharbeiter Alfredo, Fernandos altem Kriegskameraden, um des Heimkehrers willen zu lösen. Aber dieser spürt bald, daß ihn das Meer nicht mehr losläßt, daß das ruhige Leben ehrlicher Bauern und Arbeiter nichts für ihn ist. Eine zweite Flucht hinaus in die Welt löst die Konflikte des Films.

Man verschrieb sich für diesen Film den Tenor Charles Kullmann und stellte neben ihn den jangesprohen Leo Selzler. Kein Wunder, daß das Ergebnis ein Film ist, der mit seinem Sang und Klang steht und fällt. Willi Weise liefert den beiden eine Fülle der Töne; kaum ist ein Lied verklungen, wird das andere angestimmt. Kullmann ist nicht nur ein wirklich großer Sänger, sondern auch ein angenehmer Schauspieler, dem man die Freude am Singen und die Sehnsucht nach der Ferne glaubt.

Leo Selzler wird so eingesetzt, wie wir ihn aus vielen Filmen kennen. Man sollte diesen begnadeten Künstler aber nicht im Meliexbetrieb zu Ende idealisieren. Jessie Vierogh zeigt hier, daß sie auch eine seriöse Rolle, die keine Klammereffekte enthält, sicher durchziehen kann. Aber die andere Jessie ist mir lieber.

Maria Loya kann ihr Debut als Darstellerin einer runden Tante zu einem hübschen Erfolg gestalten; sie scheint in ihrem Fach eine Bereicherung. Fritz Kamper spielt einen braven, geraden Kerl, dem man gönnt, daß er die Braut heimführt. Der kleine Teesmann findet sich mit einem von der See schwärmenden Jungen gut ab.

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Ein Karlsruher erfindet das Fahrrad

Zum 150. Geburtstag des Freiherrn Drais von Sauerbrunn. / Von Dr. Wolfgang Mejer

Am 20. April des Jahres 1785 war das Haus des Freiherrn Drais von Sauerbrunn, der als hoher Regierungsbeamter in der badischen Residenzstadt lebte, in freudiger Unruhe. Ein Sohn hatte eben das Licht der Welt erblickt, und die glücklichen Eltern durften hoffen, daß der junge Erbenfolger sich demaleinst in dieser Welt recht wohl fühlen werde. Glanzvoll war der Beginn seiner Laufbahn. Markgraf Karl Friedrich, später Badens erster Großherzog, hielt selbst den Knaben übers Taufbeden. Erbprinz und Erbprinzessin, drei Markgrafen und zwei Prinzen waren Taufzeugen.

Von vornherein stand fest, daß für den Sohn des einflussreichen, bei Hofe hochgeschätzten Staatsmannes von altem Adel nur der Beruf des Offiziers oder hohen Verwaltungsbeamten in Frage kommen werde. Seine Herkunft und die Verdienste des Vaters würden ihm auch ohne sonderliche Begabung zu einer ansehnlichen Stellung verhelfen, das mußte jeder Mensch im Badenland für gewiß halten. Bald jedoch zeigte sich eine sonderliche Begabung des jungen Barons, die indessen wenig zu seiner künftigen Laufbahn passen wollte. Eine rastlos schweifende Phantasie führte ihn weit von den Aufgaben des Verwaltungsdienstes hinweg. Daß der Pate des Großherzogs trotz vieler Klagen über sonderbare Anordnungen des jungen Beamten rasch zum Kammerherrn und Forstmeister in Karlsruhe aufstieg, setzte niemanden in Erstaunen. Aber daß seine Phantasie sich nicht auf den Gestirnen der Dichtung oder Malerei erging, sondern in die gar nicht gesellschaftsfähige Welt der Werkstätten und Maschinen verirrte, das verstand keiner seiner Freunde. Laufen wollte Drais mit Maschinen, Schreiben mit Maschinen und dergleichen „Unfug“ mehr. Und er redete solche Narrheiten nicht nur, sondern er setzte sie sogar in die Wirklichkeit um!

Am 1. August 1817 verkündete die „Karlsruher Zeitung“: „Der Forstmeister Freiherr Karl von Drais, welcher, nach glaubwürdigen Zeugnissen, schon Donnerstag, den 12. Juli des Jahres mit der neuesten Gattung der von ihm erfundenen Fahrmaschine ohne Pferde von Mannheim bis an das Schwetzingen Relaishaus und wieder zurück, also gegen vier Poststunden Weges in einer kleinen Stunde Zeit gefahren ist, hat mit der nämlichen Maschine den steilen, zwei Stunden betragenden Gebirgsweg von Bernsbach nach Baden in ungefähr einer Stunde zurückgelegt und auch hier mehrere Kunstliebhaber von der Schnelligkeit dieser sehr interessanten Fahrmaschine überzeugt.“ Die erwähnte Fahrmaschine wog, wie das Blatt weiter berichtet, keine 50 Pfund und kostete „mit Reifetaschen und sonstiger Zugehör“ höchstens vier „Karolin“. Sie bestand aus einem Holzgestell, das ein einfaches Lederpolster als Sattel trug und zwei hintereinanderliegende Räder besaß. Eine Federung war nicht vorhanden. Das Vorderrad ließ sich zum Lenken drehen. Die Lenkstange war mit einer Stütze versehen, auf die der Fahrer die Unterarme legte. Man schnallte sich eiserne Schutzhügel an die Stiefelspitzen, setzte sich auf den Lederfuß und stieß sich mit den Füßen vom Boden ab. So kam man mit langen Schritten voran und konnte auch, wenn man genügend in Schwung war oder wenn es bergab ging, ein Stück mit hochgezogenen Beinen dahinrollen. In verschiedenen Filmen der letzten Zeit wie „Mischiedswalzer“ und „Klein Dorrit“ haben wir diese Kunst der hiebemeierlichen Draisenfahrer übrigens bewundern können.

Das Glück des Erfolges schien dem Erfinder zu lachen. Gelehrte Gesellschaften ernannten ihn zum Ehrenmitglied; er erhielt den Titel „Professor der Mechanik“ und ein Gnadengehalt — wobei allerdings die Verwaltung gern die Gelegenheit wahrnahm, den für den Fortschritt ungeeigneten Beamten loszuwerden. Auch ein badisches Patent wurde Drais erteilt, das ihm jedoch wegen seiner beschränkten Wirksamkeit nichts nützen konnte.

Denn in Deutschland bestand für die Entwicklung eines Reiferverkehrs mit Laufmaschinen, wie ihn Drais erträumte, weder das Bedürfnis noch die wichtigste Voraussetzung: gute Straßen und Wege. In England dagegen fand die Draische Fahrmaschine als neuer Sport bald zahlreiche Anhänger, selbst unter dem schönen Geschlecht, wie zeitgenössische Kupferstiche zeigen. Eine vom englischen Mechaniker Birch verbesserte Form des Fahrzeuges, die mit Handhebeln fortbewegt werden konnte, führte die britische Postverwaltung schon 1820 für den Landbestelldienst ein. Die Amerikaner bauten sogar überdeckte Bahnen für die Maschinenläufer. Auch in Frankreich wurde die Laufmaschine rasch beliebt.

Drais hatte keinen Nutzen von diesen Erfolgen seiner Erfindung. Er besaß nämlich kein ausländisches Patent. In dürftigen Verhältnissen lebte er in Mannheim, später in Karlsruhe. Die Schuldenlast, die er trotz anfänglicher reichlicher Zuwendungen der Regierung für seine Versuche auf sich geladen hatte, nahm bedrohliche Ausmaße an. Seit dem Tode des alten Großherzogs behandelten die Behörden den Freiherrn als lästigen Bittsteller. Seine Freunde zogen sich zurück; sie hatten wohl auch Geld bei den Versuchen von Drais, seine Erfindungen im großen zu verwerten, verloren. Immer mehr wurde der enttäuschte Erfinder verbittert. In elenden Wirtshäusern suchte er Zuhörer für seine phantastischen Reden und für sein Schimpfen auf die Regierungsstellen, die er ob seines Mißgeschickes verantwortlich machte. Im schätigen grünen Frack mit goldenen Knöpfen, den er noch aus besseren Zeiten besaß, holperte der alte Baron häufig in nicht ganz nüchternem Zustand auf seiner Laufmaschine durch die Straßen der Residenz, gefolgt von einer Horde johlender Knaben. Der

einfache Kammerherr war ein Stadtoriginal geworden, Zielscheibe mittelidigen Spotts und auch roher Späße seiner Mitbürger. Nur eine alte Freundin seiner in Freiburg lebenden Schwester, Frau Weylöhner, nahm sich mütterlich des hilflosen, vom Schicksal früh gebrochenen Mannes an. Sie bewahrte



Freiherr von Drais mit seinem Laurad.

auch, als der unglückliche Erfinder am 10. Dezember 1851 seinen tragischen Lebensweg in seinem ärmlichen Zimmer beschlossen hatte, getreulich seine Laufmaschine auf und rettete damit der Nachwelt das erste Fahrrad, dessen Wert damals

auf etwa 5 Mark geschätzt wurde. Später hat des Erfinders Geburtsstadt Karlsruhe das ehrwürdige Fahrzeug für 500 Mark erworben. Außer diesem Ahnen unserer Fahrräder hinterließ Drais einen Betrag von 52 Mark und 98 Pfennigen in barem Gelde, das Modell einer neuen Feinbauart und eine „Schnellschreibmaschine“.

Auch auf diese Schreibmaschine — das Wort stammt von Drais! — hatte ihr Erfinder große, aber vergebliche Hoffnungen gesetzt. Heute noch wissen nur wenige Deutsche, daß längst vor den Amerikanern unser Landsmann Freiherr Drais von Sauerbrunn die erste brauchbare Tastenschreibmaschine entworfen und gebaut hat! Sie trug bereits die wesentlichen Merkmale der heutigen Schreibmaschinen. Besagt doch das von Feldhaus mitgeteilte Gutachten des Mannheimer Oberhofgerichts vom 1. Juli 1833, der Mechanismus der Maschine beruhe „auf einer sehr sinnreichen, einfachen und dauerhaften Konstruktion und läßt keinen Zweifel darüber, daß er die berührten Tasten genau und vollständig in dem auf der Walze aufgewundenen Papierstreifen eindrückt“. Auch diese Erfindung hat Drais buchstäblich der Welt geschenkt, indem er sie, ohne ein Patent zu besitzen, in einer englischen Zeitschrift beschrieb. Aber Drais dachte noch weiter. Er entwarf eine Schreibmaschine für phonetische Rechtschreibung mit nur 16 Tasten, die tausend Zeichen in der Minute schreiben und nur 100 Gulden kosten sollte, also ungefähr soviel wie eine heutige Kleinmaschine. Dem badischen Ministerium schlug Drais vor, die Erlernung des Maschinenschreibens in den Schulen einzuführen.

Doch die Behörde lehnte das Gesuch ohne Prüfung ab. Es war eben das Schicksal des Erfinders, daß er mit seinen Ideen zu einer Zeit auf den Plan trat, als das Vaterland ihm noch keinen fruchtbareren Boden zum Keifen seiner Träume bieten konnte. Noch gab es kein Deutsches Reichspatent, gab es kein Deutsches Reich. Damals und noch lange danach herrschte bei uns der Aberglaube, daß eine Erfindung, die etwas taugt — „weit her“ sein müsse. Die Zeitgenossen haben ihn verkannt. Die Nachwelt wird es nicht mehr vergessen: Der Erfinder des vollständigsten Fahrzeuges, des Fahrrades, und der ersten Tastenschreibmaschine war ein Deutscher: Karl Friedrich Ludwig Freiherr Drais von Sauerbrunn!

Der Postmichel / Von Nikolaus Schwarztopf.

Der Briefträger ward genannt der Postmichel und wohnte gegenüber vom Pfarrhaus in einem Hättchen, das fast kleiner war als er. Die beiden Porzellanstellen aber, die an dem geschindeltem Stiebel in starken Eisenbänken saßen, verbanden ihn, wie er sagte, mit der ganzen Welt. Er konnte, wenn er wollte, Gespräche, die der Kaiser führte, belauschen, er konnte, wenn er wollte, den Großherzog anrufen, allein das glaubten ihm selbst die Kinder faum. Ein Schild hing über den Schellen: Kaiserlich Deutsche Reichspost, Nebenstelle. Also ein wenig neben dran war der Michel doch hingeseht.

Wenn ich draußen im Feld an der Landstraße die beiden Drähte brummen höre und das Ohr an die Holzstange lege, ich höre da allerlei, was andere Kinder nicht hörten, und ich war vielleicht das einzige Kind, das dem Postmichel glaubte.

Der Postmichel kam jeden Morgen zwischen zehn und halb elf Uhr in die Schule, dem Lehrer etwas zu bringen. Man hörte ihn schon auf der Straße, denn er schritt wie ein richtiger Soldat mit schwer genagelten Stiefeln einher. Er klopfte, der Lehrer öffnete, und dann blies der Michel, der stets eine Zigarre rauchen mußte, einen Mundvoll seines Qualms in die Schultube hinein.

Alle Liebhaften waren ihm bekannt, alle Feindschaften, alle beginnenden Prozesse; er wußte, wo jeder Einzelne, der aus Urberach stammte, draußen in der Welt wohnte, die Straßen wußte er, die Hausnummern, wieviel Kinder der Einzelne hatte, was für eine Frau, in was für Verhältnissen er lebte. Seine Kenntnis reichte bis über die See, und wenn einer ausgewandert war, wußte der Michel warum, und er wußte, wohin. Er wußte das besser als der Staatsanwalt. Als meine Tante auswanderte und einen armen Sohn hinterließ, wußte er, welche tieferen Gründe die Tante zu diesem schrecklichen Schritt veranlaßt hatten.

Er konnte nicht nur telefonieren, er konnte auch telegraphieren, und die messingenen Apparate tickten Tag und Nacht auf seinem Tisch, ein Zeichen, daß in der großen Welt immer etwas vor sich ging. Nur ein Mann war im Dorf, der die Geheimschrift des Funks lesen konnte, er! Seine ungeheure Neugierde ließ ihn bis tief in die Nacht über den Zeitungen und Zeitschriften sitzen, die er anderen Tags auszutragen hatte, und dem Bienenzüchter, der „Papiere“ besaß, rief er schon von weitem den Stand der Börse zu. Er konnte das getrost tun, denn außer diesen beiden Männern kümmerte sich im Dorf niemand um die Börse.

Zu uns ins Erbeneck kam der Postmichel oft, denn mein Vater schickte, wenn er weit in der Welt plusterte, alle vierzehn Tage seinen Lohn heim. Dann aßte der Michel die Taler auf unseren Wachtstüchlein nebeneinander, die Mutter zählte sie, indem sie mit zwei Fingern je zwei ein wenig weiterschob, nach, und dann, wenn alles stimmte, bekam der Michel fünf Pfennige geschenkt, den Betrag für eine gute Zigarre.

Als meine Mutter sechzig Jahre alt war, wollte ich, der

ich unterdessen gewaltig in die Welt gewachsen war, ihr telephonisch meinen Glückwunsch sagen. Meine Mutter aber hatte noch nie telephoniert und erschrak, als sie zur Post gerufen wurde. Sie nimmt den Hörer ans Ohr, hört etwas, versteht aber nichts, ich spüre wie aufgeregt sie ist und denke: da hast du ja was Schönes angerichtet! Ich höre, wie der Hörer hinfallt, ich höre gar einen verhaltenen Schrei, und endlich meldet sich der Postmichel. Er sagt, daß meine Mutter nichts verstehen könne, was denn eigentlich Schreckliches geschehen sei. . . ach so! er lacht, der Michel, ich lache, und ich höre nun auch deutlich die Stimme meiner Mutter, nebenher höre ich den Michel sagen: „Wie kann man nur auch solche Dummheiten machen!“ Und dann sagt meine Mutter wieder ganz deutlich: „Du . . . böser . . . Dub!“ Und zwei Tage später kommt ein Brief von meiner Mutter, den konnte ich mir hinter den Spiegel stecken, wie man so sagt. Das war der schönste Liebesbrief, den ich je bekommen habe.

Heut lebt der Postmichel in meiner Stadt. Seine Tochter hat einen Eisenbahner geheiratet, der hier am Hauptbahnhof dicht neben dem Direktor steht. Der Michel klappt mit der Zigarre im Mund tagaus, tagein durch die Straßen, als wenn er im Dienst wäre, und wenn er zu mir kommt, höre ich seinen scharfen Schritt schon von weitem. Wir sitzen oft beikammen, trinken eins, rauchen miteinander und schwämen das Urberacher Blau vom Himmel herunter. Oft hängen wir miteinander am Telephon, und wenn das Postfränklein nicht wüßte, wer da miteinander plaudert, hätten wir schon oft Strafe zahlen müssen. Der Michel lebt im Ruhestand, im wohlverdienten, aber es ist noch mehr Unruhe in ihm als Ruhe. Wenn er schreiben könnte, wärs gut für ihn und für mich, denn dann müßte er die lebende Chronik meines Dorfes, was er so schön zu erzählen weiß, niederschreiben. Aber er kann nur aussprechen, was sein noch junges Herz bewegt, und ich hebe das alles getreulich auf. Wenn er bei mir ist, ist mein ganzes Dorf bei mir, alle bürgerlichen Leidenschaften, alle Freundschaften, alle Männer, alle Frauen, alle Nachkommenschaften, in denen die alten Dinge neu erkehen, denn die Menschen an sich ändern sich kaum, was einmal in den Seelen sitzt, das sitzt fest und vererbt sich, hat bisweilen nur eine Maske auf oder gar eine Toga auf der häuerlichen Schulter; die Säuler sehe ich, die Gassen, die alten Bäume, die Brunnen, der Kirchturm und den Herrn Pfarrer, der sich gleich dem lieben Gott auch kaum ändert; die ganze Gemarf wird durchwandert, Nußbäume sind größer geworden, Begraine, an denen Hedenrosen blühen, sind noch überblüht, die Wälder stehen noch wie früher, die Schornsteine der Häfner qualmen noch, der Vahndamm in den Bruchwiesen ist noch nicht eingerutscht, der Untermüller läßt das Wasser laufen und mahlt elektrisch und das ganze Dorf ist elektrisch erhellt, so daß die Liebespärdchen Nähe haben, sich verborgen zu halten, und die beiden Drähte mit den Porzellanstellen stecken am Haus des Wirts. Das Schönste am Postmichel ist aber, daß er mir die Mundart der Heimat gekäuflich hält und den ganzen Herzschlag der Heimat.



DUNLOP

der Reifen des Erfinders
vorbildlich - damals wie heute

Streifzug durch Hamburgs Hafenviertel:

Auf der Reeperbahn / Von Walter Perlich.

Vom Morgengrau bis Mitternacht. — Fähr VII. — Treffpunkte des Schiffsvolks. — Hinter den Kulissen des Vergnügens.

Für den aus der weiten Welt heimkehrenden Seefahrer ist St. Pauli, Hamburg auf allen Meeren berühmtes Vergnügungsviertel, ein ununterbrochener Karneval, ein Tummelplatz der Lebensfreude, der zwar oft mit der ganzen Heuer und anschließendem süßlauren Kater bezahlt wird, aber immer wieder seine Anziehungskraft erneuert. Für den Spielbürger ist St. Pauli etwas, wovon man daheim in der gestillten Umwelt nur mit Augenzwinkern spricht — Endstation des Regelsabends und Herrenbummels, der meistens (leider!) genau so moralisch ausklingt, wie er begonnen wurde. Und bekanntlich ist man über 40 dem Abenteuer immer gern geneigt, wenn es nur kommen wollte... Für den Binnenländer, der hier etwas hört und dort etwas liest, stellt sich St. Pauli gar als verführerischer Begegnungsbühnen zwischen finsternen Kellertafelweinen und einzigartigem Vergnügungsrummel dar, durch den nur sicher steuert, wer zuvor die Brieftasche an eine unzerreißbare Kette gelegt hat: dort gibt es, so meint er, unentwegt „Garn Spinnende Kapitäne“, breitbeinig schaukelnde Janmaaten mit dem Priem hinter der Kufe und einen Schlag Menschen zu beobachten, der nur zwei Worte im Sprachschatz hat: Aho! und: Hummel! Hummel! Für den Menschen der harten Arbeit, den Mann von der Werft und den Zinnwerker, der im Morgengrauen zur Fähr VII auf der nebelnden Elbe hebt oder mit dem Fahrrad durch den Elbtunnel seiner Arbeitsstätte entgegenseilt, nachmittags übermüde heimkehrend, ist St. Pauli oft eine störende Sache, denn es passiert, daß ihm, dem Sorgenvollen, auf seinem Arbeitswege hochfidele Nachbummeler begegnen, die immer noch nicht genug haben und von ihm ihm Auskunft heißen nach einem Frühstückstafel von handfester Eigenart.

Diese Gegenläufe prägen das Gesicht des buntesten Hamburger Stadtviertels, das sich rund um die abends so strahlende Reeperbahn gliedert, beschränkt vom Bismarck-Koloss, eingezwängt zwischen Hafenbetrieb und den gewaltigen Sportplätzen des Heiligengeistfeldes! Es gibt schönere und lichtere Stadteile, auch wohlhabendere, und doch kaum einen, dessen Bewohner inniger mit ihrem kleinen Stück Heimat verbunden sind, als die St. Paulianer — sie fühlen sich gewissermaßen als die richtigen Hamburger! Kommen doch vor ihren Häusern mit Gebrumm der Riesenfahrzeuge, tummeln sich doch vor ihren Mauern die Mitbürger gemeinsam mit den Besuchern aus aller Welt in gelöster Fröhlichkeit am Abend, ist ihnen doch diese Heimat auch Nährboden ihrer Existenz — denn allein die Gaststätten der Reeperbahn ernähren rund 3000 Menschen im Dienst am Vergnügen der Millionenstadt und ihrer Gäste, in mehr als 100 Einzelbetrieben, zu denen noch zahllose Bedarfsbetriebe vom Postkartenhandel bis zum Konfektionshaus, von der Tauwerkfabrik bis zum Schnellphotographen kommen!

In das Gesicht St. Paulis sind die Erfahrungen einiger Menschenalter eingezzeichnet. In diesem Feld zwischen der harten Arbeit des Alltags, zwischen der Erholung im Sport und zwischen der Entspannung oder — auch das kommt vor! — Entladung im Vergnügen der Reeperbahn legen die Erdbürger ihre letzten Masken ab. „Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein!“ Denn das Vergnügen St. Pauli ist darum immer das vollständigste Vergnügen gewesen, weil es alle Gegenläufe auflöst. Der reiche und der schlichte Mann finden sich beim Glase Bier, Wein oder Grog, das neugierig Abenteuer suchende Fräulein aus Harvestehude, von einigen Beschützern

Ihrer Exklusivität begleitet, merkt beim Tanz mit einem Büroangestellten oder Handwerker, daß jenseits der Alsterufer auch noch Menschen leben, deren Maybach allerdings nicht auf dem Spielbudenplatz parkt: der Nachtautobus, die Schulsohlen oder das Fahrrad sind ihr Beförderungsmittel!

Aber nicht das macht das eigenste Wesen aus. St. Pauli ist, wie schon angedeutet, eine Arbeitsstätte — eine unerbittliche! Hier wird von einem Kellner, von einem Garderobebob, von einem Zigarettenboy, vom Musiker und Artisten, von der Reinmachefrau wie vom Caféportier und dem diensthabenden Spomann eben durch die Fülle der Geschäfte außerordentliches gefordert — zum Wochenende birft oft die Reeperbahn unter dem Andrang Vergnügungssuchender. Das ist beim Konfirm- und Operettentheater nicht anders als in den Tanz- und Gaststätten aller Art. Tempo — Tempo! Bis alltags 4 Uhr in der Frühe, Samstags bis 6 Uhr morgens läuft der Betrieb. Kaum ein paar Stunden bleiben zur Reinigung, denn schon kommen gegen 10 Uhr vormittags neue Gäste, manche, zum Frühstück, noch zeitiger, und jeder verlangt sein Recht.

Wer dieses St. Pauli — das mit dem Darniederliegen des Hamburger Handels naturgemäß seine schwersten Krisen

Des Weltkriegs jüngster Invalide.

Das ist eine tragische merkwürdige Geschichte, daß jetzt — siebzehn Jahre nach Kriegsende — der jüngste Invalide des Weltkriegs erst großjährig wird. Laszlo Robota, der jetzt seinen einundzwanzigsten Geburtstag feiert, hat im Kriege beide Beine verloren. Das kam so: Kurz nach Kriegsausbruch mußten zahlreiche ungarische Dörfer, die an der russischen Grenze lagen, von der Zivilbevölkerung geräumt werden. Die Russen überschritten an vielen Stellen die Grenzen, und die Bevölkerung floh Hals über Kopf, oft schon im feindlichen Feuer. So erging es auch einer einfachen Bäuerin, Frau Robota, die mit ihrem einjährigen Kinde Laszlo im Hinterland Schutz und Sicherheit suchen wollte. Die Landstraße, auf der sie mit mehreren Leidensgefährten floh, wurde bereits von den Russen unter Feuer genommen und eine Granate erschlug die Bäuerin und riß ihrem kleinen Kinde beide Beine weg. Nachher nahmen den schwerverwundeten Knaben mit und es gelang der Kunst der Ärzte, das Kind am Leben zu erhalten. Der Vater, der bereits als Soldat eingezogen war, als sein Dorf geräumt werden mußte, kam heil aus dem Krieg zurück und erhielt für seinen armen, kleinen Sohn eine Erziehungsrente bis zu dessen Großjährigkeit. Laszlo wurde ein tüchtiger Bürsch und erlernte das Schneiderhandwerk. Als jetzt nach seinem einundzwanzigsten Geburtstag die Erziehungsrente erlosch, erfuhr der Reichsverweiser Ungarns, Gorshy, von dem Fall. Und da man feststellte, daß Laszlo Robota durch den Verlust seiner beiden Beine seinen Beruf naturgemäß nur mit Mühe ausüben kann, wandelte das ungarische Staatsoberhaupt die erlöschene Erziehungsrente in eine ordnungsgemäße Schwerkriegsbeschädigtenrente um, die des Weltkriegs jüngster Kriegsinvalide man bis an das Ende seiner Tage beziehen wird.

Der Fahrstuhl als Rettungsschiff.

Eines der schwierigsten Probleme ist bis auf den heutigen Tag die Rettung von Personen geblieben, die sich in gesunkenen Schiffen befinden. Die Gefahr, mit dem Schiff unter-

in den letzten Jahren erlebte und mutig überwunden hat — aus der Vielfalt und Gegenfähigkeit im Rhythmus begreift und hinter den vergnügungslodenden Fassaden den Dienst am Ganzen im Dienst am Frohsinn sieht, der wird auch verstehen, daß es den St. Paulianern lange Ernst ist mit dem Begriff des „Aufrauens“! Wie es in einem Hafenviertel nicht immer ausbleibt, hatten sich durch Inflations- und Nachkriegsjahre manche unliebsamen Erscheinungen eingenistet. Die Wiederherstellung der allgemeinen Ordnung ermöglichte es auch, aufbringliche Uebelstände aller Art zu beseitigen — Hamburgs vorbildliche Polizei hat ganze Arbeit geleistet, um aller „Kaschemmenromantik“ ein Ende zu machen. Der einzelne, gesund denkende Unternehmer war ihr dabei nach Kräften behilflich — und die neu ins Leben gerufene „Interessengemeinschaft St. Pauli“ ist nun seit Monaten dabei, durch eine planmäßige Ausgestaltung St. Paulis zum „Ankerplatz der Freude“ für alle Volksschichten dem ganzen Vergnügungsgewerbe neue Ziele zu geben. Typisches St. Pauli, wie das berühmte „Museum“ des längst verstorbenen „Papa Haake“ wird im gemeinsamen Wirken erhalten. Manches ist noch Planung, aber schon der Frühjahrsboom auf dem Spielbudenplatz, den man vorbereitet, zeigt die Marschrichtung nach der vollstündlichen Aufmachung des Frohsinns an. St. Pauli — man hat sogar die Untergrundbahnhaltestelle Millerntor auf diesen heiteren Weltbegriff umtaufen lassen! — will niemals mehr St. Wiederlich heißen: im Frohsinn und durch Leistung und Arbeit hofft es, immer mehr zum Magneten des Fremdenverkehrs Hamburgs und „zum Vergnügen der Einwohner“ aufzuwachen unter dem Wahlspruch: Komm, schau und sei glücklich! Und mag es auch nur für ein paar unvergeßliche Stunden sein... Das die Reeperbahn nicht Selbstzweck werde, dafür sorgen schon am frühen Morgen die Fabrikföhren, die Werftschämmer und die durch den sonnigen Sonntag gefaunten Fußbälle hinter der Feldstraße: jedes zu seiner Zeit!

Man hat nun überall Apparate konstruiert, die die Rettung verunglückter Schiffbrüchiger erleichtern sollen. Jetzt ist durch die amerikanische Marine eine Vorrichtung ausprobiert worden, die sich bewährt haben soll. Es handelt sich um eine Art Fahrstuhl, der vom Rettungsschiff auf das Unterseeboot herabgelassen und fest an den Bootskörper aufgesetzt wird. Befindet sich das Boot in normaler Lage, dann kann die Mannschaft durch den Turm in den Fahrstuhl hineinsteigen und mit dem Fahrstuhl hochgezogen werden. Ein Versuch, die Befahrung eines dreifüßigen Meter tief liegenden Bootes zu bergen, ist reiflos gelungen. Man brachte dreißigwärtig Mann.

Man hat nun überall Apparate konstruiert, die die Rettung verunglückter Schiffbrüchiger erleichtern sollen. Jetzt ist durch die amerikanische Marine eine Vorrichtung ausprobiert worden, die sich bewährt haben soll. Es handelt sich um eine Art Fahrstuhl, der vom Rettungsschiff auf das Unterseeboot herabgelassen und fest an den Bootskörper aufgesetzt wird. Befindet sich das Boot in normaler Lage, dann kann die Mannschaft durch den Turm in den Fahrstuhl hineinsteigen und mit dem Fahrstuhl hochgezogen werden. Ein Versuch, die Befahrung eines dreifüßigen Meter tief liegenden Bootes zu bergen, ist reiflos gelungen. Man brachte dreißigwärtig Mann.

In der Schule. Lehrer: „Große Männer haben meist eine Zahl hinter ihrem Namen wie z. B. Friedrich II., Ludwig XIV., Napoleon I. Wer kann mir noch einen nennen?“ — Peter: „Ja.“ — Lehrer: „Nun?“ — Peter: „Mein Bruder.“ — Lehrer: „Wieso?“ — Peter: „Er, der wohnt in einem Dorf. Da heißt er Müller, der Dritte.“

Bad Reichenhall

Im schönsten Teil der bayerischen Alpen. Spezialbad für Bronchitis, Emphysem, Asthma, Nasen-, Hals- und Herzleiden, Erholung und Sport. Predigtstuhlbahn 1600 m. Prospekte und Auskunft durch den Kurverein.

Wissenschaft in der Speisekammer.

Ein Besuch im Karlsruher Källetechnischen Institut.

Wenn die warme Jahreszeit beginnt, gibt es für weite Kreise des Nährstands das schwere, alljährlich sich erneuernde Problem zu lösen: Kampf gegen Hitze, den grimmigsten Feind unserer täglichen Nahrungsmittel. Die Wissenschaft, die sich diesem Kampf widmet, ist verhältnismäßig jungen Datums — es ist die Källetechnik, die in Karlsruhe ihr Institut besitzt und in einer Zeit, die das deutsche Volk zur Anspannung aller Kräfte und Ausnutzung aller Werte vereint, eine Arbeit von ungewöhnlicher Bedeutung leistet.

Zwei Pfirsiche und ein Problem.

Frühling klappt man den Mantelkragen hoch. Vor zwei Minuten noch konnte man es unter den heißen Strahlen der Frühlingssonne kaum aushalten. Jetzt aber klappen die Zähne und die Nase wird rot. Hier ist Winter, hier unten im Keller des Källetechnischen Instituts der Karlsruher Technischen Hochschule.

Ein schmaler Kellergang, von dem kleine Kammern abzweigen. Im Gang laufen Röhren, ganz weiß gestreift, manche von Eisäpfeln geschmückt. In den Kammern stehen merkwürdige Stahlbehälter. Sie haben je ein Vullauge, durch das man hineinschauen kann; dann erblickt man drinnen, beleuchtet wie auf einer winzigen Bühne, ein Stück Fleisch. Tag um Tag wird es kontrolliert, ob es noch einigermaßen todsgerichtet aussieht. Es hängt nämlich schon viele Wochen hier drinnen — in ozonreicher Luft, die das schädliche Werk der zellentstehenden Keime und Bakterien, die für das Faulen verantwortlich sind, aufhält. Ein interessantes Experiment: Zwei Pfirsiche kommen unter je einen Glassturz. Der eine enthält gewöhnliche Luft, wenn auch ein Duzend Grad unter Null — die Temperatur, die im Keller des Kälteinstituts herrscht. Der andere andere wird in ein zuerst völlig luftleer gepumptes, dann mit Stickstoff gefülltes Glashäuschen gesetzt. Und nun beobachtet man Tag für Tag, was mit den beiden Pfirsichen vorgeht. Nach ein paar Wochen ist der eine, der in Normalluft, vollkommen faul und schimmelig. Der andere aber, durch Stickstoff konserviert, frisch wie am ersten Tage nach der Ernte — zum Anbeißen!

Experiment mit Zigarettenrauch.

Die Forscher, die hier arbeiten, dürfen nicht sehr empfindlich gegen Kälte sein. Es ist ein Werk am Volkswohl, das für die kleinen Unannehmlichkeiten hundertfach entschädigt. Dauernd lösen sich aus den Versuchsprotokollen, den Zahlenreihen und Kurven neue Erkenntnisse, die sofort in die Praxis des Alltags umgelegt werden können und Jahr für Jahr immer gewaltigere Werte der deutschen Volkswirtschaft vor der Vernichtung schützen. Von den zwei Pfirsichen im Keller des Kälteinstituts bis zum neuen Großflurraum mit Schubbass ist ja nur ein Schritt. Und immer niedriger werden die Ziffern vernichteter Werte, die Zahlen des Lebensmittelimports aus dem Ausland! Hier ist das General-

stabsquartier im Kampf um die Ernährungs-Unabhängigkeit Deutschlands. Feldmarschall ist Professor Dr.-Ing. R. Plank, und sein Adjutant ist der junge Dr. Heiß.

Das Karlsruher Kälteinstitut ist heute das größte der Welt. Merkwürdige Dinge erlebt der Besucher auf seinem Rundgang. Hier steht ein Mann vor einer hell beleuchteten Glasröhre, in der er von Zeit zu Zeit eine Wolke — Zigarettenrauch hineinschleift; dann fotografiert er die Formen, die der Rauch in der Röhre annimmt! Die Erklärung ist ganz einfach: um die Wirkung warmer Luftaufstiege festzustellen, muß man die Bildung der Wirbel beobachten, und dies geschieht am einfachsten durch die Kamera. — Ein anderes Zimmer. Hier preßt sich ein „mechanischer Zahn“ auf ein Stück Fleisch. Dieser Stahlzahn ist wiederum mit einem Schreibgerät verbunden, das den Augenblick der Durchschneidung der Fleischsehnen graphisch aufzeichnet. Die ganze Anlage soll den Kaugvorgang im Mund nachbilden und feststellen, welcher Kaubrud erforderlich ist, um verschiedenartig gereiftes Fleisch durchzuweihen. Dort steht flüssige Luft in weißem Dampfstrahl aus einer Stahlflasche in ein silbernes blinkendes Gefäß. Minus 193 Grad! Nührt man mit dem Finger daran, so wirkt die enorme Kälte genau so wie starke Hitze — und man verbrennt sich. Daher müssen besondere Vorkehrungsmäßigkeiten beachtet und besondere Gefährlichkeit verwendet werden, wenn man die für viele Kälteexperimente notwendige flüssige Luft transportiert.

Butter — 130 Tage alt!

Unter all diesen merkwürdigen Apparaten und Geräten fällt dem Laien sofort ein Alltagsmöbel auf, das hier einen Ehrenplatz in einem der Laboratorien einnimmt: ein gewöhnlicher Eisschrank, oder vielmehr wissenschaftlich gesagt: Kühlschrank, denn der moderne Kälteingenieur braucht kein Eis, um niedrige Temperaturen zu erzielen — die Kältechemie gibt ihm bessere Hilfsmittel an die Hand. Aus diesem Eisschrank taucht ein Glasröhrchen auf, zugeschmolzen und mit „Schubbass“ gefüllt. Darin befindet sich ein Stückchen Butter, Objekt eingehender wissenschaftlicher Beobachtungen. Jetzt sind es schon 130 Tage, seit man die Butter in das Schubbass hüllte und bei nur 0 Grad in den Eisschrank legte — man öffnet die Röhre, nimmt die Butter heraus und schmeiert ein wenig davon auf ein Stück Brot, das der Besucher kosten darf. Und die fast viereinhalb Monate alte

Butter schmeckt genau so, als sei sie geradenwegs aus der Molkerei gekommen...!

Zwei Assistenten des Instituts sind eben von einem Karlsruher Metzgermeister gebeten worden, seinen Kühlraum zu untersuchen, der nicht ganz zufriedenstellend funktioniert. Wir besuchen den Mann, und die beiden Forscher begeben sich mit allem Rüstzeug der kälte-technischen Wissenschaft an die Arbeit, um den Fehler im Kühlraum festzustellen. Solche Aufgaben, am Rande zwischen Theorie und Praxis, treten oft an sie heran, und die Karlsruher Lebensmittelhändler sind höchst glücklich darüber, daß die sonst oft so weltabgeschlossenen Gelehrten mit Vergnügen in ihre Läden kommen und ihnen praktische Ratsschläge erteilen.

Der Rastatter Friede als Bühnensstück.

Am Geburtstag des Führers brachte das Landestheater für Pfalz und Saargebiet im Rahmen einer Festvorstellung das vieraktige Schauspiel „Prinz Eugen kämpft um den Frieden“ von Kurt Hilbrand als Uraufführung heraus. Hinter diesem Pseudonym verbirgt sich ein junger Schriftsteller aus Gras. Das Stück selbst behandelt die schwierigen Verhandlungen beim Abschluß des Rastatter Friedens im Jahre 1714 und stellt den tapferen Türkenbesieger in den Vordergrund des Geschehens als jenen Mann, dessen einzige Sorge der Erhaltung des Reiches und dessen einziger Kampf den Feinden dieses Reiches gilt. Mit dem Scharfblick des großen Politikers erkennt er, daß Frankreich die Vorherrschafft an sich reißen will, daß aber das Gleichgewicht Europas nur durch ein starkes Deutschland gerettet werden kann. Deshalb legt er sich mit der ganzen Kraft seines überlegenen Geistes und dem kämpferischen Mut des echten Soldaten für einen dauerhaften Frieden ein gegen alle Intrigen, Privat- und Sonderinteressen. In dramatisch bewegten, geschickt und folgerichtig aufeinanderbauenden Szenen, aus denen besonders die große Ansprache des Prinzen mit dem französischen Friedensabgeordneten Marschall Villars, ein wirksamer Auftritt hungernder Bauern und eine lebendig gehaltene Soldatenzene hervorzuheben, hat der Verfasser unter reicher Verwendung geschichtlicher Tatsachen und unter deutlicher Heraushebung der wichtigen Dinge jene packenden Ereignisse eindrucksvoll geformt. Ein weiterer Vorzug der Dichtung liegt in der klaren Charakterisierung der Haupt- und Nebenpersonen.

Unter der Spielleitung von Direktor Carl Theodor Wagner, der in der Titelrolle eine schöne Probe seines schauspielerischen Könnens gab, kam eine Aufführung zustande, die durch die guten Einzelfiguren der Darsteller wie durch das fein abgestimmte Zusammenwirken aller Beteiligten trotz einiger kleiner Mängel des Stückes nachhaltigen Eindruck hinterließ. Die sorgfältige szenische und kostümierte Ausstattung unterstützte das Spiel in wirksamer Weise. So bedeutete die Uraufführung dieses Schauspielers, dessen vaterländischer Charakter noch unterfrischen zu werden verdient, einen beachtlichen Erfolg für die pfälzische Landesbühne wie für den persönlich anwesenden Dichter. Dr. K. R.

Um den Vorrang im Kontinent - Hockey!

Am Sonntag Holland - Deutschland in Amsterdam.

Hinter allem sportlichen Geschehen steht in diesem Jahre in Deutschland der große Wahner, das einzige Ziel: Olympia 1936! Alles ist Vorbereitung für die Weltspiele, jeder Kräftevergleich insbesondere mit Sportlern des Auslandes gilt zunächst der Schulung und Härting unserer Spitzenspieler und Talente.

Dem großen Ziel untergeordnet ist natürlich auch die Jahresarbeit unserer Hockeyspieler. In systematischer Schulung wurde und wird der Nachwuchs herangebildet und bereut, in Länderkämpfen und zahlreichen Auswahlspielen erhalten die Olympia-Kandidaten Gelegenheit, ihre Erfahrungen zu vertiefen, die nötige Sicherheit für große Kämpfe heranzureifen zu lassen. Besonders sinnfällig trat diese Absicht bei dem Zweifrontenkampf am 2. April, den das deutsche Hockey am 14. April gegen Frankreich und die Schweiz ausfocht. Am kommenden Sonntag, 28. April, geht es nun gegen Holland.

Das wird eine der schwersten Kraftproben werden, die Deutschlands Hockey auf dem „Alten Kontinent“ zu bestehen hat. Behnmal haben wir bereits gegen die Holländer in Länderkämpfen gestanden, die Bilanz ist günstig für Deutschland. Sechs Siege stehen nur eine Niederlage bei drei unentschiedenen Spielen gegenüber. Aber diese eine Niederlage hat besondere Bedeutung. 1928 verlor unsere Elf beim Olympiaturnier zu Amsterdam in der Vorrundrunde gegen die Holländer 1:2, so daß Deutschland überraschend nur die bronzene Olympiabronze erhielt, obwohl man mindestens mit den Silbernen fest gerechnet hatte. Und auch jetzt wieder muß Holland als der stärkste Gegner unserer Landeself angesehen werden. Nach den deutschen Siegen über Frankreich und Schweiz sowie Belgien bleibt lediglich Holland zu schlagen, um mit Recht von Deutschland als der spielstärksten Nation auf dem Kontinent sprechen zu können.

Ein Sieg gegen Holland wird allerdings keineswegs leicht fallen. Unsere Gegner vom kommenden Sonntag hat eben erst gegen Englands Spielstärke nur 1:2 verloren, wobei die Holländer mit ausgezeichneten Leistungen aufwarten. Und wenn es gegen Deutschland geht - es ist wie im Fußball und wie in anderen Sportarten - strengen sich die Holländer immer besonders an. Sie werden zudem auf eigenem Platz, vor dem begeisterungsfähigen holländischen Sportpublikum gewiß mit Sonderleistungen aufwarten.

Die Mannschaften von beiden Seiten mit besonderer Sorgfalt ausgewählt. Holland stellt ohne Ausnahme die gleiche Elf, die sich gegen England so hervorragend geschlagen hat. Die deutschen Farben vertritt die Mannschaft, die in Paris kürzlich den vielbeachteten, hohen Sieg über Frankreich davontrug. Nur Wehmer wird in Amsterdam fehlen, seine in Paris erlittene Verletzung ist noch nicht wieder so ausgeheilt, daß seine Aufstellung sich rechtfertigen würde.

Mit folgender Aufstellung werden sich die beiden Mannschaften am Sonntag in Amsterdam gegenüberstehen:

Holland: J. de Kooper; de Waal - Tresling; G. de Kooper - Houzager - van Hierop; Gunning - Schnitger - v. d. Berg - Caviet - v. d. Haar.

Deutschland: Warnholz; Kemmer - Zander; Gerdes - Kleingeiß - Schmalz; Vieberbach - Hamel - Weiß - Scherbarth - Kagenstein.

Die deutsche Mannschaft fährt nicht ohne berechtigte Aussichten nach Amsterdam. Sie hat mehrfach - zuletzt eindeutig ja in Paris - bewiesen, daß sie nicht nur stochtechnisch erste Klasse ist, sondern daß sie auch schnell und angriffsfreudig ist und zu kämpfen versteht. Das Fehlen von Wehmer ist kaum eine Schwächung, wenn auch der junge Kagenstein nicht die langjährige Erfahrung des Berliners hat.

FC. Phönix - 1. FC. Kaiserslautern.

Nach Nürnberg, Schweinfurt, Bonn und Fulda kommt am nächsten Sonntag der 1. FC. Kaiserslautern zum Rückspiel ins Phönixstadion. Wer Zuschauer der letzten Privat-treffen des Phönix, insbesondere seiner Osterspiele gewesen ist, wird nicht länger an der unbegründeten Ansicht festhalten, daß nur Punktspiele zu bieten vermögen, was Fußballkennner zu sehr wünschen. Es hat im Gegenteil die unbeschwertere, leichtflüchtige Spielweise des Phönix, sein Schwung und seine Ballkunst, die den Gegner geradezu ignorierte, das Niveau dieser Wettspiele beträchtlich über das übliche Maß hinausgehoben. Solche, auch in bezug auf Einlage und Ausdauer meisterliche Darbietungen von Mitterlichkeit und Fortschritt selbstverständlich sind, vermitteln einen ungetriebenen großen sportlichen Genuß.

Ob Kaiserslautern besser als Bonn und Fulda der feineren Technik und schmeckelamen Taktik der Phönixler widerstehen kann? Der FC. Kaiserslautern hat wie Fulda repräsentative Spieler in seinen Reihen. So spielen der Torwächter Gehhardt, der Mittelläufer Schaub, der Rechtsaußen Marter und der Mittelfürmer Jägers wiederholt für den Gau Südbwest und für den früheren Süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverband. Auch weiß man genau, daß Fähigkeiten und Können der Mannschaft besser sind, als es ihre Tabellenposition anzuzeigen scheint. Energie und Ehrgeiz der „Lauterer“ erhöhen bestimmt die Aussicht auf eine interessante und lebendige Begegnung.

BSF. Mühlburg - Spr. Fr. 05 Saarbrücken abgefragt.

Infolge der schlechten Witterung mußte das Fußballspiel BSF. Mühlburg - Spr. Fr. 05 Saarbrücken, das am heutigen Nachmittag auf dem Sportplatz des BSF. Mühlburg stattfinden sollte, abgefragt werden.

Das Brüsseler Länderturnier.

Für das Hockey-Länderturnier, das im Rahmen der Brüsseler Weltausstellung vom 4. Mai bis zum 11. Mai durchgeführt wird und alle Hockey-Nationen Europas im Kampf sieht, ist die Auslosung jetzt vorgenommen worden. Deutschland trifft in seiner Gruppe auf Frankreich, Holland und die Schweiz, also wohl mit die stärksten kontinentalen Gegner. In der anderen Gruppe kämpfen England, Belgien, Spanien und Österreich. Es sollte also zu einem Endkampf zwischen Deutschland und der britischen Elf kommen, wenn nicht „unvorhergesehene Ereignisse“ diese Vermutung über den Haufen werfen. Der Spielkalender weist folgende Einteilung auf:

4. Mai: Holland - Schweiz; Belgien - Spanien; Deutschland - Frankreich. 5. Mai: Spanien - Österreich; England - Belgien; Holland - Deutschland. 6. Mai: Frankreich - Schweiz; Österreich - England. 7. Mai: Schweiz - Deutschland; Frankreich - Holland. 8. Mai: England - Spanien; Belgien - Österreich. 9. Mai: Ruhetag. 10. Mai: Vorrundrunde. 11. Mai: Endspiele.

Debo Zweiter in Nizza.

Glücksbringer um den Preis der Kavallerieschule Hannover. Am Freitag war den deutschen Reitern in Nizza wiederum kein voller Erfolg beschieden. Erstmals hatte Nizza an diesem Tag den „Preis der Kavallerieschule Hannover“ ausgeschrieben, ein Glücksjagdsspringen mit nicht weniger als 20 Hindernissen. Sieger wurde der Irländer Blarney Castle unter Capt. Aherne vor Debo unter Oblt. Schlickum-Deutschland und Ramona unter St. van Strubdonk-Belgien.

Bei herrlichem Sonnenschein gingen nicht weniger als 77 Bewerber zum Kampf um den „Preis der Kavallerieschule Hannover“ auf den Kurs. Die 20 Hindernisse waren an und für sich zwar nicht allzu schwer, aber ihre Anordnung und Verteilung gestaltete den Kurs doch ungemein schwierig. Es ist bezeichnend, daß einmal nur fünf Pferde überhaupt fehlerlos über die Parcours kamen. 20 Pferde überhaupt kamen über die ersten zehn Hindernisse, während für über die Hälfte der Teilnehmer der Wettbewerb nach dem vierten oder fünften Hindernis schon beendet war. Nemo und Posidonius von den deutschen Pferden sprangen überhaupt nur zwei Hindernisse, Baron schied beim vierten aus, Bianca kam nicht über das sechste hinweg. Viel Pech hatte der Franzose Amadon unter St. Clave, der, durch den Beifall der Zuschauer irritiert, noch den letzten Sprung verfehlte und so mit 19 Hindernissen nur mehr auf den 6. Platz kam.

Die fünf fehlerlosen Pferde, Blarney Castle unter Capt. Aherne-Irland, Debo unter Oblt. Schlickum-Deutschland, Ramona unter St. van Strubdonk-Belgien, Darmons unter Capt. Cavaniillas-Spanien und Trixix unter St. Greter-Holland traten zu einem Stechen an, das über sechs erlöbte Hindernisse ging und nach Zeit gewertet wurde. Alle Pferde mit Ausnahme von Darmons machten acht Fehler, wobei Debo der Graben und „Schaffall“ zum Verhängnis wurden. Der Spanier kam mit 11½ Fehlern auf den 5. Platz, bei den übrigen vier entschied die Zeit. Debo blieb mit 14 Sek. von Blarney Castle geschlagen und wurde nur Zweiter.

Schweizer B-Mannschaft in Karlsruhe.

Am 5. Mai gegen Baden.

Das ursprünglich nach Konstanz vorgesehene Spiel der schweizerischen Fußball-B-Mannschaft gegen den Gau Baden ist jetzt nach Karlsruhe verlegt worden. Das Treffen wird dort am 5. Mai ausgetragen. Die Schweizer „Reserve-Internationales“ werden für den Gau Baden einen schweren Gegner abgeben, denn bekanntlich hat die Mannschaft am 27. Januar im Luzern gegen eine recht starke süddeutsche Mannschaft einen 1:0-Sieg errungen.

Internationale Boxkämpfe im Colosseum.

Der 1. Karlsruher Boxsport-Verein 1922 veranstaltet am Freitag, den 3. Mai 1935, abends 8 Uhr im Colosseum einen Internationalen Boxkampf-Abend. Verpflichtet wurde die Dikranossische Meistermannschaft gegen die Boxstaffel des 1. K.S.V., die durch Hettel und Steinmüller verstärkt wurde.

Hollands Nationalelf - Vienna Wien 1:2.

Hollands Fußball-Nationalelf trug am Mittwoch in Rotterdam ein Probispiel für das Ländertreffen gegen England aus, das am 18. Mai in Amsterdam stattfindet. Als Trainingspartner hatten sich die Holländer die österreichische Mannschaft von Fritz Vienna Wien verschrieben, die mit 2:1 (2:0) einen knappen Sieg landen konnte.

Auto-Union in Tunis.

Bei der Sportkommission des Automobilclubs von Tunis ist jetzt die offizielle Anmeldung von Barzi auf Auto-Union eingelaufen. Barzi wird also bestimmt beim Großen Preis von Tunis am 5. Mai einen Auto-Union-Rennwagen steuern.

Reihe der deutschen Nationalen:

Otto Siffing-Waldhof.

Das wäre kein echter Bub vom Waldhof, der nicht schon in frühester Kindheit die Bekanntschaft mit dem braunen Lederball gemacht hätte! Otto Siffing hat von diesem alten Brauch keine Ausnahme gemacht; wie hätte auch ausgerechnet er die Ausnahme von der Regel werden können, wo ihm doch der Fußball sozusagen schon in die Wiege gelegt gewesen ist!

Es läßt sich nicht bestreiten, daß Otto Siffing bei der Auswahl seiner Mutter sehr vorsichtig gewesen ist, denn zwei Brüder seiner Mutter waren in Mainz und Hienburg zwei immerhin nicht gänzlich unbekannt Spieler. Eine Selbstverständlichkeit dabei, daß die früh gewedete Liebe zum schönen Fußballspiel in dem kleinen Otto immer stärker wurde, bis dann im Jahre 1922 der Wunsch des Behnährigen in Erfüllung ging: er durfte dem Sportverein Waldhof beitreten.

Siffing, der in seiner Jugend sehr schwächlich gewesen ist, spielte vier Jahre lang in den Schüllermannschaften seines Vereines, bis er dann mit 14 Jahren der ersten Jugend-Elf eingegliedert wurde. Hier konnte er sein Können erheblich verbessern und wurde auch körperlich wesentlich kräftiger, ohne jedoch etwa zu einem Schwergewicht herananzureifen. Der Ehrgeiz des jungen Sportlers spornte ihn zu immer weiteren Leistungen an und freudiger Stolz erfüllte ihn, als er nach kurzer Tätigkeit in den unteren Herrenmannschaften vor vier Jahren in die Liga-Elf des Sportvereines Waldhof auftrücken durfte.

In der Liga hat Siffing beinahe auf jedem Posten gespielt. Hauptfachlich ist er allerdings als Sturmführer tätig, doch hat er auch oft in der Verbindung gestanden oder als

Mittelläufer gewirkt. Und wahrlich: die Waldhöfler haben nicht schlecht abgeschrieben in den Jahren, während deren Otto Siffing in den Reihen ihrer Liga steht. Trotz seines jungen Alters - Siffing ist am 8. August 1912 geboren und zwar in Waldhof, das er seitdem noch nicht verlassen hat - hat er bereits drei Meisterschaften des Rheinbezirks, ferner die erste badische Gaumeisterschaft nach der Neuorganisation des deutschen Fußballsports mit gewonnen und schließlich sogar daran anschließend die Gruppenmeisterschaft - in der Tat eine Reihe schöner Erfolge.

Besonders stolz und erfreut zugleich ist Siffing natürlich darüber, daß er vom DFB. in die Reihe der deutschen Nationalen eingegliedert worden ist. Nach den Übungsspielen gegen Derby County durfte er nach Italien mitfahren, wo er nicht nur erstmals den Länderdreh trug, sondern auch zu den fünf Nationalen gehörte, die alle vier Spiele um die Weltmeisterschaft bestritten haben. Auch gegen Polen in Warschau war er wieder mit dabei. Sogleich in seinem ersten Länderspiel, dem Vorrundentreffen zur Weltmeisterschaft gegen Belgien in Florenz, schob Siffing sein erstes Tor, das deshalb von besonderer Bedeutung ist, weil er damit den Halbzeit-Rückstand von 1:2 sofort in der ersten Minute nach Wiederbeginn ausfolte. Und auch gegen Polen schob er einen wichtigen Treffer: nämlich das Führungstor nach dem 2:2-Stand. Und nun fehlte er bei keinem Länderspiel der deutschen Mannschaft.

Bei aller Vorliebe für den Fußball ist Otto Siffing, der übrigens von Beruf Modellschreiber ist, kein einseitiger Sportsmann, sondern er erfreut sich in seinen freien Stunden ebenso am Tennisspiel wie er sich der Leichtathletik widmet.

WARUM sich mit WENIGER begnügen ...

wenn man für gleiches Geld mehr haben kann? Dieses »mehr« bietet Opel allein schon mit der noch immer unübertroffenen »Opel Synchro-Federung«, die aus dem schlechtesten Weg eine regelrechte Autostraße macht. Da solche Opel-Wagen nicht mehr kosten als Wagen, die diesen Vorzug nicht aufweisen, brauchen Sie auf die Vorteile der »Opel Synchro-Federung« nicht zu verzichten. Ja, Sie können sich sogar den Opel 6 Zylinder leisten!

Denn er kostet und verbraucht weniger als mancher 4 Zyl. und bietet dabei mehr als mancher 6 Zyl. Wenn aber ein 4 Zyl. Motor Ihren Zwecken genügt, dann kann nur der Opel 1,3 Ltr. den Opel 6 Zyl. ersetzen. Denn er ist der stärkste Konkurrent seines großen Bruders, des Opel 6 Zylinder. Überzeugen Sie sich selbst! Machen Sie eine unverbindliche Probefahrt in den 1935er Modellen!



OPEL der Zuverlässige

Opel 1,2 Ltr. ab RM 1850.- Wagen mit »Opel Synchro-Federung« - Opel 1,3 Ltr. ab RM 2850.- Opel 6 Zyl. ab RM 3600.- Preise ab Werk Adam Opel A.-G. Rüsselsheim am Main

Autohaus Eberhardt G. m. b. H., Karlsruhe i. B.

Amalienstraße 55/57

Fernruf 7330/31/32



Film durchs Guckfenster.

Besuch beim Vorführer — Der Mann, der Leben auf die Leinwand zaubert.

Mitten in der schönsten Liebeszene war es auf einmal aus: Das Liebespaar verschwand, die Leinwand leuchtete noch einen Moment, dann ging das Licht im Saal an. Und in der Pause zwischen Hell- und Wiederdunkelwerden, während man sich schämde ein wenig recht, gehen die Gedanken spazieren. Film gerissen? Na ja, das ist nicht weiter schlimm; und doch tauchen irgendwo im Unterbewußtsein gelesene Berichte über Katastrophen durch Filmbrände auf. Und da muß doch irgendwo ein Mann sitzen, der das weitgehend in der Hand hat, der den Ablauf des Films regelt und bei unvorhergesehenen Zwischenfällen genau weiß, was er zu tun hat.

Und manchmal doch machlos ist.

Jawohl, es gibt ihn. Hoch über dem Publikum thront er, der Herr Vorführer. Wie wir ihn besuchen, ist er gerade dabei, zwei Filmstreifen aneinander zu kleben. Es ist ziemlich eng bei ihm. Überall liegen Filmdosen, Apparateile, Drähte, Werkzeug herum. An der dem Saal zugekehrten Wand stehen die beiden Vorführungsgeräte. Die beiden? Jawohl, denn um pausenlos spielen zu können, benötigt man zwei. Die seltsame, einäugige kleine Menschlein stehen sie gebückt und glohen durch ihr Fensterchen in das Dunkel des Saales. Ihre Achse ist genau auf die Mitte der Leinwand gerichtet. Man sieht nicht allzuviel vom Saal, wenn die Vorführung noch nicht begonnen hat. . . . die Leinwand und die vordersten Sitze. Allzuviel Menschen sitzen da unten noch nicht, es sind ja auch die schlechtesten Plätze.

Möglichst hurtig es bei uns im Raum. Das Zeichen! Es kann los gehen! Die Rollen mit dem ersten Teil des Films sind schon aufgelegt. Der Vorführer schaltet an der großen Schalttafel den Strom ein, schraubt an den Köhlfäden des Apparates, sie glühen auf. Dann greift er nach einer Kurbel, dreht wie bei einem störrischen Auto, furend und ratternd laufen die ersten paar Meter Film ab. Dann schaltet er von hier oben aus das Licht im Saal aus. Durch seine Guckfenster beobachtet er die Vorführung. Der Spielplan ist neu, es ist noch nicht alles richtig eingerichtet. Erst ist das Bild nicht ganz im Rahmen, mit einer Drehung an einer Schraube ist das abgestellt; dann ist das Bild zu dunkel, die Köhlfäden werden nachgestellt und dann ist alles in Ordnung. Mit den ersten Metern des Films löbt bei uns ein Lautsprecher auf: wir hören den Ton ab, der aber unten im Saal direkt für die im Saal verstreuten Lautsprecher gesteuert wird. Neugierig schauen wir durch das Beobachterfenster, denn der Vorführer kann sich, wenn der Film richtig läuft, ruhig andern Arbeiten widmen.

Außer dem Bildstreifen auf der Leinwand sehen wir nichts. In dem schwarzen Nichts aber macht sich Seine Majestät das Publikum breit. Wie ein gefährliches, gefährdendes Raubtier scheint es im Dunkeln zu lauern. Wir ahnen es nur. In Wirklichkeit kann dort unten Mord und Totschlag passieren, wir würden nichts spüren, nicht einmal hören. Gleichmäßig summt der Apparat sein Lied und wirft die Bilder voll Leben auf die weit vor uns aufgespannte Wand. Wertwändig, wenn man dort unten sitzt, glaubt man den Menschen, daß sie leben und sprechen. Hier oben zerteilt sich die Einheit des Tonfilms wieder in Bild und Ton; das Ganze bekommt wieder etwas vom Kintopp.

In das eintönige Geräusch des Apparates mischt sich ein fremdes Brummen: hinter uns spult der Vorführer den abgelaufenen Film von einer Rolle wieder zurück auf eine leere. Man muß wissen, ein Film wird niemals als ganzes Stück geliefert; meist kommt er in Streifen von 300 Meter Länge. Der Vorführer, der eine genügend große Trommel hat, spult ihn nun auf, wobei er je zwei solcher Stücke aneinander hängt, so daß er bei einer normalen Filmlänge von 3000 Meter nur fünfmal zu wechseln braucht. Dieses Wechseln ist eine besondere Kunst. Denn dem Ueingekehrten scheint es gar nicht so einfach, den Film hintereinander zu spielen, ohne daß das Publikum das Umschalten auf den zweiten Apparat merkt. Praktisch geht das vollkommen reibungslos. Während der eine Apparat noch läuft wird die Spule mit der Fortsetzung in den andern eingelebt. Von der Trommel wird das Filmband an der Linse vorbeigeführt und läuft dann durch die Photozelle die das Tongeheimnis birgt — übrigens eine Apparatur, die man bequem in den beiden Händen bergen kann — hinunter auf die Kassettenrolle. Der Vorführer hat sich das Ende jeder Spule gut markiert; wenn dann der eine Streifen zueinde geht, wird der andere Apparat, nachdem die Köhlfäden sich bereits einige Zeit eingearbeitet haben, angeworfen, das Fensterchen vor diesem Apparat aufgemacht, das Fenster des ersten Apparates zugeworfen und der Apparat ausgeschaltet. Fertig ist die Geschichte. Der ungläubige Besucher steht oben an seinem Beobachterfenster, hat das Bild auf der Leinwand vor sich und wartet, ob er das Umschalten, das er neben sich beobachtet, nicht wahrnehmen kann; aber da ist nichts zu merken, keine Pause, keine Lücke, nichts. Möglich wird dieses pausenlose Spielen erst durch das schnelle Filmtempo, wodurch schließende Stücke bis zu einem Meter Länge gar nicht bemerkt werden. Ist dann umgeschaltet, dann kann der Vorführer ruhig den abgelaufenen Streifen wieder umspulen.

Die Projektionsapparate und die Umspulmaschine sind die wichtigsten Geräte des Vorführers. Sonst ist auch nicht viel Wichtiges in dem Raum. An den Wänden hängen die Verstärker für den Ton und in einer Ecke steht noch ein Platten-

Spielgerät; hier werden vor der Vorführung die Schallplatten gespielt, mit denen man dem Publikum das Warten verkürzt.

Wir unterhalten uns mit dem Vorführer. Er ist noch jung. Nichtsdestoweniger hat er schon einige Jahre seine Prüfung hinter sich. Jeder Filmvorführer wird staatlich geprüft. Ob ihm sein Beruf Freude macht? Ob ja, manchmal zwar wird es ihm hier oben ein bißchen langweilig, den Filmstreifen kennt er dann in- und auswendig, auch sonst gibt es nicht allzuviel Zerstreuung, wenn er seine Arbeit getan hat. Gefährlich wird die Sache nur, wenn es beim Apparat eine Störung gibt. Es kann zum Beispiel vorkommen, wie es bei den älteren Geräten der Fall war, daß irgendwo der Streifen hängen blieb. Dann gab es unweigerlich Brand. Denn man muß wissen, daß von der Linse, vor der der Streifen unmittelbar vorbeiläuft, eine so enorme Hitze herrscht, daß der Zelluloidstreifen bei dem geringsten Ausenthalt sofort

Feuer fängt. Dann muß man natürlich wissen, was man zu tun hat, sonst kann es Katastrophen geben. Aber die Apparate sind heute so sorgfältig gearbeitet, daß es kaum vorkommt, daß der Film hängen bleibt. Und dann das Reizen; das ist dann nicht so schlimm. Da wird dann eben das Fenster zugeworfen, im Saal Licht gemacht, und dann geht man ans Kleben: vom gerissenen Film wird die Schicht ein wenig herunter gekratzt, Filmfitt drauf geschmiert und das andere Ende darauf gedrückt. Dann kann man weiter spielen.

Noch einmal sehen wir uns das Bild dort unten an, die letzte Trommel schnurrt gleichmäßig ihren Streifen ab. Dann erscheint nach der großen Schlussszene das Wort Ende. Es knackt neben uns, das Surren hört auf. Der Vorführer wirft das Fenster zu, knipst das Licht im Saal an. Jetzt ist es wieder da, das Publikum. Langsam schiebt es sich durch die Reihen dem Ausgang zu und denkt mit keinem Auge an den, der es hier oben in der Hand hatte, daß es auf der Leinwand dort unten losgeht, daß alles richtig abläuft, der ihm die große Liebeszene wieder mit Filmfitt zusammenleisterte, so daß die Menschen jetzt noch das große Leuchten in den Augen haben.

Fördert die Kinderlandverschickung!

Schafft Freistellen!

Zu einer der ersten und vornehmsten Aufgaben der NS-Volkswohlfahrt am Aufbau des neuen Deutschland gehört die Kinderlandverschickung. Zur Lösung dieser hohen Blickaufgaben, die als Prüfstein wahrer Volksgemeinschaft vor uns stehen muß, ist die Mitarbeit aller deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen erforderlich.

Von der Erkenntnis, daß das Kind der lebendige Garant der deutschen Zukunft ist, muß jede deutsche Familie durchdrungen sein und durch Meldung von Freistellen die Kindererholungs- und Erziehungspflege der NS-Volkswohlfahrt und damit das gewaltige Hilfswerk des deutschen Volkes fördern.

Jeder Volksgenosse werde Helfer am Werke des Führers, jede deutsche Familie prüfe, ob sie in der Lage ist, einen Bub oder ein Mädchen zu betreuen. Unser Ruf geht an alle:

„Helft uns bei der großen Aufgabe, schafft den Bub und Mädels Erholungsplätze.“

Zeigt, daß ihr euch mit der deutschen Jugend verbunden fühlt, laßt sie teilhaftig werden an euerem Erbe, an den Symbolen und Begriffen eurer Heimat, seid als gute Deutsche bereit, ein Kind bei euch aufzunehmen.

Die Jugend wird euch ewig dankbar sein!

Die Kreisamtsleitung der NSV.

Badische Kinder fahren nach Kurheffen.

Am Freitagabend verließ ein Zug den Karlsruher Hauptbahnhof, der 919 Kinder aus Baden und zwar aus den Kreisen Karlsruhe, Rastatt, Forzheim, Sinsheim, Heidelberg und Mannheim für 4-5 Wochen zur Erholung nach der Umgehung von Kassel bringt. Im Rahmen des großen Erholungswerkes des Amtes für Volkswohlfahrt werden sie dort Erholung finden.

Spruchbänder am nationalen Feiertag des deutschen Volkes.

Am 1. Mai 1935, dem nationalen Feiertag des deutschen Volkes, dürfen nach einer amtlichen Anweisung nur folgende Beschriftungen für Spruchbänder Verwendung finden:

Des Führers Wille ist des Volkes Gesetz. — Schaffende Hand, bau auf. — Ohne Disziplin kein Sozialismus. — Des Volkes Friede erhält der Soldat. — Wo Arbeiter marschieren, wird der Ständedünkel zertreten. — Wir grüßen den ersten Arbeiter Deutschlands: Adolf Hitler. — Ueber uns die Fahne und vor uns der Führer. — Dein Wort, Führer, ist unser Gesetz. — Ohne Sozialismus kein Nationalsozialismus. — Menschen meißern Maschinen. — Hier marschieren die Träger der Nation. — Lebensrecht wird gesichert durch Volkesskraft. — Ehre jede Hand voll Schwienen. — Führer befehlt, wir folgen. — Achte den Arbeiter, so ehrt du dein Volk!

Katholischer Gottesdienst am 1. Mai.

Das Erzbischöfliche Ordinariat hat angeordnet, daß am 1. Mai, dem Nationalfeiertag des deutschen Volkes, Gottesdienste abzuhalten sind.

Ueberschwemmung in der Abjiedlung.

Erheblicher Schaden in den Kleingärten.

Durch das anhaltende Regenwetter ist auch das Wasser der Alb, die bis zu ihrer Einmündung in den Rhein weite Strecken des Karlsruher Stadtgebietes durchfließt, außerordentlich stark gestiegen, so daß der Fluß an einzelnen Stellen über seine Ufer getreten ist. So ist das tief liegende Gelände zwischen Mühburg und Grünwinkel so überflutet, daß die große Wiese zu einem See geworden ist. Start in Mitleidenschaft gezogen wurden auch viele Kleingärten in nächster Nähe der Abjiedlung. Da diese Gärten alle schon frisch angepflanzt sind, dürfte durch die Uebersutung erheblicher Schaden entstanden sein.

Nationaler Feiertag des Deutschen Volkes

in der Landeshauptstadt.

Dienstag, den 30. April.

15.00 Uhr: Hitlerjugend und Bund Deutscher Mädchen erwarten am Albtalbahnhof den Maibaum. Der den Transport begleitende Fortkmeiser spricht zur Jugend und übergibt den Maibaum der HJ. und dem BDM. HJ. und BDM. geleiten den Maibaum mit Musik und Gesang zum Maifeld (Hochschul-Kampfbahn).
Marschweg: Albtalbahnhof—Kölpingstraße—Karlsruhe—Hauptpost—Kaiserstraße—Hochschul-Kampfbahn. Auf dem Maifeld ist die Zimmermannsruhm angetreten und nimmt den Maibaum in Empfang. Kurze Feier. Anbringen der Symbole am Maibaum, verbunden mit Musikvorträgen. Aufstellen des Maibaums. Abmarsch der HJ. und des BDM. mit klingendem Spiel und Gesang.

Mittwoch, den 1. Mai.

- 6.00 Uhr: Wecken durch Trommlerkorps, Böllerschüsse. Maifingen durch die Karlsruher Gesangsvereine auf den öffentlichen Plätzen der Stadt.
- 8.00 Uhr: Kundgebung der Karlsruher Schulen in der Hochschul-Kampfbahn mit Uebertragung aus Berlin. Die gesamte Karlsruher Schuljugend nimmt daran teil.
- 9.30 Uhr: Verleihung von Ehrenzeichen an Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr durch den Herrn Oberbürgermeister im Rathausaal.
- 10.15 Uhr: Antreten der Zunungen, Behörden und Betriebe nach besonderer Weisung an nachstehenden Plätzen: Mühburger Tor, Schmiedersplatz, Werberplatz, Meßplatz.
- 10.15 Uhr: Antreten der Sieger und Siegerinnen im Reichsberufswettkampf, der Betriebsführer (arisch) sowie der gewählten Vertrauensleute (nicht Stellvertreter!) am Allen Bahnhof.
- 10.15 Uhr: Antreten der Ehrenhunderterschaft der Landespolizei und der Ehrenkürme der NS-Formationen am Adolfs-Hitler-Platz.
- 10.25 Uhr: Abmarsch der Marschkolonnen über Karlsfriedrich-Straße.
- 10.30 Uhr: Abmarsch der übrigen Marschkolonnen und der Ehrenkürme nach besonderer Weisung.
- 11.30 Uhr: Beginn der Massenkundgebung auf dem Maifeld (Hochschul-Kampfbahn).
- 11.55 Uhr: Ansprache des Kreisleiters Pa. Wozsch. Ehrung der Sieger und Siegerinnen im Reichsberufswettkampf.
- 12.10 Uhr: Uebertragung des Staatsaktes auf dem Tempelhofer Feld. Verpflichtung der Betriebs-Vertrauensleute durch Reichsorganisationsleiter Pa. Dr. Ley.
- 12.30 Uhr: Der Führer spricht zum Deutschen Volke.
Nach Beendigung der Rede des Führers erfolgt der Abmarsch der Ehrenhunderterschaft der Landespolizei und der Ehrenkürme durch die Kaiserstraße.
- 16.00 Uhr: Beginn des Volksfestes im Stadtgarten.
- 20.00 Uhr: Kameradschaftsabend der Betriebe in den Lokalen der Stadt.
Die beim zuständigen Blockleiter für 20 Pfennig erhältliche Maiplatette berechtigt zum Besuch der Kundgebung auf der Hochschul-Kampfbahn.
Tribünenkatten zum Preise von 1.— RM. sind in beschränkter Anzahl bei der Kasse der Kreisleitung, Waldstr. 63, erhältlich.

Kohlen / Koks / Briketts / Holz **Georg Wiedmann**
Rheinstrasse 10 ▲ Telefon Nr. 3657

Die Industrie- und Handelskammer Karlsruhe.

Die Industrie- und Handelskammer Karlsruhe ist neu errichtet worden.

Zu ihrem Präsidenten wurde Herr Dr. Clemens Krenn, Direktor der Handels-, Handwerks- und Gewerbe-Krankenversicherungsanstalt A.-G., Dortmund, und zu Vizepräsidenten auf Vorschlag des Präsidenten die Herren Direktor Karl Schindler, in Firma Adolf Speck A.-G., Karlsruhe, Direktor Dr. Otto Nagel, in Firma Badische Maschinenfabrik und Eisengießerei vorm. G. Sebold und Sebold & Kess, Durlach, Geschäftsführer Oskar Huber, in Firma Raab Karcher GmbH, Karlsruhe, vom Herrn Reichswirtschaftsminister ernannt.

Zu den Beiräten

sind folgende Herren berufen und von dem Herrn Reichswirtschaftsminister bestätigt worden:

Direktor Dr. Wilhelm Bauer, in Firma Spinnerei und Weberei Offenbach A.-G.; Kaufmann Albert Baumann, in Firma Albert Baumann, Karlsruhe; Direktor Hans Werblinger, in Firma Braunschweiger A.-G. für Industriebeteiligungen, Bruchsal, Karlsruhe; Direktor Dr. Richard Weg, in Firma Badische Bank, Karlsruhe; Fabrikant Hermann Veutenmüller, in Firma C. Veutenmüller & Comp., Bretten; Hotelbesitzer Alfred Brenner, Neuenburg, Baden-Baden; Kaufmann Rudolf Hugo Dietrich, in Firma Rudolf Hugo Dietrich, Karlsruhe; Direktor Eugen Enßlin, in Firma Trickstoff-GmbH Kehl; Buchdruckereibesitzer Karl Fröhlich, in Firma Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft mbH, Karlsruhe; Dipl.-Ing. Franz Goerg, in Firma Badische Landeselektrizitätsversorgung A.-G. (Badenwerk), Karlsruhe; Kaufmann Heinrich Hettmannsperger, in Firma Hettmannsperger & Köhner, Papierwarenfabrik, Bruchsal; Fabrikant Ido Hoersch, in Firma Schoeller & Hoersch GmbH, Gernsbach; Kaufmann

Adolf Huber, in Firma Adolf Huber, Achern; Generaldirektor Arnold Gedult von Jungensfeld, in Firma Daimler-Benz A.-G., Gaggenau; Kaufmann Max Keilbach, in Firma Jol. Raab Karcher, Karlsruhe; Direktor Wilhelm Kleinecke, in Firma Gesellschaft für Spinnerei und Weberei Ettlingen A.-G., Ettlingen; Verleger Dr. Eberhard Kettel, in Firma G. Braun vorm. G. Braunsche Buchdruckerei und Verlag, Karlsruhe; Fabrikant August Köhler, in Firma Papierfabrik August Köhler A.-G., Oberkirch; Direktor August Krüger, in Firma Badische Kommunale Landesbank, Karlsruhe; Kaufmann Paul Kutterhoff, in Firma A. & P. Kutterhoff, Offenbach; Kaufmann Emil Lorenz, in Firma C. Lorenz jr., Baden-Baden; Kaufmann Stadtrat Fritz Mannschott, in Firma Drogerie Fritz Mannschott, Karlsruhe; Direktor Dipl.-Ing. Heinrich Moninger, in Firma Brauereigesellschaft vorm. S. Moninger, Karlsruhe; Generaldirektor Dr. Ferdinand Rüb, in Firma Junfer & Rüb A.-G., Karlsruhe; Generaldirektor Adolf Samwer, in Firma Karlsruhe Lebensversicherungsanstalt A.-G., Karlsruhe; Kaufmann Martin Schafheitel, in Firma Offenburger Möbelfabrik Inh. Martin Schafheitel, Offenbach; Geschäftsführer Otto Schmidt, in Firma J. H. Königsgeld GmbH, Kehl; Kaufmann August Schweizer, in Firma Spezialmaschinenfabrik August Schweizer, Bühl i. B.; Generaldirektor Rudolf Sinner, in Firma Sinner A.-G., Karlsruhe-Grimmweiler; Fabrikant Wilhelm Treßger, in Firma Südwestdeutsche Möbelindustrie Gebrüder Treßger GmbH, Rastatt; Fabrikant Oskar Vetter, in Firma Deutsche Hordisfabrik GmbH, Baden-Baden-West; Kaufmann Adolf Weller, in Firma Hammer & Helbling, Karlsruhe; Fabrikant Fritz Wolf, in Firma Karlsruhe Parfümerie- und Toilettefabrik Fritz Wolf & Sohn GmbH, Karlsruhe; Direktor Otto Zengner, in Firma Karlsruher Schiffahrts A.-G., Karlsruhe.

Karlsruher fahren an die Saar.

Saardankesfahrt am Sonntag, den 19. Mai.

Am Sonntag, den 19. Mai, findet die Dankesfahrt an die Saar statt. Noch steht uns der heroische Abwehrkampf der Saarländer vor Augen, noch ist der unendliche Jubel, als der Tag der Befreiung nach langem zähen Ringen endlich schlug, in uns lebendig, unaussprechlich aber auch tragen wir die Dankbarkeit für die Saarländer und ihr mutiges Ausbleiben im Herzen, und es drängt uns, ihnen, wie früher in der Notzeit, unsere Verehrung und Zuneigung durch die Tat zu beweisen. Die Saardankesfahrt der Karlsruher wird deshalb von einem unmittelbaren Gefühl der Freude und innigen Verbundenheit zu der tapferen Bevölkerung der Saar, die ihr Deutschtum und ihr Treuebekenntnis zu Führer und Reich in schwerer Prüfung bewiesen haben, getragen sein. Am 19. Mai gibt es nur eine Lösung für Karlsruhe: Wir fahren an die Saar.

Mannigfaltig sind die Beziehungen zwischen der Landeshauptstadt und dem deutschen Lande an der Saar. Bei den Heimattagen der Stadt Karlsruhe waren sie unsere lieben Gäste, sie kamen, um aus der Pflege der Braut und Sitten neue Kraft zu schöpfen. Die tiefen Werte des vielgestaltigen Volkstums, wie es bei jenen Heimattagen in leuchtenden Bildern in Erscheinung trat, wurden für sie zu einem Erlebnis, das fortwirkte und Kraft und Mut spendete. Je reiner sie die Wurzeln ihrer Volkskraft erleben, je mehr ihr Volkstum ihnen bewußt wurde, desto tiefer klappte der Riß zwischen dem welschen Geist, der mit Peitsche und Zuckerbrot um ihre Gunst buhlt.

Schon einmal, im Jahre 1925, veranstaltete der Verkehrsverein eine Dankesfahrt an die Saar. Damals noch fanden die Saarländer unter französischen Bajonetten, aber dennoch wurde dort ein Treuebekenntnis zu Reich und Volk abgelegt.

Gemeinsam mit der R.E.G. „Kraft durch Freude“ und dem Saarverein Karlsruhe führt der Verkehrsverein die diesjährige Saardankesfahrt durch.

Jedem Karlsruher ist Gelegenheit geboten unter den günstigsten Bedingungen die Saar zu besuchen. Der Fahrpreis nach Saarbrücken und zurück beträgt nur 3.50 RM. (75 Proz. Ermäßigung). Das Programm ist so gestaltet, daß nicht allein einige herrliche Stunden im Kreise unserer Freunde von der Saar verbracht werden, sondern auch die schöne Saarlandschaft und die Stadt Saarbrücken und Umgebung in kleineren Ausflügen kennen gelernt werden kann. Mit Sonderzug geht die Fahrt vom Karlsruher Hauptbahnhof nach Saarbrücken. Vor dem Saarbrücker Rathaus werden wir empfangen, die Eisenbahnerkapelle Saarbrücken wird aufspielen, ein Massenchor sämtlicher Sängler des Kreises Saar wird Chöre zum Vortrag bringen. Nach der Begrüßungsfeier finden unter fachkundiger Führung Stadtbefichtigungen statt. Unsere Freunde von Saarbrücken haben hierfür sehr verschiedene Wanderungen ausgearbeitet, für die man sich schon in Karlsruhe einzeichnet. Bei allen diesen Wanderungen lernt man die Schönheiten der Stadt Saarbrücken und ihre schönste Umgebung kennen. Eine Fahrt führt sogar mit Omnibussen durch die herrlichen Wälder der Warndt nach Saarlos, auf der Rückfahrt wird das bedeutendste Industriegebiet der Saar durchfahren. Für alle Fahrteilnehmer ist ein verbilligtes Mittagessen zum Preis von 1,20 einfl. Bedienung bereitgestellt.

Der Abend vereint die Karlsruher mit den Saarländern zu einer gemächlichen Abschiedsstunde. Die Rückfahrt wird so gelegt, daß wir in Karlsruhe vor Mitternacht ankommen. Es wird ein großer und schöner Tag in Saarbrücken sein.

Nähere Auskünfte erteilt der Verkehrsverein, Kaiserstraße 159, Eingang Ritterstraße, woselbst auch Einzeichnungslisten auflegen. R.D.F.-Mitglieder der Arbeitsfront werden durch ihre zuständigen Organisationen erfasst.

Durch Stiche lebensgefährlich verletzt.

Am Freitag vormittag gegen 11.15 Uhr wurden in der Kronenstraße einem hiesigen Metzgermeister mit einem Metzgermesser mehrere Stiche in den Unterleib verlehrt. Der Verletzte trug eine Darmverletzung davon und mußte in lebensgefährlichem Zustande in das Neue Diakonissenhaus verbracht werden. Der Täter wurde festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

Diebstahl. Am 1. Mai 1934 ist auf dem Hochschulsportplatz hier nach Schluß der Feier eine Arbeitsfronttafel mit einem alten, wertvollen Wappen (Zinn) der Junni aus dem 17. bzw. 18. Jahrhundert, abhandlungsgelommen. Um Sachdienliches bitte das Badische Landeskriminalpolizeiamt (Bezirksamtsgebäude, Zimmer 71).

Verkehrsunfall durch Selbstverschulden. In der Nacht zum 27. April 1935 gegen 2.45 Uhr lief ein Mann in angetrunkenem Zustande auf der Karlsruher Landstraße gegen einen Lastkraftwagen und so zu einer erheblichen Verletzung an der rechten Stirnseite zu. Er wurde mit dem Krankenauto in das Krankenhaus Durlach verbracht.

Brand. Am Freitag, den 26. April, gegen 20.15 Uhr, geriet das nach der Karlsrufer Straße angebrachte Transparent des Restaurants „Moninger“, Kaiserstraße 142/144 vermutlich infolge Kurzschlusses in Brand. Das Transparent brannte vollständig aus; der entstandene Schaden beträgt etwa 3000 RM. Die mit einem Löscharm an der Brandstelle erschienene Feuerwehr brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da der Brand durch den Hausmeister mittels eines Feuerlöschapparates gelöscht werden konnte.

Todesfall. Das älteste Mitglied der Karlsruher Glasvermittlung, Glasermeister Karl Lindner, ist im Alter von nahezu 80 Jahren nach längerem Leiden gestorben.

*** Arbeitsbüro im Arbeiterbildungsverein.** Am 23. April d. J. konnte Herr Wilhelm Malmsheimer, Wilhelmstraße 14, auf eine 40jährige ehrenhafte und arbeitsreiche Tätigkeit als Hausmeister des Arbeiterbildungsvereins zurückblicken. Treu und gewissenhaft hat er in dieser langen Zeit seinen Dienst für die Volksgemeinschaft erfüllt und durch sein biederes Wesen in allen Kreisen der Volksgenossen sich Achtung und Ansehen erworben. Der Vereinsführer des A.B.V., Paul Baube, veranstaltete zu Ehren des Jubilars im Kreise der Sängler des Männerchors eine schlichte Feier und überreichte ihm ein Ehrengeschenk, sowie der Gattin, die dem Jubililar während der 40 Jahre treu zur Seite stand, eine prächtige Blumenpende. Lieber des Männerchors unter Leitung seines Chormeisters Franz Müller umrahmten die sinnige Feier, die durch ein kameradschaftliches Zusammensein würdig beschloffen wurde.

Bankdirektor contra Metzgermeister.

Ein Beleidigungsprozess vor dem Amtsgericht.

Im Karlsruhe, 26. April. Vor dem hiesigen Amtsgericht gelangte dieser Tage die Beleidigungsfrage des Bankdirektors Wilhelm M. gegen den Metzgermeister Friedrich W. von hier zur Verhandlung. Dem Beklagten wurde vorgeworfen, den Kläger beleidigt und gegen ihn nicht erweislich wahre Tatsachen wieder besseres Wissen erhoben zu haben. Der Beklagte hatte bei Vorksprachen beim Badischen Finanz- und Wirtschaftsministerium, bei der R.E.G. und bei der Industrie- und Handelskammer geäußert, die Viehmarktbank wolle seine Existenz vernichten und die Bank und der Privatkläger seien schuld, daß sich in Karlsruhe verschiedene Metzger das Leben genommen haben. Das Amtsgericht gelangte zu der Freisprechung des Beklagten. Die Kosten des Verfahrens hat der Privatkläger zu tragen. Wie in den Urteilsgründen ausgeführt wurde, hat M. versucht, den Wahrheitsbeweis zu erbringen und den Schutz des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) in Anspruch genommen. Er hat den Wahrheitsbeweis im Falle eines Metzgermeisters geführt. Dieser hatte auf einem Zettel vermerkt, „er gebe wegen M. aus dem Leben“. Im übrigen wurde M. der Schutz des § 193 zugewilligt.

Badisches Staatstheater.

Heute Samstag — 10 Uhr — findet unter der Leitung von Staatskapellmeister Joseph Keilberth das 7. Sinfonie-Konzert statt mit dem berühmten Geiger Gustav Havemann als Solisten, der das Violin-Konzert in A-Dur von Mozart spielen wird. Die Badische Staatskapelle bringt vorher die Jupiter-Sinfonie von Mozart und zum Abschluß des Abends Max Regers' Mozart-Variationen zum Vortrag.

Am Sonntag beginnt das Gastspiel von Kammerfängerin Nanny Carlen-Todten im Badischen Staatstheater, die in der Zyklus-Aufführung von Richard Wagners „Ring des Nibelungen“ die Brünhilde singt. Die Aufführung der „Walküre“ am Sonntag steht unter der musikalischen Leitung von Kapellmeister Karl Köhler von der Berliner Staatsoper. Die Singschule singt Wilma Fichtmüller vom Deutschen Opernhaus in Berlin, die im Februar nach ihrem außerordentlichen Erfolge in dieser Partie von Intendant Dr. Thur Himmigloffen für die nächste Spielzeit dem Badischen Staatstheater verpflichtet werden konnte. Den Vortag singt Helmut Seiler, den Siegmund Theo Strauß, die Frida Paula Baumann und den Hunding Adolf Schöpflin. Die Aufführung beginnt um 18.30 Uhr.

Sonntagskonzerte im Stadtpark. Am kommenden Sonntag, dem 28. April d. J., wird der neu gebildete Musikzug des Reichsluftschutzbundes, Landesgruppe Baden-Rheinpfalz, unter der Leitung des bekannten Musikdirektors Heinz Froehlich zum ersten Male im Stadtparkkonzertieren und zwar führt er das übliche Morgenkonzert von 11—12.15 Uhr, bei dem Musikschulung nicht erhoben wird, und das Nachmittagskonzert von 15.30—18 Uhr aus. Im Programm des Nachmittagskonzerts, das in der Hauptreihe der beideren Mufe genüßlich ist, werden besonders beachtet werden der Walzer „Gedächtnis aus dem Wiener Wald“ von Strauß, das Volksliederpotpourri „Von Rhein zur Donau“ von Hannemann, das Märchenpotpourri „Wir marschieren“ von Kricheldorf und die idyllische „Mühle im Schwarzwald“ von Glöckner. Musikdirektor Heinz Froehlich, der auf seinen Konzerten in Nordamerika bekanntlich große Erfolge hatte, hat sich und seinen Musikern die Aufgabe gestellt, den im Stadtpark anwesenden Besuchern mitten im zarten Grün des jungen Frühlings frohe und genussreiche Stunden zu bereiten.

Jugendfilmstunde. Am Sonntag, den 28. April 1935, führt die HJ gemeinsam mit dem BDM ihre 1. Jugendfilmstunde durch. Zur Aufführung gelangt der Film „Morgens um 11“, der vom BDM als Gorch-Fock-Gewandteiler und von der HJ als Erinnerungsfilm an die deutsche Seemacht angefertigt wird. Die Vorstellung für die HJ findet vormittags 10.30 Uhr im Glorikapalast und für den BDM um 9.30 Uhr in den Palastlichtspielen statt.

Zweirad-Künstler. Heute Samstag, 27. April, abends 8 Uhr, und Sonntag, den 28., mittags 2 Uhr, findet im Saal der Gaststätte „Ziegler“ in der Baumeisterstraße das Saal-Radsportfest des Gauces Baden des DRB. statt. Veranstalter ist der Rennklub „Freiher von Dratz“ Karlsruhe.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)
Samstag, den 27. April.

Staatstheater:
Sinfonie-Konzert, 10—12 Uhr.
Städtisches Theater:
Neben-Vorstellung: Märchenvorstellung, 2—4 Uhr; Sa. Valoma, 4. 8.15, 8.30 Uhr.
Schauburg: Nicht im Dunkeln, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Gloria-Palast: Märchenvorstellung, 2—4 Uhr; Kritiken, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Union-Vorstellung: Barcarole, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Neben-Vorstellung: Babarone, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Kammer-Vorstellung: Petersburger Nächte, 5. 5. 7, 8.45 Uhr.
Sonstige Veranstaltungen:
Hotel Germania: Tanzabend.
Kaffee Haus: Tanz im Ratskeller.
Kaffee Eden: Kabarett für Jedermann.
Schauburg: Kabarett-Aufführungen.
Kaffee Grün: Tanz.
Wiener Hof: Tanz.
Sonntag, den 28. April.

Staatstheater:
Waltraud, 18.30—20.30 Uhr.
Roscherhaus:
Konzert von R. J. Davis aus Chicago über „Die erste Liebe“, 10 Uhr.
Städtisches Theater:
Morgen-Konzert, 11—12.15 Uhr; Nachmittags-Konzert, 15.30 bis 18 Uhr; Reichsluftschutzbund-Kapelle.
Coliseum:
Winter-Abend: Rundfunkwettbewerb, 20 Uhr.
Städtisches Theater:
Neben-Vorstellung: Babarone, 2.30, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Schauburg: Nicht im Dunkeln, 2.30, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Gloria-Palast: Märchenvorstellung, 2—4 Uhr; Kritiken, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Neben-Vorstellung: Das leuchtende Netz, 2.30, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Kammer-Vorstellung: Petersburger Nächte, 5. 5. 7, 8.45 Uhr.
Bereins-Veranstaltungen:
Freireligiöse Gemeinde: Sonntagsgottesdienst im Munsaal, 10 Uhr.
Sonstige Veranstaltungen:
Hotel Germania: Nachmittags-Tanz Tee.
Schauburg: Kabarett-Aufführungen.
Kaffee Eden: Kabarett für Jedermann.
Kaffee Haus: Tanz im Ratskeller.

Sonntagsdienst der Ärzte und Apotheken für den 28. April 1935.

Ärzte:
Dr. Biedmann, Telefon 5753, Gerwigstr. 3.
Dr. Roth, R. Telefon 161, Ritterstr. 51.
Dr. Weder, Telefon 1960, Darlanden, Römerstr. 7.
Sanität:
Dr. Hermann, Telefon 7721, Ritterstr. 8.
Dentisten:
Doktor Heimböcker, Telefon 2727, Grenzstr. 1.
Apotheken:
Hof-Apotheke, Tel. 491, Kaiserstr. 201, Ecke Ratskell.
Königs-Wilhelm-Apotheke, Tel. 705, Reisingstr. 4.
Hilfs-Apotheke, Tel. 1779, Karlsrufer Str. 66, Ecke Ratskell.
Hallen-Apotheke, Tel. 2640, Darlanden, Rahmenstr. 26.
Hof-Apotheke, Tel. 1302, Mühlburg, Hofstr. 41.

Badisches Staatstheater

Spielplan vom 27. April bis 5. Mai 1935.

Im Staatstheater:
Samstag, 27. April: 7. Sinfonie-Konzert. Solist: Prof. Gustav Havemann (Violine) 20—22 (4.50).
Sonntag, 28. April: C. 24. I. Gastspiel Kammerfängerin Nanny Carlen-Todten. Der Ring des Nibelungen. Erster Tag: Die Walküre. Von Wagner. 18.30 bis gegen 23. (6.30).
Montag, 29. April: R.E.-Kulturgemeinde. Sa. Traviata (Verletta). Oper von Verdi. 20—22.15 (0.90 bis 1.90).
Der IV. Mann ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.
Dienstag, 30. April: Geschlossene Vorstellung für die R.E.G. „Kraft durch Freude“. Der Wasserschmid von Böhm. Komische Oper von Sorring. 20 bis nach 22.30.

Kein Kartenverkauf im Staatstheater!
Mittwoch, 1. Mai: Geschlossen wegen des Nationalfeiertages des deutschen Volkes.
Donnerstag, 2. Mai: C. 24 (nicht D — Donnerstagsabend). II. Gastspiel Kammerfängerin Nanny Carlen-Todten. Der Ring des Nibelungen. Zweiter Tag: Siegfried. Von Wagner. 18.30 bis nach 23 (6.30).
Freitag, 3. Mai: F. 26 (Freitagabend). F. 26. Gem. III. C. 24. 2. Hälfte und 601—700. Zum ersten Mal: Die drei Mäuler. Komödie von Sigismund Graf. 20—22.45 (4.50).
Samstag, 4. Mai: C. 25. F. 26. Gem. III. C. 24. 1. Hälfte und 1—100.
Nanny Carlen-Todten. Der Ring des Nibelungen. Dritter Tag: Götterdämmerung. Von Wagner. 17.30 bis nach 22.30 (6.30).
Muskuläre Gastspiele:
Samstag, 27. April: In Kehl: Kammerfängerin Nanny Carlen-Todten von heute.
Sonntag, 5. Mai: In Bühl: Götterdämmerung.

Die neunte Rate (Mai) der Jahresplattmiete kann vom 2. bis 6. Mai 1935 bei der Kasse des Staatstheaters einbezahlt werden. Am 7. Mai 1935 erfolgt Hausbesuch. Gangaeb. 30 Pf.

Sonntagsdienste:
Verkauf: Badisches Staatstheater, Tel. 6288 (9.30—12; 15.30—17 Uhr); Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstr. 96, Tel. 388; Musikalienhandlung des Verkehrsvereins, Kaiserstr. 159, Tel. 1420; Musikalienhandlung Brunnert, Kaiserstr. 29, Tel. 4351; Kaufmann Karl Gollmann, Weberplatz 48, Tel. 508. — In Durlach: Musikhaus Karl Weh, Hauptstr., Tel. 458.
Sonntag: Badisches Staatstheater, Tel. 6288 (11—13 Uhr).

Bilder u. Rahmen
gut und preiswert bei
Büchle Inh. W. Bertsch
Ludwigplatz
Ecke Erbprinzenstraße.

Frühling im Hause.

„Wenn der Frühling kommt und auf die Berge steigt,“ steigt auch die Hausfrau mit ihren Gehilfinnen hinauf, — allerdings nicht auf die Berge, aber auf die Leitern und Fensterbretter. Wenn wir in diesen Wochen durch die Straßen gehen und sehen in den Fensterrahmen mehr oder weniger anziehende weibliche Wesen, die das Kopftuch um die Haare, Fensterleder und Schwamm in den Händen, die Fenster abreiben, daß sie quitschen, oder wenn wir in den Zimmern dieselbe Weiblichkeit, mit Staubwedeln bewaffnet, auf Stuhlreihen herumbalanzieren sehen, dann können wir sie ruhig als Boten des Frühlings ansehen, genau so beweiskräftig wie den ersten Zitronenkalter, die ersten Kiebitzer oder die erste Maibowle. Zwar kündigt diese geschäftige Weiblichkeit zunächst nur vom Hausputz, aber dieser ist eine absolut sichere Frühjahrsprognose, ja, wie die Männer meinen, sogar eine Frühjahrs-Krankheit, die evidentiell auftritt und das weibliche Geschlecht etwa in der Zeit vom 15. März bis 15. Mai zu befallen pflegt.

Es ist merkwürdig, daß die Männer den Hausputz durchweg als eins der ungemütlichsten Dinge ansehen, obwohl sie meistens gar nichts mit ihm zu tun haben und sogar in ihm einen durchaus fröhlichen Grund sehen können, des Abends nicht nach Hause zu kommen. Sie machen einen geradezu wehleidigen Eindruck und scheinen sich selbst zu bedauern, daß sie um das gemütlische Heim kommen, das sie immer erst dann entdecken, wenn sie es vermissen. Sollte aber ihre Abneigung nicht lediglich daher rühren, daß sie während des Hausputzes so völlig überflüssig sind? Ist nicht sichtbarlich die Frau, wenn sie auf der Leiter thront, ihnen überlegen, ja in des Wortes wahrstem Sinn auf der Höhe der Situation? Und versteht die Frau nicht wunderbar, aus dem Hausputz eine Sache zu machen, der gegenüber alles andere klein und nichtig erscheint? Ja, der Hausputz ist ihr eine symbolische Handlung, bei der sie zu ihrem Teil dazu beiträgt, mit Schrubber, Staubtuch, Besen, mit Schmirgelpulver, Bohnerwachs und sonstigen Geräten und Reinigungsmitteln den Winter aus allen Ecken zu vertreiben, ja, die Erinnerung an ihn auszumerzen oder auch auszumärzen, wie man in manchen Gegenden mit Bezug auf

den bereits im März stattfindenden Hausputz sagt. Die Wassermengen, die „am laufenden Band“ vom immer warmen, weil mit Braunkohlenbriketts gespeisten Küchenherd geliefert oder aus dem stets hülfsbereiten Brikettbadeofen entnommen werden, scheinen sogar beinahe darauf zu deuten, daß man den Winter ertränken will. Nebenfalls muß er weichen, wenn der Frühling — und die Hausfrau — mit „Braulen“ nahen...

Was ist beim Hausputz nicht alles zu tun? Da müssen Gardinen gewaschen, gespannt, gemangelt, gebügelt, Schränke und Schubladen ausgeräumt, geäubert, mit neuem Papier belegt werden; da sind Schränke, Betten und Kommoden wegzurücken, damit man bis in die entlegensten Ecken kommen kann, Teppiche werden aufgerollt und ausgeloscht, die Bücher wollen entstaubt, die Töpfe spiegelblank abgerieben sein, die Fenster sollen blitzen; und Bettzeug, Matrasen und Kissen liegen in der Sonne und werden entkiffet. Manches an Hausrat und Möbeln muß auch instandgesetzt, geölt oder gar neu angeschafft werden, denn die helle Frühlingssonne bringt an den Tag, daß manches nicht mehr so gut aussieht, wie die Gewohnheit, es zu sehen, vorgepflegt.

Und etwas darf bei der großen Generalsüberholung nicht übersehen werden: die Ofen. Häufig ist es so, daß mit dem Ende der Heizperiode auch das Interesse am Ofen erloschen ist und der gute hilfsbereite Freund langer Wintermonate vergessen wird. Der Hausputz ist die gegebene Veranlassung, auch den Ofen gründlich nachzusehen. Zum mindesten sollte es selbstverständlich sein, ihn ebenso einer gründlichen Säuberung zu unterziehen, wie man das mit der ganzen Wohnung macht, denn wenn in der Wohnung nirgends mehr ein Staubbüchlein sein soll, darf im Ofen keine Asche sein. Wenn man den Ofen jetzt richtig instandsetzt, kann man ihn im Herbst oder bei einem täglich möglichen Kältereisfall leicht mit wenigen Briketts wieder in Gang bringen. Auch etwaige Ausbesserungen oder Neuanschaffungen sollte man jetzt vornehmen und nicht auf den Herbst verschieben. „Was du heute kann besorgen, das verschiebe nicht auf morgen,“ und beim Hausputz geht doch mal alles in einem Ausfegen...

Sonne und Grün allen Schaffenden!

Ein Aufruf des Amtes für „Schönheit der Arbeit“, Der Leiter des Amtes für Schönheit der Arbeit, Speer, hat den folgenden Aufruf erlassen:

Der dritte Frühling im nationalsozialistischen Deutschland ist angebrochen. Felder, Wiesen und Gärten prägen in frischem Grün — aber das Gesicht vieler Arbeitsstätten ist grau und häßlich geblieben.

Laßt den Frühling in die Betriebe.

Öffnet Türen und Fenster, säubert Räume und Gänge von unnützigem Schutt und Gerümpel, schafft Grünanlagen überall, wo es nur eben möglich ist!

Bewahrloste Fabrikhöfe, Buntel und Ecken müssen verschwinden und freundlichen Grünflächen mit Bäumen, Gärten und Ruhebänken Platz machen. Brachliegende Freizeitanlagen, vernachlässigte Gärten müssen frisch hergerichtet und für die Gefolgschaft zur Erholung in den Pausen geöffnet werden.

Bringt Blumen in die Aufenthaltsräume und, soweit es angängig ist, auch in die Arbeitsstätten selbst. Verschönt die Umgebung eurer Werke durch Grünanlagen, reißt häßliche Bäume nieder und schafft eine würdige Werkumgebung! Legt Sportwiesen an!

Betriebsführer, sorgt dafür, daß durch Grünanlagen eurer Gefolgschaft Erfrischung und Arbeitsfreude gegeben wird.

Männer und Frauen der Gefolgschaft, packt mit an und schafft Euch würdige Arbeitsstätten.

Der 1. Mai, der Festtag der deutschen Arbeit, steht vor der Tür. Wählt ihn zum Tag für die würdige Umgestaltung eurer Betriebe. Nutzt Frühjahr und Sommer, verschönt die Städte eurer Arbeit durch Grünanlagen und Blumen.

Schönheit der Arbeit durch Grünanlagen im Betrieb!

Sonne und Grün allen Schaffenden!

Betriebsführer und Gefolgschaften, packt alle gemeinsam an! Die Arbeitsstätten im neuen Deutschland müssen die schönsten und würdigsten der Welt sein!

Kraftfahrzeugverkehr.

Der Minister des Innern gibt folgendes bekannt: Mit dem Einsetzen der wärmeren Witterung mehren sich auch die Fälle, in denen Kinder durch Festhalten von Blumensträußen, oder Fußgänger, die mitgenommen werden wollen, den Verkehr machen, Kraftfahrzeuge auf der Landstraße zum Halten zu bringen. Derartige Verhalte sind nicht nur für eine ungehinderte Abwicklung des Kraftfahrzeugverkehrs besonders hinderlich, sondern bergen auch Gefahren für den Kraftfahrzeugführer, sowohl wie die anhaltenden Personen in sich. Es wird deshalb ausdrücklich darauf hingewiesen, daß derartige Mißstände von den Polizeibehörden mit allem Nachdruck bekämpft werden und daß gegebenenfalls strafend eingeschritten wird.

In die Landespropagandastelle berufen.

Fritz Wöhrer wurde als Pressereferent in die Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda berufen. Seine bisherige Stellung als stellvertretender Gaupressenleiter behält er nach wie vor bei.

Verlegung der Mitgliederversammlung des Verkehrsvereins eines. Die auf Donnerstag, den 2. Mai d. J., in das Hotelrestaurant „Parkhotel“, Am Stadgarten 15, anberaumte ordentliche Mitgliederversammlung des Verkehrsvereins ist auf Donnerstag, den 28. Mai d. J., verlegt worden.

Neuregelung des Verwaltungsdienstes der Referendare.

Nach der bisherigen Regelung in der Justizausbildungsordnung mußte der Gerichtsreferendar seine sechsmönatige Verwaltungsstation entweder bei der allgemeinen staatlichen Verwaltung oder bei einer Gemeinde oder einem Gemeindeverband ableisten.

Nunmehr ist durch eine Verordnung des Reichsjustizministers vom 13. April 1935 der Kreis der Verwaltungsstellen erheblich erweitert worden. Der Verwaltungsdienst kann jetzt mit Genehmigung des Gesamtausbildungslenkenden Beamten auch bei einer anderen geeigneten Verwaltungsstelle, insbesondere in einer staatlichen Sonderverwaltung, bei der Reichsleitung, den Gau- und Kreisleitungen der NSDAP, bei sonstigen Körperschaften oder Anstalten des öffentlichen Rechts oder in großen Wirtschaftsbetrieben oder -verbänden abgeleistet werden. Voraussetzungen dabei ist jedoch, daß eine ordnungsgemäße Ausbildung durch sachkundige Anleitung und Aufsicht gewährt ist, ferner, daß hierfür jemand als verantwortlich bezeichnet ist und daß der Verantwortliche seine Verantwortung anerkannt hat.

Die Neuregelung ist für die Referendare sehr günstig. Insbesondere bezieht sich das in der Ausbildungsordnung entfaltete Verbot, an die Referendare in der Verwaltungsstation keine Vergütung zu zahlen, nur auf die dem Innenministerium unterstellten Behörden, also nicht auf Partei- und Wirtschaftsstellen. Es ist ferner zu beachten, daß seine Tätigkeit bei Organisationen, die der NSDAP „angeschlossen“ sind, auch in Betracht kommt, soweit diese Organisationen in ihrer verwaltungsmäßigen Spitze in die Reichs-, Gau- oder Kreisleitung eingebaut sind. So sind z. B. die Gau- und Kreisführer des NS-Juristenbundes gleichzeitig Leiter der Gaurechtsstelle der Parteiorganisation. Soweit eine Tätigkeit im NSDAP gleichzeitig Tätigkeit in der Gaurechtsstelle ist, kann sie Verwaltungsstation sein. Rehnisches gilt für manche andere Überlegungen.

Die Neuregelung wird vor allem von den Referendaren freudig begrüßt werden, welche wirtschaftlich schlecht gestellt sind. Dies hervorzuheben, ist um so wichtiger, als die große Hilfsaktion zur Behebung der Jungjuristennot, durch die die geistig und materielle Not des juristischen Nachwuchses eindrucksvoll gekennzeichnet wurde, noch in aller Erinnerung ist.

Landesgeflügelzucht-Ausstellung.

Der Oberbürgermeister hat dem Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter, Reichsverband Ausstellungen-Geflügelzüchter, Landesfachgruppe Baden, die städtische Ausstellungshallen für die Zeit vom 13. bis 15. Dezember d. J. zur Abhaltung einer Landesgeflügelzucht-Ausstellung zur Verfügung gestellt.

Schlagkraft des Vergleiches.

Zwischen streitenden Parteien wurde ein Vergleich geschlossen, dank der geduldsreichen Bemühungen des Richters. Die verärgerten Gegner der Verhandlung des Richters, die verheißt sich plötzlich großer Reim. Der Justizwachmeister eilt hinaus, erfährt mit einem Blick den „Schlagend“ bewiesenen Tatbestand und meldet dem hohen Gerichtshof: „Herr Richter, Ihr Vergleich verprügelt sich!“

Kennzeichnung als Kassenarzt.

Der Reichsbahnarztsehrer hat angeordnet, daß jeder Kassenarzt ein unter dem Namensschild anzubringendes kleines achteckiges Schild mit blauer Aufschrift „Kassenarzt“ auf festem Grund zu führen hat. Diese Kennzeichnung ist einseitig für das ganze Reich. Für die Versicherten kann nunmehr kein Zweifel darüber bestehen, ob ein Bahnarzt zur Kassenpraxis zugelassen ist, so daß die neue Kennzeichnung eine erhebliche Erleichterung für die Versicherten beim Auffuchen eines Bahnarztes bedeutet. Andererseits entfällt mit der einheitlichen Kennzeichnung die bisherige mannigfaltige, zum Teil auch nicht würdige Beschriftung. Durch ein gelblichrotes Schild mit der Aufschrift „T“ werden die Zahnärzte gekennzeichnet, die zugelassen sind zu den sog. Tarifstellen, d. h. zu solchen Kassen, Versicherungsvereinen und Behörden, mit denen über die zahnärztliche Behandlung ein Tarif vereinbart wurde. Es kommen hierbei u. a. in Betracht die kaufmännischen und gewerblichen Erwerbstätigen, die Reichswehr, die preussische Schutzpolizei.

Was unsere Leser wissen wollen.

500 Sch. B. Wenn kein Testament vorhanden war, standen dem Vater 1/2, den Kindern 1/4 der Hinterlassenschaft der Frau zu. Als Vermögensverwalter seiner Frau und seiner minderjährigen Kinder hatte der Mann das Recht, das auf der Ehefrau angelegte Geld zur Anschaffung der Ausstattung seiner Tochter zu verwenden. Er ist also nicht verpflichtet, das abgedeckte Geld der Tochter zurückzugeben. — Was die andere Frage anbelangt, so ist der Vater verpflichtet, solange er lebt und so weit er dazu imstande ist, die Tochter im Hofe zu unterhalten, ungeachtet ist auch die Tochter verpflichtet, soweit sie Vermögen hat, ihren Vater im Hofe zu unterstützen.

Amelien. Wenn Sie zur Vertilgung des Ungeziefers das bekannte Mittel Ameisenöl, das Sie in jedem einschlägigen Geschäft bekommen können.

A. 1000. Zum Bezug der Verbilligungsscheine für Speisekarte sind u. a. berechtigt Hauptunterstützungsempfänger und Zuschlagsempfänger der Arbeitslosenversicherung und der Arbeitslosen, die Empfänger von Kurzarbeiterunterstützung, die Hausstands- und Hausgehilfen, deren Ehefrauen und unterstützungsberechtigten minderjährige Kinder, die von der öffentlichen Fürsorge laufend als Hauptunterstützte und Zuschlagsempfänger in öffentlicher Fürsorge unterstützt werden, Sozialrentner und Personen, deren Lohn und sonstiges Einkommen den Nachlass der öffentlichen Fürsorge nicht wesentlich übersteigt. Ferner auch hinführende Familien mit zwei und Witwen mit zwei oder mehr unterhaltungsberechtigten Kindern.

Alle Abonnenten. Wegen des Ausbruchs wenden Sie sich an eine Buchhandlung, die Ihnen die gewünschte Auskunft geben kann. Wegen der Erneuerung des schon bestehenden Abonnementvertrages bestehen keine Hindernisse.

J. B. Wenn es sich um eine Altwohnungs handelt, die den Bestimmungen des Mietvertrages noch unterliegt, kann nur durch Vermittlung des Amtsgerichts gekündigt werden. Die angegebenen Gründe dürften aber vom Amtsgericht wohl anerkannt werden.

G. R. Es ist uns leider nicht möglich, ein Urteil darüber abzugeben, ob die Spanne zwischen Herstellungspreis und Verkaufspreis in dem angegebenen Falle nicht zu hoch ist, da wir nicht wissen, welche Nebenkosten dabei entstehen. Für den Vertrieb des Artikels ist Handelsverhältnis notwendig, die Sie beim zuständigen Bezirksamt bekommen. Selbstverständlich muß der Vertrieb auch zur Einkommen- und Umsatzsteuer angemeldet werden.

A. 100. Eben soeben weist gegenwärtig wieder in Schweden, die genaue Aufschrift ist uns nicht bekannt, doch werden ihn Briefe, die nach Stockholm gerichtet sind, überreichen.

G. R. Wegen der Benutzung der Wäschrolle im vierten Stock von den Bewohnern des fünften Stockes ist nichts einzunehmen, wenn die Wäschrolle vom Hauseigentümer angebracht worden ist für die

Bewohner der beiden Stockwerke. Durch Nebeneinkommen kann ja die Sache so geregelt werden, daß keinerlei gegenseitige Einräumungen entstehen. Sie haben auf jeden Fall nicht das Recht, die Rolle zu entfernen. — Wegen der Unruhe der Mitbewohner können Sie sich beim Hauseigentümer beschweren. Wenn derselbe nicht für Ordnung sorgt, dürfte Ihnen nichts anderes übrig bleiben, als eine andere Wohnung zu suchen.

E. B. Zur Unkrautbekämpfung wird empfohlen, Seberich Rot und Kaltschlamm zu verwenden.

E. in A. Nach einer Verordnung vom 19. 3. 1935 ist das Spiel in öffentlichen Spielbanken insbesondere am nationalen Feiertag des deutschen Volkes, am Feldengedenktage, am 24. und 25. Dezember, Karfreitag und Ostern Sonntag verboten.

A. R. Am Mittelalter war der Tanz mit dem Ballspiel verbunden. Dabei ist das „Ball“ für eine Lanze entstanden.

Fortmann. Die fünf Blumratten, die im Jahre 1906 nach Europa kamen, haben sich bis heute auf etwa zehn Millionen vermehrt.

E. 100. Die Ausfaat des Hafers soll möglichst früh vorgenommen werden, und zwar um so früher, je trockener der Boden ist. Allerdings muß man sich bei früher Saat darauf gefaßt machen, daß manche der jungen Pflanzen erkranken. Dabei sollte man umso dichter säen, je früher eset wird.

E. in E. Der Meißner im Boxkampf wurde erstmalig im Jahre 1880 an Paddy Ryan gefochten.

E. B. Der Betrag von 3000 RM. ist ein Freibetrag, der zur Ermittlung der Steuer von dem ererbten bzw. geschenkten Vermögen in Abzug zu bringen ist. Erbt ein Sohn 50.000 RM., so sind also 30.000 RM. steuerfrei; steuerpflichtig sind nur 20.000 RM. Dafür beträgt der Erbschaftsteuerzins 3 Proz.

E. A. J. Erden und Erbenstein gab es schon bei Römern und Griechen. Wir finden sie ebenfalls in Äthen und Afrika und bei den alten Kulturvölkern Süd- und Mittelamerikas.

E. in D. Süßholzwurzel und Erlen beugen in ihren Wurzelknollen Mehltauempfinden, die den Stickstoff der Luft chemisch zu binden vermögen. Diese Pflanzen können daher auch auf sehr stickstoffarmen Böden gut gedeihen.

A. Das Gewicht des Ralfisches kommt dem Gewicht von 30 Esetanten oder 130 Ehen gleich.

B. A. 99. Auf dem Bodensee verkehren jährlich allein auf den großen Dampfern über zwei Millionen Menschen, also eine Menschenmenge, die nahezu der Bevölkerung ganz Badens gleichkommt.

B. in G. Böhrratten lassen sich durch Eingraben farblicherer Rassen verhindern; allerdings muß man die Erde, die am besten diese scharfe Wad vertragen, von Zeit zu Zeit neu aufschichten und — was sehr wesentlich ist — niemals zu tief in die Erde verjagen.

LEIPHEIMER & MENDE

Herrenstoffe

Reinwollene

halbschwer und leichte Sommer-Kammgarne Cheviots und Flanelle

Citrovin
der Speise- und Einmach-Essig für Gesunde und Kranke
Bekömmlich! Ausgiebig! Wirtschaftlich!



Citrovin-Fabrik G.m.b.H. Frankfurt a.M.

Sterbefälle in Karlsruhe
25. April:
Karl Rindner, Glaserm, Witwer, 88 Jahre, Gerhard Fäher, Vater: Albert, Schloßer, 3 Monate 25 Tage, Frieda Crocoll geb. Palzgraf, Ehefr. von Friedrich, Maler, 45 Jahre, Otto Mößinger, Hilfsarb., led., 14 Jahre.

Gottesdienstordnung vom 28. April.
Evangelische Stadtgemeinde.

Stadtkirche. 10: Predigt 20: 11: keine Gottesd., Erntedankfest der Altkirchgemeinde II, Predigt 20: 11: Reichsbischof Müller.
Kleine Kirche: 8: Vater Unhold, 11: Kindergottesdienst, Vater Unhold, 6: Vater Unhold, 11: Schloßkirche, 10: Christenlehre, Pfarrer Mayer-Ulmann, 11: Pfarrer Mayer-Ulmann, 11: Kindergottesdienst, Vater Unhold.
Johanniskirche: 8: Vater Lang, 10: Christenlehre, Pfarrer Lang, 11: Vater Lang, 11: Kindergottesdienst, Christuskirche: 8: Vater Jörder, 10: Christenlehre, Pfarrer Braun, 11: Vater Braun, 11: Kindergottesdienst, Vater Jörder.
Martinskirche: Gemeindegottesdienst 20: 10: Ordination, Pfarrhaus bei Reims, 11: Kindergottesdienst, Pfarrer Zeiler (Schulhausgottesd.).
Lutherkirche: 8: Vater Adolph, 10: Vater Adolph, 11: Christenlehre, Pfarrer Wälder, 11: Vater Wälder, 11: Kindergottesdienst, Vater Wälder.
Mathiaskirche: 10: Vater Müller, 11: Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8: Vater Ludwig, 10: Vater Ludwig, 11: Kindergottesdienst, Pfarrer Zimmermann.
Lutherkirche (Motifstr.): 18 D, Eingang Ruhmstraße, 11: Schulhausgottesdienst (auch für Eltern), Pfarrer Vic. Benz.
Weiterfeld: 10: Pfarrer Dreher, 11: Kindergottesdienst (feier für die Eltern), Pfarrer Dreher, — Dienstag, 30. April, Pfarrer Dreher.
Weiterfeld: Kindergottesdienst, siehe Weiterfeld.
Städt. Krankenhaus: 10: Pfarrer Wälder.
Lutherkirche: 10: Vater Wälder, 11: Christenlehre, Pfarrer Wälder.
Lutherkirche: 10: Vater Wälder, 11: Christenlehre, Pfarrer Wälder.
Lutherkirche: 10: Vater Wälder, 11: Christenlehre, Pfarrer Wälder.

Stadtkirche: 10: Vater Müller, 11: Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8: Vater Ludwig, 10: Vater Ludwig, 11: Kindergottesdienst, Pfarrer Zimmermann.
Lutherkirche (Motifstr.): 18 D, Eingang Ruhmstraße, 11: Schulhausgottesdienst (auch für Eltern), Pfarrer Vic. Benz.
Weiterfeld: 10: Pfarrer Dreher, 11: Kindergottesdienst (feier für die Eltern), Pfarrer Dreher, — Dienstag, 30. April, Pfarrer Dreher.
Weiterfeld: Kindergottesdienst, siehe Weiterfeld.
Städt. Krankenhaus: 10: Pfarrer Wälder.
Lutherkirche: 10: Vater Wälder, 11: Christenlehre, Pfarrer Wälder.
Lutherkirche: 10: Vater Wälder, 11: Christenlehre, Pfarrer Wälder.
Lutherkirche: 10: Vater Wälder, 11: Christenlehre, Pfarrer Wälder.

Stadtkirche: 10: Vater Müller, 11: Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8: Vater Ludwig, 10: Vater Ludwig, 11: Kindergottesdienst, Pfarrer Zimmermann.
Lutherkirche (Motifstr.): 18 D, Eingang Ruhmstraße, 11: Schulhausgottesdienst (auch für Eltern), Pfarrer Vic. Benz.
Weiterfeld: 10: Pfarrer Dreher, 11: Kindergottesdienst (feier für die Eltern), Pfarrer Dreher, — Dienstag, 30. April, Pfarrer Dreher.
Weiterfeld: Kindergottesdienst, siehe Weiterfeld.
Städt. Krankenhaus: 10: Pfarrer Wälder.
Lutherkirche: 10: Vater Wälder, 11: Christenlehre, Pfarrer Wälder.
Lutherkirche: 10: Vater Wälder, 11: Christenlehre, Pfarrer Wälder.
Lutherkirche: 10: Vater Wälder, 11: Christenlehre, Pfarrer Wälder.

Stadtkirche: 10: Vater Müller, 11: Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8: Vater Ludwig, 10: Vater Ludwig, 11: Kindergottesdienst, Pfarrer Zimmermann.
Lutherkirche (Motifstr.): 18 D, Eingang Ruhmstraße, 11: Schulhausgottesdienst (auch für Eltern), Pfarrer Vic. Benz.
Weiterfeld: 10: Pfarrer Dreher, 11: Kindergottesdienst (feier für die Eltern), Pfarrer Dreher, — Dienstag, 30. April, Pfarrer Dreher.
Weiterfeld: Kindergottesdienst, siehe Weiterfeld.
Städt. Krankenhaus: 10: Pfarrer Wälder.
Lutherkirche: 10: Vater Wälder, 11: Christenlehre, Pfarrer Wälder.
Lutherkirche: 10: Vater Wälder, 11: Christenlehre, Pfarrer Wälder.
Lutherkirche: 10: Vater Wälder, 11: Christenlehre, Pfarrer Wälder.

Stadtkirche: 10: Vater Müller, 11: Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8: Vater Ludwig, 10: Vater Ludwig, 11: Kindergottesdienst, Pfarrer Zimmermann.
Lutherkirche (Motifstr.): 18 D, Eingang Ruhmstraße, 11: Schulhausgottesdienst (auch für Eltern), Pfarrer Vic. Benz.
Weiterfeld: 10: Pfarrer Dreher, 11: Kindergottesdienst (feier für die Eltern), Pfarrer Dreher, — Dienstag, 30. April, Pfarrer Dreher.
Weiterfeld: Kindergottesdienst, siehe Weiterfeld.
Städt. Krankenhaus: 10: Pfarrer Wälder.
Lutherkirche: 10: Vater Wälder, 11: Christenlehre, Pfarrer Wälder.
Lutherkirche: 10: Vater Wälder, 11: Christenlehre, Pfarrer Wälder.
Lutherkirche: 10: Vater Wälder, 11: Christenlehre, Pfarrer Wälder.

Stadtkirche: 10: Vater Müller, 11: Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8: Vater Ludwig, 10: Vater Ludwig, 11: Kindergottesdienst, Pfarrer Zimmermann.
Lutherkirche (Motifstr.): 18 D, Eingang Ruhmstraße, 11: Schulhausgottesdienst (auch für Eltern), Pfarrer Vic. Benz.
Weiterfeld: 10: Pfarrer Dreher, 11: Kindergottesdienst (feier für die Eltern), Pfarrer Dreher, — Dienstag, 30. April, Pfarrer Dreher.
Weiterfeld: Kindergottesdienst, siehe Weiterfeld.
Städt. Krankenhaus: 10: Pfarrer Wälder.
Lutherkirche: 10: Vater Wälder, 11: Christenlehre, Pfarrer Wälder.
Lutherkirche: 10: Vater Wälder, 11: Christenlehre, Pfarrer Wälder.
Lutherkirche: 10: Vater Wälder, 11: Christenlehre, Pfarrer Wälder.

Stadtkirche: 10: Vater Müller, 11: Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8: Vater Ludwig, 10: Vater Ludwig, 11: Kindergottesdienst, Pfarrer Zimmermann.
Lutherkirche (Motifstr.): 18 D, Eingang Ruhmstraße, 11: Schulhausgottesdienst (auch für Eltern), Pfarrer Vic. Benz.
Weiterfeld: 10: Pfarrer Dreher, 11: Kindergottesdienst (feier für die Eltern), Pfarrer Dreher, — Dienstag, 30. April, Pfarrer Dreher.
Weiterfeld: Kindergottesdienst, siehe Weiterfeld.
Städt. Krankenhaus: 10: Pfarrer Wälder.
Lutherkirche: 10: Vater Wälder, 11: Christenlehre, Pfarrer Wälder.
Lutherkirche: 10: Vater Wälder, 11: Christenlehre, Pfarrer Wälder.
Lutherkirche: 10: Vater Wälder, 11: Christenlehre, Pfarrer Wälder.

des Kinder: 2: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen und Aufnahme der Erstkommunikanten in dieselbe.
St. Ursula und Katerina (Kath.), Kollekte für unsere Erstkommunikanten, 6: Frühmesse mit Sonntagskommunion der Frauen, 8: Hauptgottesdienst mit Predigt und Erstkommunionfeier, 11: Kindergottesdienst mit Predigt, 2: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten in dieselbe, 7: Jubiläumsgottesdienst mit Abendgottesdienst der Erstkommunikanten und Segen.
St. Michaelskirche, Weiertheim, 6: Beichtgelegenheit, 6:30: Frühmesse mit Sonntagskommunion der Frauen, 8: feierl. Erstkommunion der Kinder mit Predigt und Hochamt, 10: Singmesse, 11: Kindergottesdienst, 2:30: Corporis-Christi-Bruderschaft mit feierlicher Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: gemeinsames Abendgottesdienst der Kinder.
Weierfeld-Dammertod, 8:30: Singmesse mit Predigt, 9: Josefsgottesd., Grünwäldchen, 6: Beichte, 7: Frühmesse mit Sonntagskommunion der Frauen, 9: Erstkommunionfeier mit Predigt und Hochamt, 2:30: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: gemeinsames Abendgottesdienst der Kinder.
St. Antoniuskapelle, Eggenstein, Kathaus, 10:50 Amt mit Predigt, 10:50: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: Beichtgelegenheit, 7: Frühmesse mit Aufstellung der hl. Kommunion, 8:30: Hauptgottesdienst mit feierlicher Erstkommunion der Kinder, 2:30: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: gemeinsames Abendgottesdienst der Kinder.
St. Antoniuskapelle, Eggenstein, Kathaus, 10:50 Amt mit Predigt, 10:50: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: Beichtgelegenheit, 7: Frühmesse mit Aufstellung der hl. Kommunion, 8:30: Hauptgottesdienst mit feierlicher Erstkommunion der Kinder, 2:30: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: gemeinsames Abendgottesdienst der Kinder.
St. Antoniuskapelle, Eggenstein, Kathaus, 10:50 Amt mit Predigt, 10:50: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: Beichtgelegenheit, 7: Frühmesse mit Aufstellung der hl. Kommunion, 8:30: Hauptgottesdienst mit feierlicher Erstkommunion der Kinder, 2:30: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: gemeinsames Abendgottesdienst der Kinder.

St. Antoniuskapelle, Eggenstein, Kathaus, 10:50 Amt mit Predigt, 10:50: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: Beichtgelegenheit, 7: Frühmesse mit Aufstellung der hl. Kommunion, 8:30: Hauptgottesdienst mit feierlicher Erstkommunion der Kinder, 2:30: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: gemeinsames Abendgottesdienst der Kinder.
St. Antoniuskapelle, Eggenstein, Kathaus, 10:50 Amt mit Predigt, 10:50: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: Beichtgelegenheit, 7: Frühmesse mit Aufstellung der hl. Kommunion, 8:30: Hauptgottesdienst mit feierlicher Erstkommunion der Kinder, 2:30: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: gemeinsames Abendgottesdienst der Kinder.
St. Antoniuskapelle, Eggenstein, Kathaus, 10:50 Amt mit Predigt, 10:50: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: Beichtgelegenheit, 7: Frühmesse mit Aufstellung der hl. Kommunion, 8:30: Hauptgottesdienst mit feierlicher Erstkommunion der Kinder, 2:30: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: gemeinsames Abendgottesdienst der Kinder.

St. Antoniuskapelle, Eggenstein, Kathaus, 10:50 Amt mit Predigt, 10:50: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: Beichtgelegenheit, 7: Frühmesse mit Aufstellung der hl. Kommunion, 8:30: Hauptgottesdienst mit feierlicher Erstkommunion der Kinder, 2:30: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: gemeinsames Abendgottesdienst der Kinder.
St. Antoniuskapelle, Eggenstein, Kathaus, 10:50 Amt mit Predigt, 10:50: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: Beichtgelegenheit, 7: Frühmesse mit Aufstellung der hl. Kommunion, 8:30: Hauptgottesdienst mit feierlicher Erstkommunion der Kinder, 2:30: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: gemeinsames Abendgottesdienst der Kinder.
St. Antoniuskapelle, Eggenstein, Kathaus, 10:50 Amt mit Predigt, 10:50: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: Beichtgelegenheit, 7: Frühmesse mit Aufstellung der hl. Kommunion, 8:30: Hauptgottesdienst mit feierlicher Erstkommunion der Kinder, 2:30: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: gemeinsames Abendgottesdienst der Kinder.

St. Antoniuskapelle, Eggenstein, Kathaus, 10:50 Amt mit Predigt, 10:50: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: Beichtgelegenheit, 7: Frühmesse mit Aufstellung der hl. Kommunion, 8:30: Hauptgottesdienst mit feierlicher Erstkommunion der Kinder, 2:30: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: gemeinsames Abendgottesdienst der Kinder.
St. Antoniuskapelle, Eggenstein, Kathaus, 10:50 Amt mit Predigt, 10:50: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: Beichtgelegenheit, 7: Frühmesse mit Aufstellung der hl. Kommunion, 8:30: Hauptgottesdienst mit feierlicher Erstkommunion der Kinder, 2:30: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: gemeinsames Abendgottesdienst der Kinder.
St. Antoniuskapelle, Eggenstein, Kathaus, 10:50 Amt mit Predigt, 10:50: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: Beichtgelegenheit, 7: Frühmesse mit Aufstellung der hl. Kommunion, 8:30: Hauptgottesdienst mit feierlicher Erstkommunion der Kinder, 2:30: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: gemeinsames Abendgottesdienst der Kinder.

St. Antoniuskapelle, Eggenstein, Kathaus, 10:50 Amt mit Predigt, 10:50: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: Beichtgelegenheit, 7: Frühmesse mit Aufstellung der hl. Kommunion, 8:30: Hauptgottesdienst mit feierlicher Erstkommunion der Kinder, 2:30: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: gemeinsames Abendgottesdienst der Kinder.
St. Antoniuskapelle, Eggenstein, Kathaus, 10:50 Amt mit Predigt, 10:50: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: Beichtgelegenheit, 7: Frühmesse mit Aufstellung der hl. Kommunion, 8:30: Hauptgottesdienst mit feierlicher Erstkommunion der Kinder, 2:30: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: gemeinsames Abendgottesdienst der Kinder.
St. Antoniuskapelle, Eggenstein, Kathaus, 10:50 Amt mit Predigt, 10:50: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: Beichtgelegenheit, 7: Frühmesse mit Aufstellung der hl. Kommunion, 8:30: Hauptgottesdienst mit feierlicher Erstkommunion der Kinder, 2:30: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: gemeinsames Abendgottesdienst der Kinder.

St. Antoniuskapelle, Eggenstein, Kathaus, 10:50 Amt mit Predigt, 10:50: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: Beichtgelegenheit, 7: Frühmesse mit Aufstellung der hl. Kommunion, 8:30: Hauptgottesdienst mit feierlicher Erstkommunion der Kinder, 2:30: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: gemeinsames Abendgottesdienst der Kinder.
St. Antoniuskapelle, Eggenstein, Kathaus, 10:50 Amt mit Predigt, 10:50: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: Beichtgelegenheit, 7: Frühmesse mit Aufstellung der hl. Kommunion, 8:30: Hauptgottesdienst mit feierlicher Erstkommunion der Kinder, 2:30: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: gemeinsames Abendgottesdienst der Kinder.
St. Antoniuskapelle, Eggenstein, Kathaus, 10:50 Amt mit Predigt, 10:50: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: Beichtgelegenheit, 7: Frühmesse mit Aufstellung der hl. Kommunion, 8:30: Hauptgottesdienst mit feierlicher Erstkommunion der Kinder, 2:30: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: gemeinsames Abendgottesdienst der Kinder.

St. Antoniuskapelle, Eggenstein, Kathaus, 10:50 Amt mit Predigt, 10:50: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: Beichtgelegenheit, 7: Frühmesse mit Aufstellung der hl. Kommunion, 8:30: Hauptgottesdienst mit feierlicher Erstkommunion der Kinder, 2:30: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: gemeinsames Abendgottesdienst der Kinder.
St. Antoniuskapelle, Eggenstein, Kathaus, 10:50 Amt mit Predigt, 10:50: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: Beichtgelegenheit, 7: Frühmesse mit Aufstellung der hl. Kommunion, 8:30: Hauptgottesdienst mit feierlicher Erstkommunion der Kinder, 2:30: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: gemeinsames Abendgottesdienst der Kinder.
St. Antoniuskapelle, Eggenstein, Kathaus, 10:50 Amt mit Predigt, 10:50: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: Beichtgelegenheit, 7: Frühmesse mit Aufstellung der hl. Kommunion, 8:30: Hauptgottesdienst mit feierlicher Erstkommunion der Kinder, 2:30: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: gemeinsames Abendgottesdienst der Kinder.

St. Antoniuskapelle, Eggenstein, Kathaus, 10:50 Amt mit Predigt, 10:50: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: Beichtgelegenheit, 7: Frühmesse mit Aufstellung der hl. Kommunion, 8:30: Hauptgottesdienst mit feierlicher Erstkommunion der Kinder, 2:30: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: gemeinsames Abendgottesdienst der Kinder.
St. Antoniuskapelle, Eggenstein, Kathaus, 10:50 Amt mit Predigt, 10:50: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: Beichtgelegenheit, 7: Frühmesse mit Aufstellung der hl. Kommunion, 8:30: Hauptgottesdienst mit feierlicher Erstkommunion der Kinder, 2:30: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: gemeinsames Abendgottesdienst der Kinder.
St. Antoniuskapelle, Eggenstein, Kathaus, 10:50 Amt mit Predigt, 10:50: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: Beichtgelegenheit, 7: Frühmesse mit Aufstellung der hl. Kommunion, 8:30: Hauptgottesdienst mit feierlicher Erstkommunion der Kinder, 2:30: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: gemeinsames Abendgottesdienst der Kinder.

St. Antoniuskapelle, Eggenstein, Kathaus, 10:50 Amt mit Predigt, 10:50: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: Beichtgelegenheit, 7: Frühmesse mit Aufstellung der hl. Kommunion, 8:30: Hauptgottesdienst mit feierlicher Erstkommunion der Kinder, 2:30: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: gemeinsames Abendgottesdienst der Kinder.
St. Antoniuskapelle, Eggenstein, Kathaus, 10:50 Amt mit Predigt, 10:50: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: Beichtgelegenheit, 7: Frühmesse mit Aufstellung der hl. Kommunion, 8:30: Hauptgottesdienst mit feierlicher Erstkommunion der Kinder, 2:30: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: gemeinsames Abendgottesdienst der Kinder.
St. Antoniuskapelle, Eggenstein, Kathaus, 10:50 Amt mit Predigt, 10:50: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: Beichtgelegenheit, 7: Frühmesse mit Aufstellung der hl. Kommunion, 8:30: Hauptgottesdienst mit feierlicher Erstkommunion der Kinder, 2:30: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: gemeinsames Abendgottesdienst der Kinder.

St. Antoniuskapelle, Eggenstein, Kathaus, 10:50 Amt mit Predigt, 10:50: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: Beichtgelegenheit, 7: Frühmesse mit Aufstellung der hl. Kommunion, 8:30: Hauptgottesdienst mit feierlicher Erstkommunion der Kinder, 2:30: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: gemeinsames Abendgottesdienst der Kinder.
St. Antoniuskapelle, Eggenstein, Kathaus, 10:50 Amt mit Predigt, 10:50: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: Beichtgelegenheit, 7: Frühmesse mit Aufstellung der hl. Kommunion, 8:30: Hauptgottesdienst mit feierlicher Erstkommunion der Kinder, 2:30: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: gemeinsames Abendgottesdienst der Kinder.
St. Antoniuskapelle, Eggenstein, Kathaus, 10:50 Amt mit Predigt, 10:50: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: Beichtgelegenheit, 7: Frühmesse mit Aufstellung der hl. Kommunion, 8:30: Hauptgottesdienst mit feierlicher Erstkommunion der Kinder, 2:30: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: gemeinsames Abendgottesdienst der Kinder.

St. Antoniuskapelle, Eggenstein, Kathaus, 10:50 Amt mit Predigt, 10:50: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: Beichtgelegenheit, 7: Frühmesse mit Aufstellung der hl. Kommunion, 8:30: Hauptgottesdienst mit feierlicher Erstkommunion der Kinder, 2:30: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: gemeinsames Abendgottesdienst der Kinder.
St. Antoniuskapelle, Eggenstein, Kathaus, 10:50 Amt mit Predigt, 10:50: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: Beichtgelegenheit, 7: Frühmesse mit Aufstellung der hl. Kommunion, 8:30: Hauptgottesdienst mit feierlicher Erstkommunion der Kinder, 2:30: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: gemeinsames Abendgottesdienst der Kinder.
St. Antoniuskapelle, Eggenstein, Kathaus, 10:50 Amt mit Predigt, 10:50: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: Beichtgelegenheit, 7: Frühmesse mit Aufstellung der hl. Kommunion, 8:30: Hauptgottesdienst mit feierlicher Erstkommunion der Kinder, 2:30: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: gemeinsames Abendgottesdienst der Kinder.

St. Antoniuskapelle, Eggenstein, Kathaus, 10:50 Amt mit Predigt, 10:50: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: Beichtgelegenheit, 7: Frühmesse mit Aufstellung der hl. Kommunion, 8:30: Hauptgottesdienst mit feierlicher Erstkommunion der Kinder, 2:30: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: gemeinsames Abendgottesdienst der Kinder.
St. Antoniuskapelle, Eggenstein, Kathaus, 10:50 Amt mit Predigt, 10:50: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: Beichtgelegenheit, 7: Frühmesse mit Aufstellung der hl. Kommunion, 8:30: Hauptgottesdienst mit feierlicher Erstkommunion der Kinder, 2:30: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: gemeinsames Abendgottesdienst der Kinder.
St. Antoniuskapelle, Eggenstein, Kathaus, 10:50 Amt mit Predigt, 10:50: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: Beichtgelegenheit, 7: Frühmesse mit Aufstellung der hl. Kommunion, 8:30: Hauptgottesdienst mit feierlicher Erstkommunion der Kinder, 2:30: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten, 7: gemeinsames Abendgottesdienst der Kinder.

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Gustav Friedrich Weinger und dessen Ehefrau Julie Christine geb. Holz in Viebolshaus wurde am 17. April 1935, 10 Uhr, das Entschuldungsverfahren eröffnet. Als Entschuldungsstelle wurde die Bad. Landwirtschaftsbank — Bauernbank in Karlsruhe, Lauterbergstr. 3, bestimmt. Alle Anträge an die Vertriebsbank sind bis zum 1. Juni 1935 beim Amtsgericht Karlsruhe A 9 oder der Entschuldungsstelle anzumelden. Die Gläubiger haben die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden bis zu diesem Tage dem Gericht einzureichen.
Karlsruhe, 17. April 1935.
Amtsgericht A 9.

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Albert Wolf in Viebolshaus wurde am 17. April 1935, 10 Uhr, das Entschuldungsverfahren eröffnet. Entschuldungsstelle ist die deutsche Postbank e. V. m. b. H. in Berlin. Alle Anträge an den Vertriebsbank sind bis zum 1. Juni 1935 beim Amtsgericht Karlsruhe A 9 oder der Entschuldungsstelle anzumelden. Die Gläubiger haben die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden bis zu diesem Tage dem Gericht einzureichen.
Karlsruhe, 17. April 1935.
Amtsgericht A 9.

Sonntagsarbeit am 1. Mai.
In die Bezirksämter, Polizeipräsidien und die Polizeidirektion Baden-Baden, Gebäude am Victoria-Platz, werden Arbeiten erforderlich. Ausnahmen für den Straßenhandel mit Grünzeug. Im Übrigen mit dem Herrn Winkler des Innenordnungsamtes in Baden-Baden, soweit die Befähigung während der Zeit von morgens 7 bis 12 Uhr stattfindet. In diesem Umfang ist auch das Befahren von Blumenständen gestattet.
Diese Regelung gilt bis auf weiteres auch für die folgenden Jahre.
Badischer Finanz- und Wirtschaftsausschuss.

Erstkl. Privatkindergarten
Schweffelstr. 10, Karlsruh. Tel. 1111. Inbegriffen: Kleinere, Mittlere, Große, Kleinkinder, Kindergarten, Musik, Turnen, Sport, etc.
Lulise Krastel, Nollstraße 7.

Amliche Anzeigen
Die regelmäßige Badische Anzeiger-Verwaltung, Karlsruh. Tel. 1111. Inbegriffen: Kleinere, Mittlere, Große, Kleinkinder, Kindergarten, Musik, Turnen, Sport, etc.

Warta
mit Hautnahrung gibt frische Gesichtsfarbe, glatte Haut wie die eines Kindes.
Deshalb gebrauche: Warta-Volks-Creme, Warta-Volks-Seife.

Ruhr.
Anlaufarbeiten. Die Stadt Ruhr verleiht die Herstellung von etwa 4500 m Stampf- und Betonarbeiten 600/900 mm — 800/1200 mm — 1000/1200 mm mit Steinzeugauskleidung und Einheitsgeräten in mehreren Teilen.
Angebotsvordrucke werden ab 27. April 1935 kostenlos, Zeichnungen zum Selbstkostenpreis abgegeben.
Ausgewählte Angebote sind verpackt vorzulegen und mit der Aufschrift: „Zentralanfragen“ bis spätestens 11. Mai 1935, vorm. 11 Uhr, an den Oberbürgermeister, Abt. III einzuliefern oder am Zimmer Nr. 3 Stadtbauamt (Abt. III) abgegeben.
Ruhr, den 25. April 1935.
Der Oberbürgermeister.

Anstreich-Farben und Lacke
für jeden Zweck gut und billig, in bester Qualität.
West-Farbenhaus Luipold
Sollenerstr. 152, Ecke Körnerstr. und Mühlburg, Rheinstraße 36a.

Offenburg.
Pflasterung der Reichstraße Nr. 3 km 39,5 bis 42,5 zwischen Heiden und Appenweier.
Wir vergeben im öffentlichen Wettbewerb die Arbeiten und Lieferungen für die Pflasterung obgenannter Reichstraße nach Maßgabe der Verdingungsordnung für Bauleistungen (VDGO), in 2 Abteilungen wie folgt:
Abteilung I km 39,5 — 40,620.
Vos Nr. 1 Bauarbeiten... 7500 am
Vos Nr. 2 Pflasterarbeiten... 900 ehm
Vos Nr. 3 Pflasterarbeiten... 200 ehm
Abteilung II km 40,620 — 42,0.
Vos Nr. 1 Bauarbeiten... 8100 am
Vos Nr. 2 Pflasterarbeiten... 1100 ehm
Vos Nr. 3 Pflasterarbeiten... 200 ehm
Vos Nr. 4 Pflasterarbeiten... 450 m
Vos Nr. 5 Pflasterarbeiten... 280 ehm
Vos Nr. 6 Pflasterarbeiten... 280 ehm
Die Bedingungen und Pläne liegen während der üblichen Geschäftsstunden an dem Bauamt zur Einsicht offen.
Angebotsvordrucke sind daselbst anzufordern.
Angebote sind verpackt und mit der Aufschrift: „Pflasterung Heiden-Appenweier“ längstens bis Donnerstag, den 9. Mai 1935, vormittags 11 Uhr beim Bauamt einzureichen.
Aufsichtsrat: 14 Tage.
Offenburg, den 24. April 1935.
Bauer- und Straßebauamt.

Karlsruhe.
Otto Künzler Eheleute in Söllingen haben um Genehmigung zur Errichtung und zum Betrieb einer Schlachtküche auf dem Grundstück Söllingen-Str. 76, in Söllingen nachgesucht.
Ermöglichte Einwendungen gegen das Unternehmen sind innerhalb 14 Tagen, vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet, schriftlich oder mündlich beim Bezirksamt Karlsruhe oder beim Bürgermeisterrat Söllingen vorzubringen, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Zielen beruhenden Einwendungen als verfallen gelten.
Der Plan liegt während der 14-tägigen Einspruchsfrist beim Bezirksamt Karlsruhe, Zimmer Nr. 28 — und beim Bürgermeisteramt Söllingen zur Einsicht offen.
Karlsruhe, den 18. April 1935.
Badisches Bezirksamt IV.

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Karl August Dummel und dessen Ehefrau Bertha geb. Jürgens in Viebolshaus wurde am 18. April 1935, 10 Uhr, das Entschuldungsverfahren eröffnet. Entschuldungsstelle ist die deutsche Postbank e. V. m. b. H. in Berlin. Alle Anträge an den Vertriebsbank sind bis zum 1. Juni 1935 beim Amtsgericht Karlsruhe A 9 oder der Entschuldungsstelle anzumelden. Die Gläubiger haben die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden bis zu diesem Tage dem Gericht einzureichen.
Karlsruhe, 18. April 1935.
Amtsgericht A 9.

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Karl August Dummel und dessen Ehefrau Bertha geb. Jürgens in Viebolshaus wurde am 18. April 1935, 10 Uhr, das Entschuldungsverfahren eröffnet. Entschuldungsstelle ist die deutsche Postbank e. V. m. b. H. in Berlin. Alle Anträge an den Vertriebsbank sind bis zum 1. Juni 1935 beim Amtsgericht Karlsruhe A 9 oder der Entschuldungsstelle anzumelden. Die Gläubiger haben die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden bis zu diesem Tage dem Gericht einzureichen.
Karlsruhe, 18. April 1935.
Amtsgericht A 9.



Der schönste und eleganteste Wagen lockt mich nicht, solange er keine SEKURIT-Scheiben hat!

Frauen erkennen mit einem eigentümlichen, sichern Instinkt die furchtbare Glasfahrmotor. Daher ihr Wunsch: SEKURIT-Scheiben! SEKURIT hat fünffache Bruchfestigkeit und zerfällt bei gewaltsamer Zerrüttung in harmlose Krümel. Ein Schutz für Leben und Gesundheit. Jeder Autofahrer kann sich leisten.
GLASWERKE HERZOGENRATH BEI AACHEN

Offenhöfen.
Brennholz-Versteigerungen des Fortams Offenhöfen.
1. am Freitag, den 3. Mai, nachm. 1 Uhr, im Hotel Hotel in Offenhöfen (Stad. Oppenau): 645 Ster Laub- und Nadelbrennholz und 23 Yose Schlägramm aus Abteilung I 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61 und 62.
Vorzeiger: Reiterförster Schnurr, Lautenbach, Vorzeiger: Reiterförster Schiller, Offenhöfen.

Kaufgesuche
Motorräder
Neuer, 200-500 ccm, geg. Rasse sofort gesucht. (21188a) D. Hurte, Ottenau i. M., im Kniebühlbergstr. 13.

Zu verkaufen
Motorräder
Neuer, mit Zubehör, fast neu, billig zu verkaufen. Kniebühlbergstr. 12a, Hof, G. Hofmann.

Es lohnt sich!
den Opel-Händler aufzusuchen, denn nur bei ihm erhalten Sie Qualitäts-Fahrräder mit dem Zeichen Deutschlands größter Automobil- und Fahrradfabrik, die sich durch sprichwörtliche Zuverlässigkeit auszeichnen, ohne dabei viel zu kosten.

Opel
H. Witzemann jun., Karlsruhe, Kaiserstraße 62
Autohaus Eberhardt G. m. b. H., Karlsruhe, Amalienstraße 55/57
Adolf Kistner, Karlsruhe-Grünwinkel, Durmersheimerstr. 89, Bahnst. Karlsruhe-Westbhf.

Goliath
der meistgekauften, beste Lieferwagen! Verbringen Sie unverbunden, Vorführer. Alle Typen m. völlig geschlossenem Führerhaus u. Kurbelkasten.
Karlsruhe-Friedrich-Str. 18, Tel. 5614

Automobile
kaufen und verkaufen Sie schnell und preiswert durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse

Wie ein Klotz am Bein
hemmen Hühneraugen Ihr Vorankommen. Warum befreien Sie sich nicht von diesem lästigen Uebel durch „Lebewohl“? Es hilft sicher. Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut, Blechode (8 Pfister) 68 Pfg. in Apotheken und Drogerien.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Samstag/Sonntag, den 27./28. April

51. Jahrgang / Nr. 98

Ein badisches Malerdorf.

Grötzingens Namen in der deutschen Kunstwelt — 1500 Jahre Dorfgeschichte — Die bad. Malerkolonie

Neben Worpsswede und Dachau hat sich das badische Dorf Grötzingen in der deutschen Kunstwelt einen bedeutenden Namen erworben. Gewiß, der Fremde durchfährt dieses schmucke Dorf, wie er unzählige andere durchfährt hat, und er sieht nichts von all dem, was Grötzingen draußen in der Welt zu seinem Namen verhalf. Hier und da nur findet der eine oder andere auf seiner Fahrt zum Schwarzwald oder Rhein, daß es schön sein mag, hier einmal anzuhalten und im Dorf umherzugehen. Genau besehen war es nicht einmal das Dorf, das ihn zu diesem Aufenthalt veranlaßte, denn über den Dächern, auf den Weinbergen und Hügelchen lag leiser, lockender Sonnenschein, während die Gassen langsam unter den feuchten Schattens des Augustenberges sanken.

Im Schatten des Kirchturms.

An einem solchen Abend mag es nun geschehen, daß man auf der Suche nach geeigneten photographischen Objekten den Kirchturm zu Gesicht bekommt. Man hat schon unzählige alte Kirchtürme gesehen, und manch einer mag ein ebenso buntes Ziegelfeld getragen haben. Ich rede auch gar nicht hier von, bewahre, ich meine etwas ganz anderes.

Hast jedermann kennt die Abbildung des berühmten schiefen Turmes von Pisa. Andere wieder erzählen vom „schiefen Turm“ zu Kitzingen, nach welchem man beileibe nicht denken darf, da er sonst zusammenstürzt. Kurz und gut, es gibt vielerlei Merkwürdigkeiten auf der Welt, und es wäre seltsam genug, wenn diese Merkwürdigkeiten keine freiwilligen oder unfreiwilligen Nachahmer finden würden. Stellen wir fest, daß man von dem eigenartig gedrehten Turmdach der immerhin schon mehr denn 400 Jahre alten Kirche spricht, und daß es, wie uns eine Grötzingener Witwe mittelst, zu den „Dorfschönheiten“ gerechnet wird, obwohl ich für meine Person andere „Dorfschönheiten“ höher schätze als den immerhin etwa zwanzig Meter hohen Kirchturm, der, wie wir schon betonten, nicht einmal für sich in Anspruch nehmen darf, zu den „schiefen“ gerechnet zu werden. Vielmehr ist man geneigt, das Märchen von jenem Kiesen zu glauben, der einst in übermühter Laune den Turm mit beiden Armen festhielt und den vergeblichen Versuch unternahm, aus dem Helm eine Spirale zu drehen. Darob freuen sich die Grötzingener, denn außer in Verden an der Aller finden wir keinen derartig gedrehten Turm mehr in Deutschland vor.

Dies Dorf scheint die beglückende Ruhe eines Fleckchens Erde zu atmen, das abseits der großen Verkehrsader, der Rheinebene, eigenwillig sein gerühmtes Dasein gestaltet. Für die Gegenwart mag dieser erste Eindruck zu Recht bestehen, nicht aber für die Vergangenheit, denn was sich in den

liegen. Durchschnitten von der Pfingst- und der autobelebten Hauptverkehrsstraße Karlsruhe — Pforzheim — Stuttgart — München, schmiegt es sich leicht an die Berghänge an. Hinter dem Dorf, und gegenüber, erhebt sich ein Hügel, mit Blütenbäumen bepflanzt. Rechter Hand grüht eine neue Kleinfiedlung ins Pfingsttal hinan, und linker Hand geht der Blick in die Rheinebene hinaus, über gepflügtes und grünes Feld, das sich indigrot und umbrabraun malt, durchzogen von den schimmernden Bändern der Straßen und glitzernden Schienensträngen, die allesamt in einen silbernen Dunstschleier führen. Anderswo wieder, weit draußen, dehnt sich unermesslich die Ebene mit Feldern und Wäldern vom Dunkel ins Helle und wieder in die Dunkelheit zurück, spielen erste Lichter über die Felder hin.

Aus irgendeinem Fenster da unten kommt eine dunkel klingende Mädchenstimme, deren Lied voller Süße und Schwermut ist:

„Was zog er von dem Finger fein?
Einen Ring von rotem Golde fein.
Er warf den Ring in ihren Schoß,
sie meinte, daß das Ringlein floß.“

Ich liebe derartige Dörfer, wenn auch ihre Menschen kaum noch den Wert des eigenen Bodens kennen, denn Grötzingen ist, gleich den vielen Dörfern der Rheinebene, ein Zwitterding: halb bäuerliche Niederlassung, halb Industriefiedlung, von Werttreiben überschrien, wie auch vom Ruch frischgepflügter Erde umschwelt.

Eintausendfünfhundert Jahre Dorfleben.

Die Erde lebt ewig nach ureigenen Gesetzen trotz Not und Tod, Krieg und Verwüstung, die über sie hinweggehen, und nicht einmal das Blut, das in ihre Furchen sickert, vermag es, einen Frühling fernzujagen. Gleich dem Himmel, der sich, von hier gesehen, mattleuchtend in unermesslicher Weite aus der Erde erhebt und wieder zur Erde hinabsinkt, wächst auch dieses Dorfleben aus dem Boden und wird letztlich wieder zur Heimat zurückfinden.

Mehr denn tausend Jahre alte Gräber und Taufsteine erschließen uns die frühesten Vergangenheit, da sich hier die fränkische Sippe des Grezzo inmitten fruchtbarer Viehweiden und sonniger Wälder ansiedelte. Lange Zeit liefen dann die Gesichte dieser Siedlung Hand in Hand mit denen des damals weltberühmten Benediktinerklosters Weichenburg, bis sie Ende des zehnten Jahrhunderts Leben jener Gegend wurde, die ihren Wohnsitz auf dem Turmberg aufschlugen. Nach diesen erschienen die Herren von Rohwag, ein mächtiges, schwäbisches Adelsgeschlecht, welche 1272 „Grecingen Burg und Dorf mit allen Zubehörten“ an den Markgrafen Rudolf I. von Baden verkauften. Nach und nach entwickelte sich Grötzingen zu einer blühenden Gemeinde mit weitberühmtem Acker- und Rebbaun, und es geht heute noch die Sage, daß die Grötzingener Bauern einstens so reich waren, daß sie mit silbernen Pflügen ihre Felder bestellten.

Bald jedoch kam der dreißigjährige Krieg und in seiner Gefolgschaft der „schwarze Tod“, die Pest, die in diesen dunkeln Zeitaltern fast die gesamte Bevölkerung hinwegraffte. Kaum war unter dem Erbauer des Rathauses, Schultheiß Erhard Kiefer wieder ein geregelter Leben eingeleitet, löbte im Pfälzischen Erbfolgekrieg das rechtsrheinische Land in Flammen auf. Auch Grötzingen verlor damals 68 Häuser. Nun siedelten sich in dem nur noch von 28 Menschen bewohnten Dorf viel Fremde aus dem Berner Gebiet, vom Oberland, aus Schwaben, Bayern und der Pfalz an. Einer derselben, der arme Metzgerburische Johann Nikolaus Nidda, der die Kammernwirtschatter Katharina Kiefer, eine Enkelin des obengenannten Schultheißen geheiratet hatte, wurde bald der rechte Mann des Pfingstales. In aller Stille warb er 120 Soldaten an, die er dem Markgrafen Friedrich Magnus zur Verfügung stellte. Nidda wurde darob zum Hauptmann ernannt und geadelt. Die Witwe des Markgrafen, Brigitta, überdies die Mutter des Gründers von Karlsruhe) verlegte ihren Wohnsitz ins Grötzingen Schloß.

1718 zählte das Dorf wieder 190 Familien. Bei dem gleichzeitigen Wiederaufbau der alten Markgrafenstadt Durlach, und nach der Gründung von Karlsruhe, hatten die Grötzingener Steinbrecher und Steinbauer reichliche Beschäftigung. Russen, Franzosen und Oesterreicher fanden während der napoleonischen Kriege Quartier. Diese Durchzüge und Winterquartiere ganzer Heerhaufen sowie die immer mehr anwachsende Bevölkerungsziffer beschworen eine ernste Notlage herauf, welche man, jedoch erfolglos, durch Unterstützung der Auswanderung nach Amerika beseitigen wollte. Schließlich sei noch erwähnt, daß die Revolution von 1849 auf Grötzingen Gemarkung ihr Ende fand.

Im unfernen Karlsruhe und an der Peripherie Durlachs wuchsen Fabrikhorte aus dem Boden, und in Grötzingen selbst entstanden namhafte Werke, so daß dieses Dorf, immer noch im Schatten begriffen, sich selbst fremd wurde und heute als Industriedorf mit über 4000 Einwohnern, von denen etwa 68 Prozent als Arbeiter ihren Lebensunterhalt verdienen, kaum noch feste Bindung mit dem Heimatboden besitzt.

Kunst und Künstler.

Die Gassen unter uns sind schon längst in Dämmerung verfunken, während drüben, an den Hügelkuppen leuchtet Gold verglänzt. In weiter Fläche, miltig durchweht, zieht sich die Rheinebene dem aufgehenden Horizont entgegen, der die Silhouette des Pfälzerwaldes in die sinkende Sonne fröst. Weit draußen klammern die Lichter, und die huschenden Scheinwerfer fahrender Autos prallen an Nebelwände und Waldmauern. Von Durlach her aber fährt langsam ein Zug, über dessen Lokomotive eine flammende Röhre steht.



Photo: Geschwindner.

Das alte Schloßchen in Grötzingen

Auch wenn ich Maler wäre, würde ich jetzt nicht mehr tun, denn stille stehen und all dies in mich hineinrinken. Habe ich schon gesagt, daß jeder Atemzug eine neue Wahrnehmung von Blütenduft und dem Ruch frischgepflügter Erde mit sich bringt? Ja, das geschieht so leise und unsagbar beglückend. — Diese ganze Landschaft erinnert ein wenig an die Bilder der Worpssweder Maler, welche sag und übersein das Leben sahen, gleich dem flammigen Strahlen einer Kirchblütenlandschaft. Die Grötzingener Bilder dagegen haben wenig von dieser Süße und dem Duft, der so umschmeichelnd seilt. Zugabegeben, die worpsswedischen Maler mußten damit in der Vorkriegszeit die ganze damalige Welt gewinnen, obwohl ihnen das große Sehen und starke Fühlen, wie es aus den Werken der Grötzingener Maler zu uns spricht, verloren ging.

Mögler mögen behaupten, daß in den Grötzingener Meisters Bildern entstanden, die manchmal den Ton der vor der Verfallszeit (1920—1930) ausgeübten deutschen Kunst anklängen lassen. Sei dem so, denn die ernsthaft Schöpferischen von heute brauchen die alte Kunst als die reinste Form dessen, was sie selbst noch fortsetzen wollen. Ist es daher verwunderlich, daß es insbesondere die Grötzingener Maler waren, die seit langem schon mit tatkräftiger Unterstützung der Karlsruher Kunstdruckerei Künstlerbund den Kampf gegen flüchtige Delbrude aufgenommen haben, um diese durch bodenständige edle und zeitbedingte Kunstwerke zu ersetzen?

Wie wir bereits erwähnten, siedelte sich Ende der achtziger Jahre Friedrich Kallmorgen, der Gründer der Malerkolonie, auf dem Hohengrund an. Sicherlich war es nicht nur die ländliche Ruhe in überaus bequemer Großstadtnähe, die ihn zu diesem Schritt bewogen, sondern wir dürfen annehmen, daß sich hierbei der Einfluss des Impressionismus geltend gemacht hat, dessen Erkenntnis dahin ging, daß alles in der Welt schön sei, und der Mensch müsse, um dies zu erkennen, zum Sehen befähigt sein. Bedurfte es mehr denn dieses Blickes vom Hohengrund, um sowohl in höchster Vollendung eine Verkörperung dieser Richtung zu finden, wie auch die Gelegenheit wahrzunehmen, in kleinen Teilausschnitten, der besonnenen Dorfstraße vielleicht, oder bei der von Feldblumen umwucherten alten Ziegelei, wie auch in dem liebevoll gemalten Blütenbaum an der Pfingst neue, bisher kaum geahnte Schönheitswerte zu finden. Kallmorgen war von Altona nach Süddeutschland gekommen; nachdem er Berlin erlebt hatte, verbrachte er seine beste Schaffenszeit in Grötzingen, um schließlich nach Heidelberg überzusiedeln, wo er bald darauf neben seiner Margarethe Hornmuth-Kallmorgen, der berühmten Blumenmalerin Margarethe Hornmuth-Kallmorgen, auf dem einzig schönen Bergfriedhof seine letzte Ruhestätte fand.

1890 erwarb Otto Fikentscher das Schloß mit seinen bunten Büchenscheiben, den hohen und weiten Gängen, seinen langsam zerfallenden Türmen und einem feuchten Hof, behängt mit der Schwermut und Traurigkeit des Gelebten. Seine Jäger- und Künstlerliebe war voll und ganz den Tieren zugewandt, so daß wir unendlich seelenvolle Tierbilder aus seiner Meisterhand vorfinden. Frau Jenny Fikentscher malte den wilden Wein am Schloß und die bunten Bauernblumen mit den klingenden Namen. Ihr früh verstorbenen Bruder, der Rheinländer Gustav Kammann, hat sich in den beim Karlsruher Künstlerbund verlegten Lithographien ein unvergängliches Denkmal geschaffen. Karl Dieze aus Wandsbeck und der Malerpoet Franz Hein mußten sich ihre Künstlerlaufbahn hart erkämpfen. Auch sie haben, gleich Osthoff und Langhein der Grötzingener Landschaft manches zu verdanken, was ihrer Gestaltungsraft impulsiv zum Durchbruch verhalf.

Die heutige Kolonie umfaßt neben dem schon erwähnten Ehepaar Fikentscher den als einziges Mitglied in Grötzingen geborenen Maler Gustav Hofmann, der seine Bilder aus tiefster Heimatliebe gestaltet. Der Mannheimer Paul Rein und Carl Martin Graff haben freundliche Landschaftsbilder



Photo: Geschwindner.

Der schmucke alte Fachwerkbau des Grötzingen Rathauses

1500 Jahren des Grötzingen Dorflebens widerspiegelt, vereinigt die Gegensätze des Lebens überhaupt, Gut und Böse in einer feltamen und neuen Eintracht. Wildheit und kindliche Demut lebt neben Phantastik und Grausamkeit, wie auch neben einem unvorstellbaren Gefühl von Treue und Hingabe. All dies nahm das Dorf aus dem grellen und bunten Leben, das um seine Fluren trieb auf, und nur abends glüht dies Vergangene aus der Verhohlenheit heraus, und wir fühlen, daß das Leben nicht etwa nur da ist, um schließlich wieder zu vergehen, sondern daß es einprägt und wandelt; denn von all dem, was zwischen dem Irdischen bis hinunter zum Teufelschen dies Dorfleben ausmacht, finden wir heute noch Spuren in seinem Antlitz.

Vom „Hohengrund“, einem Ausläufer des Turmberges, wo Ende der achtziger Jahre Friedrich Kallmorgen, der stadtkläfftige Künstler und Begründer der Grötzingen Malerkolonie sein Haus erbaute, sehen wir Grötzingen mit seinem Dächergewimmel und den rauchenden Schloten vor uns

geschaffen. Eigene Wege geht der Trübnerschüler August Rumm, dessen Bilder und Gesichte vom hellsten Gelb bis zum dunkelsten Braun Rembrandtstimmung atmen. Else Winkler-Denz hat uns mit zarten pastellähnlichen Landschaften überrascht, währenddem ihr Gatte Hans Winkler-Denz den Blütenbäumen über Gröbzingen den Zauber der feineren Kunst verlieh. Oskar Hagemann hat sich durch seine schmissigen und bildsüchtigen Porträts einen Namen geschaffen. Erich Krause, der aus der Mark gebürtige Maler, findet von Zeit zu Zeit nach Gröbzingen zurück, um hier seine Erlebnisse aus allen Weltteilen in feinschnittigen Bildern festzuhalten.

Der zur Zeit, gleich dem mit Blumenbildern hervorgetretenen Siegrist, in Karlsruhe wohnhafte letzte und jüngste An siedler der Kolonie, Albert Fessler, hat durch seine eigene absolute und vielseitige Kunstausfassung in weitesten Kreisen Aufsehen erregt. Neben herrlichen südlichen Landschaften von einer Leuchtkraft, wie wir sie selten so intensiv auf die Leinwand gebannt sahen, malte er schöne Blumenstücke und hauchzarte Kirsch- und Mandelblüten. Fessler ist noch

jung, ein Entdecker, ein Schönheitsfucher, der von seinen Lehrern, Professor Württemberg und Ploß und Göbel ein sicheres technisches Können mitgebracht hat. Auch er wird wieder nach Gröbzingen zurückfinden, und wir dürfen voller Erwartung sein, denn es gibt wenige, die so wie er empfanden, daß Malen eine „Gnade sei, ein Wunder, wie eine durch viele Generationen gefammelte Kraft, die schließlich in einem Menschen zum Ausbruch kommt.“

Gröbzingen ist längst ins Dunkel getaucht, und in seine Nacht kommt das leise Rauschen der Pfingst. Wir gehen durch die Gassen am alten schönen Rathaus vorbei, das in seinem Gemeindefaal einen wertvollen Schatz beherbergt: Gemälde der Maler, die sie der Gastgemeinde zum Geschenk machten. Und wir freuen uns, daß die Künstler der Dorfgemeinschaft so feinsinnig ihren Dank zum Ausdruck gebracht haben, denn auch die Dorfgemeinschaft liebt „ihre“ Maler, wie der überaus zahlreiche Besuch einer Ausstellung bewies.

„Die Dorfgemeinschaft für die Künstler, und die Künstler für die Dorfgemeinschaft“, so arbeiten beide gemeinsam am Aufbau des neuen Reiches.

Die Neugestaltung des Gemeinderichts.

Der Gauleiter ernannt die Beauftragten der NSDAP in den Gemeinden.

In der neuen Gemeindeordnung, die als großes, grundlegendes, in sich abgeschlossenes Gesetzgebungswerk einen wesentlichen Faktor im nationalsozialistischen Neuaufbau darstellt, sind die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten in den Gemeinden zwischen Partei, Staat und Bürgerchaft genau abgegrenzt. Auf Grund des § 2 der Verordnung des Stellvertreters des Führers zur Ausführung des § 118 der Deutschen Gemeindeordnung hat der Gauleiter die Beauftragten der NSDAP für den Gau Baden ernannt. Zu ihren wichtigsten Aufgaben gehört die Mitwirkung bei der Berufung der Bürgermeister, Beigeordneten, Gemeinderäte und Beiräte, sowie bei der Aufstellung der Hauptabteilung und bei der Verleihung bzw. Aberkennung von Ehrenbürgerrechten. Zu Beauftragten ernannt wurden die Kreisleiter, in den Fällen, in denen diese gleichzeitig Bürgermeister oder Mitglieder der Aufsichtsbehörden sind, die Gauninspektoren.

Es wurden ernannt:

- Kreisleiter Karl Friedrich in Weinheim für die Gemeinden des Kreises Weinheim mit Ausnahme der Stadt Weinheim.
- Kreisleiter Dr. Reinhold Roth in Mannheim für den Stadtkreis Mannheim und die Städte Hockenheim, Ladenburg und Schwesingen und die übrigen Gemeinden des Kreises Mannheim.
- Kreisleiter Dr. Hermann Schmidt in Wertheim für die Gemeinden des Kreises Wertheim.
- Kreisleiter Wilhelm Volkath in Tauberbischofsheim für die Gemeinden des Kreises Tauberbischofsheim.
- Kreisleiter Fritz Senft in Oberbrunnen für die Gemeinden des Kreises Adelsheim.
- Kreisleiter Adalbert Ulmer in Buchen für sämtliche Gemeinden des Kreises Buchen mit Ausnahme der Gemeinde Buchen.
- Kreisleiter Ernst Rudolph in Sattelbach für die Stadt Mosbach und die übrigen Gemeinden des Kreises Mosbach.
- Kreisleiter (komm.) Wils. Selter in Heidelberg für den Stadtkreis Heidelberg, die Städte Oberbach und Neckargemünd und die übrigen Gemeinden des Kreises Heidelberg.
- Kreisleiter Otto Bender in Wiesloch für die Stadt Waldbrunn und die übrigen Gemeinden des Kreises Wiesloch mit Ausnahme der Stadt Wiesloch.
- Kreisleiter Wilhelm D. Geiger in Steinhilber für die Gemeinden des Kreises Sinsheim.
- Kreisleiter Friedrich Ankener in Bretten für die Stadt Bretten und die übrigen Gemeinden des Kreises Bretten.
- Kreisleiter Emil Epp jr. in Bruchsal für sämtliche Gemeinden des Kreises Bruchsal mit Ausnahme der Stadt Bruchsal.
- Kreisleiter Willi Worch in Karlsruhe für den Stadtkreis Karlsruhe, die Stadt Durlach und die übrigen Gemeinden des Kreises Karlsruhe.
- Gauninspektor August Kramer in Karlsruhe a) für die Stadtkreise Baden-Baden und Pforzheim, b) für die Städte Bruchsal, Weinheim und Wiesloch, c) für die Gemeinde Buchen.
- Kreisleiter Friedrich Pfeiffer in Ettlingen für die Stadt Ettlingen und die Gemeinden des Kreises Ettlingen.
- Kreisleiter Hermann Fla in Pforzheim für die Gemeinden des Kreises Pforzheim mit Ausnahme des Stadtkreises Pforzheim.
- Kreisleiter Kurt Bürkle in Baden-Baden für die Städte Gengenau, Gernsbach und Raibach und die übrigen Gemeinden des Kreises Raibach mit Ausnahme des Stadtkreises Baden-Baden.
- Kreisleiter Karl Meier in Kappelrodeck für die Städte Bühl und Achern und für die übrigen Gemeinden des Kreises Bühl.
- Kreisleiter Karl Nombach in Oberkirch für die Gemeinden des Kreises Oberkirch mit Ausnahme der Stadt Oberkirch.
- Kreisleiter Dr. Wolfram Nombach in Offenburg für die Gemeinden des Kreises Offenburg mit Ausnahme der Stadt Offenburg.
- Kreisleiter (komm.) Dr. Alfred Reuter in Rastatt für die Gemeinden des Kreises Rastatt mit Ausnahme der Stadt Rastatt.
- Kreisleiter Karl Franz jr. in Lahr für die Stadt Lahr und die übrigen Gemeinden des Kreises Lahr.
- Kreisleiter (komm.) Eugen Baumann in Hornberg für die Gemeinden des Kreises Wolfach.
- Kreisleiter (komm.) Wils. Sandriller in Billingen für die Städte St. Georgen, Triebra und Billingen und die übrigen Gemeinden des Kreises Billingen.
- Kreisleiter Eberhard Sedelmeyer in Donaueschingen für die Stadt Rottweil und die übrigen Gemeinden des Kreises Donaueschingen mit Ausnahme der Stadt Donaueschingen.
- Kreisleiter Dr. Theo Rehm in Emmendingen für die Stadt Emmendingen und die übrigen Gemeinden des Kreises Emmendingen.
- Kreisleiter Max Kellmeyer in Waldkirch für die Gemeinden des Kreises Waldkirch mit Ausnahme der Stadt Waldkirch.
- Kreisleiter Dr. Franz Kerber in Freiburg für die Gemeinden des Kreises Freiburg mit Ausnahme des Stadtkreises Freiburg.
- Kreisleiter Dr. Hans Erley in Staufen für die Gemeinden des Kreises Staufen mit Ausnahme der Gemeinde Staufen.
- Kreisleiter Fritz Engler in Müllheim für die Stadt Müllheim und die übrigen Gemeinden des Kreises Müllheim.
- Kreisleiter Franz Merk in Grafenhausen für die Stadt Neustadt und die übrigen Gemeinden des Kreises Neustadt.
- Kreisleiter Reinhard Voos in Lörrach für die Stadt Weil a. Rh. und die übrigen Gemeinden des Kreises Lörrach mit Ausnahme der Stadt Lörrach.
- Kreisleiter Karl Hauch in Waldshut für die Stadt Waldshut und die übrigen Gemeinden des Kreises Waldshut.
- Kreisleiter Otto Blank in Jahrsau für die Städte Schopf-

heim und Zell i. B. und die übrigen Gemeinden des Kreises Schopfheim.

Kreisleiter Josef Fitterer in Murg für die Städte Säckingen und Rheinfelden und die übrigen Gemeinden des Kreises Säckingen.

Kreisleiter (komm.) Alfons Hasen in Ueberlingen für die Stadt Ueberlingen und die übrigen Gemeinden des Kreises Ueberlingen.

Gauninspektor Adolf Schuppel in Karlsruhe a) für den Stadtkreis Konstanz, die Städte Radolfzell und Singen und die übrigen Gemeinden des Kreises Konstanz; b) für den Stadtkreis Freiburg; c) für die Städte Donaueschingen, Rastatt, Lörrach, Oberkirch, Offenburg und Waldkirch; d) für die Gemeinden Engen, Melsbach, Pfullendorf und Staufen.

Kreisleiter Arthur Mans in Engen für die Gemeinden des Kreises Engen mit Ausnahme der Gemeinde Engen.

Kreisleiter Ernst Bäcker jr. in Melsbach für die Gemeinden des Kreises Melsbach mit Ausnahme der Gemeinde Melsbach.

Kreisleiter (komm.) Josef Amann in Stodach für die Gemeinden des Kreises Stodach.

Kreisleiter Josef Weishaupt in Pfullendorf für die Gemeinden des Kreises Pfullendorf mit Ausnahme der Gemeinde Pfullendorf.

In einer demnächst stattfindenden Tagung der Beauftragten wird ihre Tätigkeit eingehend besprochen werden.

Gaubeauftragter für das Volksbüchereiwesen.

Die Gauleitung der NSDAP hat den Direktor der städtischen Volksbibliothek und Volkslesehalle in Freiburg, Haralden-Rauch zum Gaubeauftragten für das Volksbüchereiwesen und zum Leiter der Landesberatungsstelle für Volksbüchereien ernannt.

Borbegende Fürsorge für hilfsbedürftige Krüppel.

Der Landesfürsorgeverband Baden hat mit Wirkung vom 1. April 1935 die vorbeugende Fürsorge für hilfsbedürftige minderjährige Krüppel übernommen, weil Krüppelkinder erfahrungsgemäß vielfach dann heilbar sind, wenn eine fachmännische Behandlung frühzeitig eintritt. Die hierüber erlassenen Bestimmungen sind in der Nr. 12 des Ministerialblattes für die badische innere Verwaltung vom 22. März 1935 veröffentlicht.

Brief aus Durlach / Aus Vereinen und Verbänden.

Durlach, 26. April.

Die Handelsschule Durlach kann auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken. Am 1. März 1905 wurde der schon bestehenden Gewerbeschule eine „Handelsabteilung“ angegliedert. Anfänglich war Gewerbeschuldirektor Badert Leiter der Handelsabteilung. Die Schule war bald 2 Klassen stark, man zählte damals 33 Schüler, die Zahl erhöhte sich bis zum Kriegsausbruch auf 80. Am 1. März 1922 wurde die bisherige Handelsabteilung von der Gewerbeschule losgelöst und in eine selbständige Handelsschule umgewandelt. 1925 wurde an der Schule eine sogenannte Handelsjahrestklasse mit Ganztagsunterricht für Schüler und Schülerinnen eingeführt, die noch nicht als Lehrlinge im Geschäft tätig sind. Am 1. März 1928 wandelte man dann genannte Institution in die „Zweijährige Höhere Handelsschule“ um. Bei normalem Stand zählt die Schule 8 Klassen mit 200 Schülern und Schülerinnen. Leiter der Schule ist Direktor Mack, der nun schon seit 1907 diesem Amte vorsteht.

Im „Blumenjaal“ hielt der Haus- und Grundbesitzerverein seine Hauptversammlung ab. Vereinsführer Architekt Dunkel gab einleitend einen Rückblick auf das abgelaufene Geschäftsjahr. Den Jahresbericht erstattete Schriftführer Hafner. Der Mitgliederstand hat sich von 410 auf 472 erhöht. Rechnung und Geschäftsführer Heinicke gab den Kassensbericht bekannt. Die Vereinsfinanzen sind in bester Ordnung. Herr Peter Steeger, der 22 Jahre den Verein leitete, bekam für seine Verdienste eine schön gerahmte Ehrenurkunde überreicht.

Zu der „Alten Festsitzung“ hielt der FC Germania Durlach seine Generalversammlung ab. Vereinsführer August Schmidt gab ein ausführliches Bild über den Verlauf des verflohenen Geschäftsjahres. Er konnte verschiedene Ehrungen vornehmen. Herr A. Geisler erhielt die neugeschaffene Ehrennadel überreicht. Der aktive Spieler der ersten Elf, Karl Steinbrunn, der 328 Spiele hinter sich hat, schäftsführer wurde die goldene Vereinsnadel verliehen. Bei wurde der gleichen Ehrung zuteil. Dem langjährigen Gekker Neuwahl gab es keine wesentlichen Änderungen in der Besetzung der Posten der Vereinsleitung.

Die Generalversammlung der Volksbank Durlach fand in der „Krone“ statt. Direktor Richter erstattete dabei den Jahresbericht des Vorstandes; Aufsichtsratsvorsitzender Schürhammer den des Aufsichtsrates. Die Punkte der Tagesordnung fanden die Genehmigung der Versammlung. Die Herren Silber und Koppenhöfer wurden wieder in den Aufsichtsrat gewählt. Die Dividende kommt mit 5% zur Verteilung.

Das Durlacher Gaststätten-gewerbe fand sich zur Vierteljahrsversammlung in der „Traube“ ein. Ortsgruppenwart Dehner kam zuerst auf die Gemeindegaststätten zu sprechen. Der Sprecher behandelte dann örtliche Angelegenheiten, u. a. Beitrags- und Konzessionsfälle. Hauptgeschäftsführer Schinck sprach über organisatorische und Steuerfragen.

Bei den Klub- und Vereinsklubmeisterschaften der Durlacher Kegler errangen die Klubmeisterschaft 1934/35: Hofer (Alle Reun 05) mit 292 Holz, Kraus (Volltreffer)

Die Vertrauensratswahlen in Baden.

Die Vertrauensratswahlen am 12. und 13. April ergaben im Gau Baden folgendes Gesamtergebnis:

Zahl der Betriebe 2 250
Zahl der Wahlberechtigten 205 409
Zahl der abgegebenen Stimmen 186 588
Zahl der Ja-Stimmen 160 928
Anzahl der gewählten Vertrauensräte und Stellvertreter 10 951

Somit beträgt die Zahl der abgegebenen Stimmen 92 Prozent der Wahlberechtigten, die der Ja-Stimmen 86,3 Prozent.

Das Gesamtergebnis der Vertrauensratswahlen im Gau Baden ist ein neuer Beweis für den Einfluß und die Treue der schaffenden Grenzmark am Aufbau des nationalsozialistischen Staates.

Durch Bruhrain und Kraichgau.

Untergrumbach: Maschinenarbeiter Heinrich Dumpy konnte dieser Tage sein 35jähriges Dienstjubiläum begehen.

Hambrücken: Das sieben Jahre alte Mädchen des Wittbürgers Florian Debatin geriet unter einen Lastkraftwagen, ohne glücklicherweise größeren Schaden zu nehmen. Heinrichhausen: Anlässlich der Turn- und Spielverein Mitgliederversammlung brachte der Turn- und Spielverein dem Scheidenden ein Ständchen dar. Gleichzeitig übermittelte der Vereinsführer die besten Glückwünsche und übergab ein sinniges Geschenk.

Oberhausen: In seltener körperlicher und geistiger Frische beging Frau Marie Zieger, geb. Vaterle, ihr 72. Wiegenfest. — Die hiesige Spargelbauverknüpfungsgesellschaft hat dieser Tage die Erlaubnis zum Anbau von 100 Morgen Buchbohnen erhalten, für welche vom Reichsnährband ein Zentnerpreis von 7 RM. festgesetzt wurde. Das Saatgut wird gestellt.

Mühlbach: In der von Ortsbauernführer Frey geleiteten Verammlung der Ortsbauernschaft sprach Bezirksleiter Dr. Christian aus Bretten über Viehwacht, Fütterung und Krankheiten.

Bad Rappena: Im Mannheimer Diakonissenhaus starb die Leiterin des hiesigen Kinderkoloniesilos, Schwester Emma Ebert, im 68. Lebensjahr. 26 Jahre stand sie dem Kinderkoloniat vor.

Wiesloch: In einer würdigen Feierstunde wurde die neue Orgel der Stadtpfarrkirche eingeweiht. Vater Suitbert Krämer hielt die Festpredigt, Dekan Barth aus Waldbrunn vollzog die kirchliche Weihe. Studienrat K. S. Fr. Boeres von der Jesuitenkirche Mannheim führte das neue Instrument in seiner Klangschönheit vor.

Rauenberg: Das fünfjährige Söhnchen des Tonarbeiters D. Wippler fiel von einem Fuhrwerk und wurde vom Hinterrad überfahren, so daß das Kind danach verstarb.

Heidelheim: In einem Luftschuhwerbend der dortigen Ortsgruppe sprach Ortsgruppenführer Seitz aus Bruchsal über die Aufgaben des Reichsluftschuhbundes.

Siedach bei Adelsheim, 25. April. (Erholungsheim für Arbeitsopfer.) Beinh erholungsbedürftige Mitglieder der Deutschen Arbeitsopfervereine aus der näheren Umgebung wurden durch die Mitteilung erfreut, daß ihnen ein dreiwöchiger völlig kostenloser Erholungsaufenthalt in den oberbayerischen Bergen gewährt wird.

Offenburg, 25. April. (Arbeitsveteran.) Am Mittwoch konnte Kunstgalerist Johann Kottenecker auf eine 50jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Firma Schell & Bittal zurückblicken. Aus diesem Anlaß ging dem Jubilar vom Führer und Reichsanwalt Adolf Hitler ein Glückwunschschreiben zu. Die Firma selbst wird ihren treuen Arbeiter am 1. Mai im Rahmen einer Betriebsfeier besonders ehren.

Der Landesfürsorgeverband Baden hat mit Wirkung vom 1. April 1935 die vorbeugende Fürsorge für hilfsbedürftige minderjährige Krüppel übernommen, weil Krüppelkinder erfahrungsgemäß vielfach dann heilbar sind, wenn eine fachmännische Behandlung frühzeitig eintritt. Die hierüber erlassenen Bestimmungen sind in der Nr. 12 des Ministerialblattes für die badische innere Verwaltung vom 22. März 1935 veröffentlicht.

Die Handelsschule Durlach kann auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken. Am 1. März 1905 wurde der schon bestehenden Gewerbeschule eine „Handelsabteilung“ angegliedert. Anfänglich war Gewerbeschuldirektor Badert Leiter der Handelsabteilung. Die Schule war bald 2 Klassen stark, man zählte damals 33 Schüler, die Zahl erhöhte sich bis zum Kriegsausbruch auf 80. Am 1. März 1922 wurde die bisherige Handelsabteilung von der Gewerbeschule losgelöst und in eine selbständige Handelsschule umgewandelt. 1925 wurde an der Schule eine sogenannte Handelsjahrestklasse mit Ganztagsunterricht für Schüler und Schülerinnen eingeführt, die noch nicht als Lehrlinge im Geschäft tätig sind. Am 1. März 1928 wandelte man dann genannte Institution in die „Zweijährige Höhere Handelsschule“ um. Bei normalem Stand zählt die Schule 8 Klassen mit 200 Schülern und Schülerinnen. Leiter der Schule ist Direktor Mack, der nun schon seit 1907 diesem Amte vorsteht.

Betterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Stuttgart)

Stationen	Luftdr. in Meereshöhe	Temperatur in °C	Relative Feuchtigkeit	Niederschlag in mm	Schneehöhe in mm	Wetter	
Berlin	—	9	12	9	5	Regen	
Königsberg	757,5	7	11	9	6	Regel	
Karlsruhe	757,7	10	11	9	13	Regen	
Bad. Baden	758,3	8	13	7	39	Regen	
B. Durlach	—	5	8	4	1	Regen	
St. Gallen	—	4	9	3	10	Regen	
Badenweiler	757,7	8	9	6	13	Regel	
Schweinfurt	656,0	1	0	0	22	Regel	
Stuttgart	—	1	0	0	9	110	Regel

Besserung der Wetterlage.

Das mit seinem Kern über Mitteldeutschland gelegene Tiefdruckgebiet verlagert sich nunmehr nach Osten. Eine kleine über Süddeutschland verstreute Hochdruckzone bewirkt vorerst noch das Zusammenfließen von Luftmassen verschiedener Herkunft, weshalb es immer noch zu vereinzelt Regenfällen kommt. Infolge Druckanstiegs gleichen sich die Luftmassen und Temperaturunterschiede allmählich aus, weshalb wir für morgen mit einer Besserung des Witterungscharakters rechnen können.

Wetterausblick für Sonntag, den 28. April: Besonders im Norden zeitweise etwas aufheiternd, höchstens noch vereinzelt Regenfälle, etwas wärmer.

Wasserstand des Rheins.

Kehl: 382 cm, gestern 325 cm.
Maxau: 589 cm, gestern 522 cm.
Mannheim: 570 cm, gestern 448 cm.

Der gute Klang, die hohe Leistung

Ihres Rundfunkgerätes kehren wieder, wenn Sie die verbrauchten alten Röhren ersetzen, durch neue

TUNGSRAM - Radio - Röhren

Wolkenbruchartige Regengüsse im Schwarzwald

50 Stunden anhaltender Niederschlag — Schneesturm auf dem Gebirgskamm. Erste Hochwassermeldungen.

Ungewöhnlich heftige und andauernde Regengüsse gehen seit den letzten 50 Stunden im gesamten Schwarzwald und im Rheintal nieder. Infolge des Aufeinanderprallens verschieden temperierter, feuchter Luftmassen haben die Niederschläge in vielen Gegenden des Landes besonders am Freitag schlagregens- und wolkenbruchartigen Charakter angenommen.

Die Gebirgsbäche sind zum größten Teil ufervoll und führen schmutzige, von Erde und Geröll begleitete Wasserflüsse in überströmender Weise; allgemein steigen die Wasserstände bis Freitagabend noch nicht nachgelassen haben.

Die amtlich verzeichneten Niederschlagsmengen kennzeichnen die außergewöhnliche Stärke der Regengüsse. Im Schwarzwald sind am Donnerstag bis zu 70, am Freitag bis zu 80 Liter auf den Quadratmeter Niederschlag gefallen.

Im Durchschnitt übersteigen die Wassermengen 100 Millimeter innerhalb der letzten 36 Stunden, was fast einem normalen Monatswert entspricht! Im Dörs- und Murgal sowie in den Tälern westlich der Hornisgrunde sind gewaltige Sturzregen gefallen.

Auf dem Schwarzwaldhochkamm herrscht seit 40 Stunden Schneesturm bei minus 2 Grad Kälte.

Der Feldbergturm meldet 1 Meter totale Schneehöhe. Freitag früh fiel Neuschnee bis auf 700 Meter herab. In den Gebirgstälern von Todmoos, St. Blasien und Schluchsee gingen heftige Schneeschauer nieder. Oberrhein und Neckar sind noch im Steigen begriffen.

Zum vierten Male in diesem Jahre sind die Wasserläufe im Hanauerland, Neckar, Acher, Schwarzwasser, Schwarzbach bei Schwarzbach und die Müllot über ihre Ufer getreten. Dabei dürfte das jetzige in den Ausmaßen das größte sein. Auf der Gemarkung Richtenau, Gewann Krappfurt wurde ein Fußsteig weggerissen.

Alle Gärten im ehemaligen Festungsgraben stehen unter Wasser. In die Keller dringt das Druckwasser. Es wird befürchtet, daß durch den hohen Wasserstand des Rheins sich die Wasserläufe stauen. Aus Scherzheim wird das Ueberfluten des Verbindungsweges zwischen Scherzheim und Muffelschopf gemeldet. Ulm, Greffern, Graneltsbaum, Helmlingen und Schwarzbach

verzeichnen alle Hochwasser, das sich über Acker und Wiesen breitet.

Die Aderfurchen sind das Sammelbecken des Regenwassers. Dort können Wasserstände bis zu 40 Zentimeter gemessen werden. Die Landwirtschaft ist in der Frühjahrsbestellung nicht nur gehemmt, sondern aufs schwerste geschädigt, dessen Umfang von der Auswirkung des Hochwassers und der ungeheuren, über 40 Stunden dauernden Regengüsse abhängig ist.

Im Kandertal ließen die starken Schnee- und Regengüsse die Gebirgsbäche heinachtigend anschwellen.

Sie führten ganze Baumstämme mit und rissen manches Wehr und manchen Steg fort.

Gegen 5 Uhr früh mußte die Feuerwehr aus Kandern zu Räumungsarbeiten alarmiert werden, um das Eindringen der Wassermassen in die nahe am Bach gelegenen Häuser zu verhindern.

Auch aus dem Markgräflerland kommen alarmierende Hochwassermeldungen. Der Klemmbach, jenes in dem Sirtisgebiet entspringende, im Großteil des Jahres harmlose Gewässer ist in der vergangenen Nacht im Weiertal und in der Rheinebene zu einem Objekt ernster Sorge geworden. Um halb 3 Uhr früh erging vom Bahnhof Müllheim an den städtischen Fernwart ein Notruf, da ernstliche Gefahr bestand.

bei bei stündlich wachsendem Wasser des Klemmbachs die Bahnanlagen überschwemmt zu werden drohten.

Stand doch bereits beim Uebergang am Bahnhof beim Bahnhofhotel um die genannte Zeit die Gefahr nach Müllheim unter Wasser und der Bahnwart im Häuschen am Uebergang sah ein Augenblick herannahen, da er nicht mehr trockenen Fußes aus seinem Dienstraum herauskommen konnte. Der Klemmbach flutete in mächtigem Strom über das Ufer und überflutete die Wiesen am Bahnhöfchen. Zunächst wurden alle Schleusen und Ableitungen, die im Jahr über der Wiesenbewässerung dienen, geöffnet. Doch sah man bald ein, daß solche Behelfsmittel nicht ausreichten. Schließlich wurde in der Frühe der Arbeitsdienst alarmiert,

dem es in erster Linie oblag, die gefällten Bäume aus dem im Ausbau befindlichen Sirtis, Hugelheimer Raus, dem Abfluß des Klemmbach unterhalb Müllheims, zu entfernen, um den immer höher gehenden schmutzig-braunen Fluten einen besseren Abfluß zu verschaffen. Nach Deffnung der großen Schleuse

ergoß sich dann der zum Strom gewordene Klemmbach in das im Van befindliche Bett und riß teilweise die zur Zeit nur projektierten Uferbefestigungen mit.

Der Ausfluß des Hugelheimer Raus bei dem Rheindorf Zienten ist

gegenwärtig zu einem mächtigen See geworden,

aus dem die Bäume der Niederung rar noch mit den Kronen aus dem Wasser ragen. Die von der Sirtis herabstürzenden Wassermassen haben den engen Teil des oberen Klemmbachbettes mitgenommen, daß durch Verfüllung des Bürgermeistersamt Müllheim die sogenannten Alte Klemm, der beliebte Aufstieg für Fußgänger nach der Sirtis, ab heute für jeglichen Verkehr gesperrt ist.

Auch das Sägemerk Sütterlin am Bahnhof Müllheim war in der vergangenen Nacht in Gefahr, vom Hochwasser des Klemmbachs umfattet zu werden. Diese Gefahr konnte glücklicherweise durch das Freimachen des Hochwasserabflusses Hugelheimer Raus buchstäblich in letzter Stunde beseitigt werden.

Beisetzung der Böhinger Opfer.

Bödingen a. N., 24. April. Am Donnerstag nachmittag wurden die vier unglücklichen Opfer der Familien-tragödie auf dem hiesigen Friedhof zur letzten Ruhe bestattet. Ein außerordentlich großer Leidenszug gab den vier Kindern das letzte Geleit, voran die Schüler der Böhinger Schule, sowie die Klassenkameradinnen der Mädchen-Oberrealschule von Freiburg.

Nicht weit von der letzten Ruhestätte ihrer Mutter wurden die vier Kinder in einem gemeinsamen Grabe beigesetzt. In einer ergreifenden Kranrede rief der katholische Ortsgeistliche noch einmal den unglücklichen Tod der vier Mädchen ins Gedächtnis zurück. Die Lehrer der Schule von Bödingen und der Freiburger Mädchenklasse sowie die Ortsgruppe des BvM legten Kränze nieder.

Tödlich verunglückt.

Forstheim, 26. April. Auf der Veranda eines Hauses in der Pflegerstraße fiel die 5-jährige Elfriede Scherzinger in eine Kinderbadewanne, die mit heißer Wassertemperatur war. Das Kind starb nach qualvollem Leiden im Krankenhaus.

Offenburg, 26. April. In der Nacht zum Donnerstag kam auf der nassen und abschüssigen Straße zwischen Reichen und Ulm ein Lieferwagen ins Schleudern, auf dem eine Gruppe junger Leute zusammenfah. Der 22 Jahre alte Hugo Thoma von hier, auf der Bezirksparatise beschäftigt, kam so unglücklich zu Fall, daß er schwere Verletzungen erlitt und im Offenburg Krankenhaus starb. Die anderen Mitfahrer kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Die Böschung hinunter gestürzt.

Albbruck, 25. April. Auf der Landstraße Tiefenstein-Albbruck kam der Lagerverwalter Frank mit seinem Kraftwagen von der Straße ab und das Auto stürzte die hohe Albhöschung hinunter, wurde aber vor dem Sturz in die Alb durch Bäume aufgehalten. Der Fahrer erlitt erhebliche Verletzungen und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Der Wagen wurde beschädigt.

Gaggenau, 26. April. (Schwerer Zusammenstoß.) In Gernsbach stießen ein Lastauto und ein Motorrad zusammen. Der Motorradfahrer und sein Begleiter, beide aus Baden-Baden und in den Benz-Werken beschäftigt, wurden vom Rade geschleudert. Während der eine einen doppelten Beinbruch erlitt, kam der andere mit Verstauchungen davon.

ai. Oberhalbach, 27. April. (Tragischer Todesfall.) Im Alter von 35 Jahren ist der weithin geschätzte Kaufmann und Landwirt Alfons Tremmel unerwartet verstorben. Tremmel litt plötzlich Kopfschmerzen, so daß er sich etwas Ruhe gönnen wollte. Kurze Zeit darauf erlag er einem Herzschlag. Der Verbliebene hinterläßt eine Witwe mit einem Kind.

Seebach (B. Bühl), 26. April. (Kind schwer verunglückt.) Das älteste Kind der Familie Bernhard Decker geriet unter rollendes Stammholz und erlitt einen mehrfachen Schädelbruch.

Ring bei Rehl, 26. April. (Das heißt man Glück!) Ein Zimmermeister aus Zieroldslofen ist bei der Arbeit an einem heftigen Neubau vom Dachgeschoß bis in den Keller hinabgestürzt. Wie durch ein Wunder zog er sich nur einige Quetschungen und Hautabschürfungen zu.

Denkmäler für die Blutzugegen des neuen Reichs.

Der badische Gauleiter Robert Wagner hat schon seit längerer Zeit erwogen, den Blutzugegen der Bewegung in Baden Denkmäler zu setzen, die den jetzigen und kommenden Geschlechtern täglich ins Gedächtnis rufen, was sie dem Opfergang dieser Männer verdanken. Diese Mahnmäler sollten einheitlich gestaltet und an den Stellen errichtet werden, wo die Kämpfer dem Mordhieb zum Opfer gefallen sind.

In Baden werden sieben dieser Mahnmäler aufgestellt.

Auf dem Weg von Durlach nach Karlsruhe fallen im Straßenbild an auffallender Stelle nacheinander die Mäler für Fritz Kröber in Durlach und für Paul Billel in Karlsruhe ins Auge. Die andern Mäler werden errichtet in Liebolsheim zum Gedächtnis an Gustav Kammerer, in Singheim für Karl Guwang, in Freiburg für die beiden von Ruffbaum erschossenen Polizeibeamten Schelshorn und Weber, in Steinen für Dr. Winter und in Lohrbach für Jakob Fritsch.

Die Einweihung erfolgt am diesjährigen Totengedenktage, dem 9. November.

30-jähriger Todestag Fritz Kröbers.

Durlach, 26. April. Am heutigen 26. April waren 10 Jahre vergangen, seit der damals 17-jährige Fritz Kröber im Kampfe für Deutschlands Erneuerung in den Tod ging. Als



Photo: Karcher, Durlach.

anlässlich der Reichspräsidentenwahl 1925 die Männer vom Schlageterbund von einer Propagandaschiff nach Durlach zurückkehrten, wurden sie an der Bahnhofshallestelle von einem Steinbombardement der Gegner empfangen. Dabei wurden viele Kameraden verwundet und Fritz Kröber sank, von der Revolverkugel eines Reichsbannermannes getroffen, tot zusammen. Unter Bild zeigt die Mordstelle, wo zwei Hitlerjugend Ehrenwache hielten.

o. Mautenloch, 27. April. (Bermischtes.) Der Posaunenchor spielte am Ostermontag früh um 6 Uhr auf dem Kirchplatz einige Choräle, welche in der stillen Morgenstunde weit zu hören waren und sehr viele Ortsbewohner an die Fenster lockte. — Ostermontag wehte eine Saarländer Fußballmannschaft aus Sulzbach zu einem Freundschaftsspiel bei uns. Der Vereinsleiter Murrmann überreichte den Saarländer einen Wimpel des Vereins. Als Gegengabe brachten die Gäste eine Grubenlampe und eine Saarstosse als Andenken mit.

ai. Paimar bei Tauberbischofsheim, 27. April. (Todesfall.) Altredakteur Himmel, der viele Jahre hindurch die Dienste eines Ratsschreibers in unserer Gemeinde vorbildlich geleitet hat, ist im Alter von 77 Jahren verstorben. Mit Himmel scheidet ein pflichttreuer Beamter, der wegen seiner charakterfesten Art in der ganzen Umgebung bekannt und geschätzt war.

Zahr, 26. April. (Erfreuliches Zeichen.) Im Arbeitsamtsbezirk Zahr hat sich die Zahl der Arbeitslosen bis Ende März auf 1194 vermindert. Um die gleiche Zeit des Vorjahres zählte man noch 2048 Arbeitslose.

s. Kaufen (Amt Müllheim), 27. April. (Fritz Güntert 71.) Eine schmerzliche Wunde hat hier der Tod gerissen; an einem Herzschlag starb in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch Altbürgermeister Fritz Güntert im Alter von 71 Jahren. In enger Verbundenheit mit Scholle und Volk des Markgräflerlandes leistete er als Winzer und Bauer Hervorragendes. Seiner Heimatgemeinde Kaufen stand er als Bürgermeister von 1900 ab durch die schwierigen Kriegsjahre hindurch bis 1919 vor. Weit über die Grenzen des Bezirkes hinaus ging sein Ruf als Weinsachmann und vorbildlicher Förderer des Weinbaus. Lange Zeit bekleidete er den Posten des ersten Vorsitzenden des ehemaligen oberbadischen Weinbauvereins.

18 Nationen bei der Arbeitslagung in Freiburg



Photo: Müller, Freiburg.

Von links nach rechts: 1. Der Vizepräsident, der Vertreter der polnischen Delegation, 2. Der Präsident der Tagung, Dr. Hanns Streit, Leiter des Reichsstudentenwerkes Deutschland, 3. Der Führer der bulgarischen Delegation, 4. Dr. Hans Moscholl, Leiter des Deutschen Sekretariats, 5. Ehrenpräsident Jean Willens, Administrateur de Directeur de la Fondation Universitaire de Belgique, Belgien.

Ausländische Jugend ehrt die deutschen Selden.

Freiburg i. Brsg., 26. April. Auf Anregung des Führers der französischen Delegation legten am Donnerstag, den 25. April 1935 das Präsidium und die Führer der 18 an der Internationalen Arbeitslagung in Freiburg teilnehmenden ausländischen Delegationen, sowie die Führer der deutschen Delegation an der Ehren-tafel der im Weltkrieg gefallenen Studenten der Albert-Ludwig-Universität Freiburg einen Kranz in feierlicher Form nieder.

Nach der Vormittags-sitzung begaben sich die Teilnehmer der Tagung in die Universität und wurden dort vom Kanzler empfangen. Er hob bei seiner Begrüßung hervor, daß die Deutschen der gefallenen ausländischen Kameraden ebenso in Ehren gedächten, wie es die Ausländer heute durch die Kranzniederlegung am Denkmal der deutschen Kameraden getan haben. Die Jugend aller Länder wollte mit diesem Akt ihren Friedenswillen und ihre kameradschaftliche Verbundenheit zum Ausdruck bringen.

Bei der Niederlegung des herrlichen Kranzes, der auf seiner Schleife die Namen aller beteiligten Nationen trug, nämlich Belgien, Bulgarien, China, Dänemark und Island, Deutschland, England, Estland, Frankreich, Griechenland, Holland, Indien, Italien, Polen, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei, Ungarn, Vereinigte Staaten von Nordamerika, grüßten außer den Teilnehmern der Tagung ein Ehren-turm der SA, des Arbeitsdienstes und die Fahnen der studentischen Verbindungen die Gefallenen.

Nach der von Herrn Jean Delpech erbetenen Trauer-minute erklang das Lied vom guten Kameraden.

Advertisement for ROTBART MONDEXTRA safety razors. The text includes 'Gut rasiert', 'gut geläumt!', and 'ROTH-BÜCHNER G. M. B. H. BERLIN-TEMPELHOF'. There is also a small image of the razor head and a swastika symbol.

SCHACH-ECKE

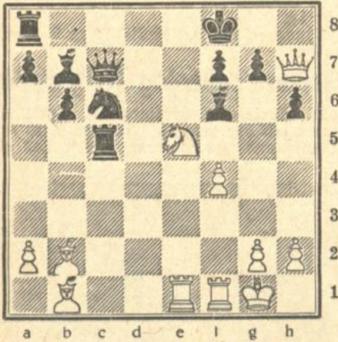
Nr. 17.

Ein überraschender Mattangriff.

Bei dem Moskauer Turnier passierte dem allen Turnierfuchs und Bewinger Botwinks, Löwenfisch, folgende Ueberrumpelung durch den Neuling Tschechower.

Table with chess notation: Weiß: Tschechower, Schwarz: Löwenfisch. Moves listed for both sides.

Stellung.



Schwarz gibt auf: es droht 24. Sd7+ nebst Dh8+. Auf 23... Sxe5 kann folgen 24. fxe5 Lxe5 25. Txe5! Txe5 26. La3+ Ke8 27. Dg8+ Kd7 28. Txf7 Ke8 29. Txe7+ Kxe7 30. Dxe7+ usw.

Anmerkungen.

Zu 8... Sd5xc3. Der weiße Damenläufer erhält danach eine gefährliche Diagonale b2-b8. Der Austausch erscheint deshalb wenig gerechtfertigt. Zu 14... e5xd4. Öffnet unangenehm dem weißen Turm die c-Linie zu gefährlichem Zentralangriff. Zu 19, d4-d5. Der Todesstoß wird durch die hilflose Stellung der schwarzen Figuren, insbesondere durch die Maskierung von Lb7 begünstigt.

Nachrichten.

Im westdeutschen Zonenturnier konnten sich überraschender Weise die zugeteilten Berliner Meister bis jetzt nicht durchsetzen. Nach 5 Runden führen Engels, Düsseldorf (4+1), Herrmann, Bochum (4), Reilstab, Berlin (3 1/2), Ernst, Gelsenkirchen (2+2 H), während Sämsich mit 1 1/2+ H ziemlich im Hintertreffen rangiert.

Problemecke.

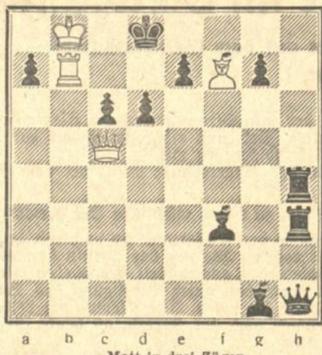
Im Jahre 1927 wurde vom Dresdener Anzeiger ein Thema-Problem-Turnier ausgeschrieben mit folgenden Bedingungen:

Ein schwarzer Stein kann in der Ursprungsstellung die Hauptdrohung decken. Durch eine eingeschaltete Nebendrohung wird ein anderer schwarzer Stein so gelenkt, daß die beabsichtigte Deckung der Hauptdrohung unmöglich wird; dagegen wird jetzt eine analoge andere Deckungsmöglichkeit geschaffen. Diese zweite Deckung erwirkt jedoch eine Schädigung des Schwarzen, die im dritten Zuge die Mattführung ermöglicht.

Folgendes Beispiel möge unsere Leser zu Lösungsversuchen anregen und obiges verständlich machen.

Problem No. 13.

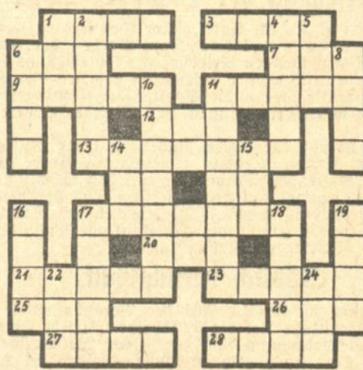
Dr. F. Palitzsch. D. W. Sch. 1919.



Matt in drei Zügen.

RÄTSEL-ECKE

Kreuzwort-Rätsel.



Waagrecht: 1. Staat in U.S.A., 3. griechischer Buchstabe, 6. Welsprache, 7. Zeitmesser, 9. medizinische Flüssigkeit, 11. Frauen-Name, 12. Frauen-Name, 13. Stadt in Indien, 17. Handelsbüro, 20. Unternehmen, 21. gute Eigenschaft, 23. Industrieprodukt, 25. englisches Bier, 26. persönliches Fürwort, 27. weibliche Gestalt, 28. Vortragsstil. Senkrecht: 1. Gebirg, 2. biblischer Berg, 4. Stadt in Nordafrika, 5. Vorfahr, 6. Fluß in Süddeutschland, 8. Vogel, 10. Lang, 11. Schraube, 14. räumlicher Begriff, 15. Straußvogel, 16. Wafsmittel, 17. Vogel, 18. Völkergemeinschaft, 19. Gefäß, 22. Zahlwort, 24. Beteuerung.

Silben-Rätsel.

Aus den Silben: a - an - be - ben - e - e - el - er - gra - gra - jam - kno - la - man - mer - nan - ne - ne - pel - rei - ru - sa - sah - sde - se -

fen - fer - tem - ten - tern - wal - za - zi - zer sind 15 Wörter zu bilden, deren erste Buchstaben von oben nach unten und dritte Buchstaben von unten nach oben gelesen, ein Sprichwort ergeben.

1. Tanz, 2. Bodenformation, 3. Unternehmen, 4. biblische Gestalt, 5. Delikatess, 6. nordischer Fortscher, 7. Amnat, 8. Fettprodukt, 9. Abfall, 10. Bauwerk, 11. Vertiefung, 12. Bergwand, 13. Werkzeug, 14. kirchliches Gebäude, 15. Verbindung.

Endproblem.

En - Hen, Kore - Mari, Kam - Jam, Kup - Sup, Bahi - Adri, Pan - Son, Ru - Ping, Fal - El, Lei - Da. Zu jedem der vorstehenden Wortpaare ist eine Endsilbe zu suchen, die beiden gemeinsam ist; die Anfangsbuchstaben der so gefundenen Endsilben nennen einen Vokenturn.

Magisches Gitter.

Die Buchstaben: a - a - a - a - a - b - b - e - e - e - e - g - i - i - m - m - m - n - n - n - o - o - r - r - r - r - r - t - t - u sind beart anstelle der Punkte in die Figur einzusetzen, daß die entstehenden waagrecht und senkrechten Reihen gleichlautende Wörter von folgender Bedeutung ergeben: 1. Schlachtort in Oberitalien, 2. Alpengruppe, 3. Nebenstelle.

Kinder.

Karl fürmte ins „Wort“ wie ein Wirbelwind. „Wort“, „Wort!“ rief die Mutter, „du wildes Kind!“

Auflösungen aus der letzten Rätsel-Ecke.

Kreuzwort-Rätsel. Waagrecht: 1. Rus, 3. Rigi, 5. Tara, 8. Feder, 9. Hut, 11. Juge, 13. Neute, 14. Norma, 16. Titel, 20. Bande, 23. Nebe, 24. Ende, 25. Regen, 26. Amor, 27. Raß, 28. Ehe. Senkrecht: 1. Miete, 2. Stein, 3. Rabe, 4. Gut, 6. Arno, 7. Atem, 10. Lunte, 12. Grund, 13. Mut, 15. Ape, 17. Irma, 18. Euro, 19. Leere, 20. Beere, 21. Anna, 22. Dent.

Silben-Rätsel: Wer allen gefallen will, verdirbt es mit allen. - 1. Belle, 2. Elvira, 3. Riegel, 4. April, 5. Laden, 6. Seine, 7. Ebro, 8. Rubin, 9. Gatte, 10. Giel, 11. Fassung, 12. Armband, 13. Leiter, 14. Sutte, 15. Eva, 16. Hilsferd, 18. Wilhelm, 18. Irene, 19. Range.

Ergänzungs-Rätsel: Am Ende sieht man, was am Anfang fehlt. Wir bauen an: 1. Garde, 2. Respekt, 3. Einfall, 4. Nashorn, 4. Armband, 6. Detmold, 7. Italien, 8. England, 9. Ratte - Grenadier.

Wortwechsel: Far, Her, Jiel, Giel, Egel. - Raub, Sant, Raß, Buß, Wuß. - Weil, Bein, Vern, Vorn, Dorn.

Zwischenrätsel: Anna - Rafe, Prior - Orden, Salve - Venus, Poet - Giel, Rati - Ater, Kelle - Leben, Verein - Eingang = R o v e l l e.

Die Karte: Tapezierer.

Wichtige Lösungen fanden ein: Emil Huber, Amalie Seyfried, 2. Fleischmann, Marianna Biefling, Theodor Reiner, Anne Schick.

Funkprogramme vom 28. April bis 1. Mai REICHSSENDER STUTTGART

Table of radio programs for Reichssender Stuttgart from April 28 to May 1, listing times and program titles.

DEUTSCHLANDSENDER

Table of radio programs for German stations from April 28 to May 1, listing times and program titles.

Mittwoch, 1. Mai (Tag der nationalen Arbeit) Sendefolge siehe Reichssender Stuttgart.

MANNHEIMER MAIMARKT am 5., 6. und 7. Mai 1935. Hauptmarkt für Pferde und Mastvieh. Ausstellung von Geräten und Maschinen für die Landwirtschaft...

Neue Gänsefedern. Drahtgeflechte. Drahtwarenfabrik, Karlsruhe. Veilchenstraße 33, Telefon 316.

Gewinnauszug. 1. Klasse 45. Preußisch-Süddeutsche (271. Preuß.) Klassen-Lotterie. Ohne Gewähr. Nachdruck verboten. Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen...

Südwestdeutsche Industrie- u. Wirtschafts-Zeitung

Kreuz und quer durch das Ruhrgebiet:

Vom Erz zum Roheisen. / Von unserem Essener Dr. Sch.-Fachmitarbeiter.

Wir sehen heute die am vergangenen Samstag begonnene Aufschichte, die ein Bild vom Leben und Weben der rheinisch-westfälischen Großindustrie gibt, mit der Schilderung der Vorgänge im Hüttenwerk fort, die nötig sind, um von den Ausgangsstoffen gebrauchsfähiges Roheisen zu erhalten. Die Schriftleitung.

Die Herkunft der Erze

Wer zum ersten Mal in seinem Leben in eine Erzgrube einfährt und das gemonnene Erz sieht, wird in dem mehr oder minder bunten Gestein niemals das Rohmaterial vermuten, aus dem im Hochofen Eisen gewonnen wird. Dennoch ist diese teils grüne und gelbe, braune oder rot gefärbte, feinkörnige oder brockenförmige Masse zusammen mit Kohle und Koks der Rohstoff der Eisenerzeugung. Eisen in seiner rein metallischen Form kommt nämlich auf der Erde äußerst selten vor. Es muß erst aus den verschiedenen Eisenerzverbindungen, den Eisenerzen, gelöst werden. Zu diesen Eisenerzen gehören die Magnetit- und Hämatit-Eisenerze, deren Vorkommen aber in Deutschland nur von rein örtlicher Bedeutung ist. Was wir bei uns im Harz, im Thüringerwald, im Vogelberg und teilweise in Niederschlesien finden, ist verschwindend im Vergleich zu den riesigen Lagerstätten, über die Norwegen und insbesondere Mittel- und Nordschwedens verfügen. In unserem gegenwärtig reichsten Erzgebiet an der Sieg, Ruhr und Dill findet sich der Magnetit-Eisenerz, der auch in großen Mengen aus Nordspanien eingeführt wird. Manche deutschen Werke besitzen hier bei Bilbao wie auch in den nordischen Ländern teilweise eigene Erden, aus denen sie ihren Bedarf decken. Das häufigste aller Eisenerze ist der Brauneisenerz, der teilweise ein Verwitterungsprodukt des Spateisenerzes oder auch des Schwefel-Eisens ist. Neben geringeren Vorkommen an der Ruhr verfügt Lothringen über große Lagerstätten, die vor dem Krieg für uns das Fundament der Roheisenerzeugung waren. Nach dem Verlust Lothringens besitzt Deutschland vorläufig nur noch bei Weine und Salzgitter ähnliche Vorkommen, die die Basis zur Gründung der Eisenerz-Hütte waren. Wegen seines Mangangehaltes ist der Spateisenerz ein weiteres wichtiges Erz, das in der Hauptfrage allerdings nur geröstet d. h. von ungeeigneten Bestandteilen gereinigt, verhüttet wird.

Brauchbare und nicht brauchbare Eisenerze

Wie schon erwähnt, kommt das Eisen in metallischer reiner Form äußerst selten vor. Es ist im Erz mit den verschiedensten anderen mineralischen Bestandteilen verbunden, die teils für die Eisengewinnung vorteilhaft, teils aber auch von Nachteil sind. Das Mangan gehört unter anderem zu den nützlichsten Metallen, während Phosphor und Schwefel für die Gewinnung eines qualitativ einwandfreien Roheisens schädlich sind. Als weitere Verunreinigungen sind vor allem die Kieselsäure, der Hauptbestandteil des Sandes, Tonerde und Kalk zu erwähnen. Je nach der chemischen Zusammensetzung der einzelnen Erze, ihrem Gehalt an Mangan, Phosphor und Schwefel, sowie anderen Bestandteilen, werden sie von Hüttenmännern beurteilt. Der auch in Deutschland sehr verbreitete Buntstein-Eisenerz, der aus bis zu 4 Prozent betragenden Eisengehaltes nicht als Erz anzusehen; ebenso wenig der Bafat, der schon bis 10 Prozent Eisen in Gestalt von Magnetit-Eisenerz enthält. Selbst bedeutend höherprozentige Eisenerzverbindungen, wie der Schwefel-Eisenerz, der oft bis zu 40 Prozent Eisen enthält, bei allerdings noch mehr Schwefel, ist nicht zur Eisengewinnung zu verwenden. Ebenso ist der Arsen-Eisenerz unbrauchbar, weil es bisher nicht gelungen ist, das Arsen, das schon in sehr geringen Mengen schädlich ist, bei der Eisengewinnung auszuscheiden. Neben diesen rein metallurgischen Voraussetzungen sind eine Reihe produktions-technischer Bedingungen zu erfüllen, ehe man selbst qualitativ und ihrer Zusammensetzung nach einwandfreie Erze als abbaubar bezeichnen kann. Sie müssen nämlich in bedeutenden Mengen vorkommen und verhältnismäßig reich an Eisen sein. 30 Prozent Gehalt ist auch heute noch die untere Grenze. Neben der Menge des Erzvorkommens ist die Art der Lagerung wichtig. Erze, die frei an Tage anstehen und im Steinbruchbetrieb gewonnen werden können, sind natürlich viel billiger als solche, die durch Stollen und Schächte aus der Erde gegraben werden müssen. In Deutschland müssen wir das Eisenerz überwiegend im Schachtbau betreiben gewinnen, eine Tatsache, die unsere Produktion nicht gerade verbilligt, aber zu manchen technischen Verbesserungen anregt hat.

Ohne Kohle und Koks kein Eisen

Die Hauptaufgabe bei der Roheisengewinnung besteht darin, das Eisen möglichst vollständig aus dem Erz zu gewinnen. Dazu muß zunächst die Verbindung des Eisens mit dem Sauerstoff gesprengt werden. Das kann nur mit Hilfe eines Stoffes geschehen, der dem Sauerstoff näher verwandt ist als das Eisen, und der außerdem möglichst frei von Beimengungen ist, die die Güte des Roheisens nachteilig beeinflussen könnten. Aus der langjährigen Entwicklung der Eisengewinnung heraus sind Kohle und Koks als solche für die Eisengewinnung geeignete Materialien festgestellt worden. Die Kohle ist überwiegend, ebenso wie andere Roheisenrohstoffe (Zink und Braunkohle), in ihrer Urform verwendbar. Die meisten Steinkohlenarten haben nämlich die Eigenschaft, unter der Einwirkung der Hitze sich aufzulösen oder zusammenzubacken; für die Darstellung von Eisen im Hochofen eine Unmöglichkeit! Durch die allgemein bekannte Verflüchtung der Steinkohle ist dieser Nachteil beseitigt worden. Sie vollzieht sich in der Weise, daß in einem luftdicht abgeschlossenen Raum die Kohle entgast wird und in einen ausgasenden porigen und festen Brennstoff umgewandelt wird. Dieser Koks wird zusammen mit Holz in das sogenannte Geißel gefüllt. Das ist das untere Ende der bis 30 Meter hohen, etwas ausgebauchten, zylindrischen Hochofen. Über die Packung von Holz und Kohle wird dann in den Hochofen die Schichtenweise Erz und Kohle eingetragen. Durch sogenannte Formen, die an der Oberseite des Geißels eingelassen sind, das einen Durchmesser von 3 bis 7 Metern hat, bläst man Wind ein. Unter seiner Einwirkung verbrennt der Koks verhältnismäßig schnell und das dabei entstehende heiße Gas entzündet durch die wechselschichtige Erz- und Koksfläche zur sogenannten Gicht des Hochofens als Gichtgas empor. Bei diesem Verbrennungsprozeß löst sich das Eisen allmählich aus seiner Verbindung mit dem Sauerstoff, d. h. in der Fachsprache, es wird reduziert. Bei etwa 1700 bis 1800 Grad ist dieser Vorgang vollendet. Dann hat sich das flüssige Eisen in dem vorher mit Brennmaterial gefüllten, inzwischen ausgebrannten Geißel gesammelt. Durch ein besonderes Abfließloch, das unmittelbar über der Kohle

liegt, wird dann in Zeitabständen von 2 bis 4 Stunden das Roheisen abgelassen.

Kühlwasser und Luft in ungeheuren Mengen erforderlich

Die Entwicklung derartiger Hitzegrade wie sie beim Hochofenprozeß entstehen, macht eine fortlaufende Kühlung erforderlich. Ein 300-Tonnen-Hochofen braucht 3, 5 Kubikmeter Kühlwasser und mehr in der Minute. Das entspricht dem durchschnittlichen Verbrauch einer Stadt von 60 000 bis 70 000 Einwohnern. Die Erfindung, die auf die Mitte der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts zurückgeht, bedeutet eine folgenreiche Erleichterung für den Hochofenprozeß und machte erst die ununterbrochene Verwendung des Hochofens möglich. Ein gleich großer Fortschritt war die Ausnutzung der Gichtgase als Heizmittel! Während früher die Hochofen durchweg offen blieben und zur Nachtzeit eine weißlich leuchtende Flamme zeigten, verfloß nachher die Gichtgase durch einen Kühlturm und zur Nachtzeit eine weiße, feine Gichtgase auf und erhitze mit seiner Hilfe die Verbrennungsluft, die dem Geißel des Hochofens zur Steuerung des Verbrennungsprozesses zugeführt wird. Etwa bis zum Jahre 1830 bestand sie aus Wind von gewöhnlicher Temperatur. Später, nachdem man gelernt hatte das heiße Gichtgas anzunehmen, wurde die Luft in sogenannten Wind-erhöhern, das sind bis 30 Meter hohe Zylinder von 5 bis 7 Meter Durchmesser, vorgewärmt und als Heißluft in den Hochofen eingeführt. Eine erhebliche Brennstoffersparnis war die Folge.

Der Luftverbrauch eines modernen Hochofens, in dem 3, 5 mit 300 Tonnen Koks täglich 800 Tonnen Roheisen erzeugt werden, ist gewaltig. Es müssen ihm für diesen Prozeß etwa 3000 Kubikmeter trockene Luft je Tonne Koks zugeführt werden. Wegen der Verluste, die in den Windhöhern und Leitungen eintreten, ist von den Gebläsemaschinen eine um 40 Prozent höhere Windmenge d. h. etwa 3, 4 Millionen Kubikmeter Luft zu liefern. Das ist die Menge, die den Ofen in etwa 24 Stunden gebraucht, während er gleichzeitig annähernd 4 Millionen Kubikmeter Gas abgibt. Ebenso gewaltig ist die Masse des erzeugten Roheisens, wenn man bedenkt, daß je 1000 Tonnen einen Zug aus 50 Güterwagen zu je 20 Tonnen füllt. Zur Erzeugung dieser Menge sind über 2000 Tonnen Erz und Kalk notwendig, ferner 900 Tonnen Koks. Stellt man sich vor, daß diese Stoffe während der ununterbrochenen Betriebsdauer eines Hochofens, die 5 bis 10 Jahre dauern kann, aus den Bunkern mit Hilfe von Kränen und Aufzügen in den Ofen geföhrt werden, dann macht man sich erst einen annähernden Begriff von der Arbeit

leistung und Produktionsmenge, wie sie in unseren deutschen Hochofenwerken bewältigt werden.

Schlacke als Nebenerzeugnis

Es ist mehrfach darauf hingewiesen worden, daß das Eisen im Verlauf des Hochofenprozesses nicht rein gewonnen wird. Eine Reihe von Beimengungen, insbesondere Mangan und Phosphor, aber auch ein Prozentsatz Kieselsäure gehen in das Eisen über. Ein anderer Teil, die überwältigende Menge der Kieselsäure, Tonerde und Kalk verbinden sich zur Schlacke, die an sich den Hochofenprozeß als überflüssiger Ballast durchläuft. Immerhin hat sie den Vorteil, daß sie je nach dem Kalkgehalt größere Mengen von Schwefel aus dem Erz und Koks aufnimmt, die sich sonst mit dem Eisen verbinden und seine Güte beeinträchtigen würden. Man fördert diesen Prozeß bewußt dadurch, daß man teilweise durch Zugabe von Kalk, aber auch von vornherein durch geeignete Mischung der vorhandenen Erze ein Produkt zu gewinnen versucht, das den Anforderungen von vornherein möglichst weitgehend entspricht. Diese Vorbereitung des Rohmaterials besagt den Fachmann mit dem Ausdruck "Röhrung". Die Hochofenschlacke hat aber nicht nur als Bindemittel für den Schwefel eine produktions-technische Aufgabe zu erfüllen, sie findet im Gegenfall zu früher auch weitestgehende Verwendung in der Praxis. Während man sie in vergangenen Jahren ungeachtet der in ihr noch enthaltenen Werte auf Galden warf, wird sie heute zur Erzeugung von Portland- und Hochofenzement, sowie von Mauer- und Pflastersteinen verwendet; auch als Betonzuschlag und Schotter kommt sie in Frage. Dadurch wird nicht allein das im Industriegebiet immer knapper werdende, früher mit Galden ausgefüllte Gelände für nützlichere Zwecke freigehalten; es tritt auch eine erhebliche Ersparnis an Lagerungs- und Abfuhrkosten ein, die Ausnutzung des Materials bringt sogar noch, wenn auch bescheidene Gewinne. Immerhin spielen sie mit einer Rolle bei den verschiedensten Versuchen, die Wettbewerbsfähigkeit unserer Eisenindustrie gegenüber dem Auslande zu erhöhen.

Das Schauspiel des Abfließens

Der zeitweilige Abfließ des Hochofens geschieht in der Weise, daß man mit Hilfe mechanischer Vorrichtungen oder auch durch Haken und Schlägen mit Stachlfingern den auch durch Haken und Schlägen Ausflußkanal, das Stiefloch, öffnet. In abnehmender Gicht fließt zuerst das flüssige Eisen ab. Der Abfließ des Eisens erfolgt gewöhnlich durch Rinnen in vorgeschaltete Sandformen oder eiserne Gußschalen, in denen das Rohmaterial erstarrt. Teilweise wird es auch in Feuerfest ausgekleidete große Pfannen gesammelt, um direkt dem Weiterverarbeiten oder dem Stahlwerk zugeführt zu werden. Kennzeichen des auf dieser Weise gewonnenen Roheisens ist vor allem seine vollkommene Unschmelzbarkeit und Härte. Fertigerzeugnisse können aus ihm nur durch Gießen in modellierte Formen hergestellt werden.

Das Anleihestockgesetz. / Zweite Verordnung zur Durchführung und Ergänzung vom 18. April 1935.

Auf Grund des § 10 des Gesetzes über die Gewinnberechnung bei Kapitalgesellschaften (Anleihestockgesetz) vom 4. Dezember 1934 wird folgendes verordnet:

- Artikel 1. Die Verordnung zur Durchführung und Ergänzung des Anleihestockgesetzes vom 27. Februar 1935 wird wie folgt erlassen: 1. Dem Artikel 3 Abs. 1 wird folgender Satz 5 angefügt: „Die Deutsche Goldschmelzbank kann die beteiligte Gesellschaft von der Erwerbänderung befreit werden, wenn diese unvorhersehbar und nicht im Interesse der Gesellschaften vorzunehmen wäre, und ausreißende Gefahr besteht, daß der mit der Abtretung verfolgte Zweck auch bei Anwendung anderer Maßnahmen erreicht wird.“ 2. Dem Artikel 4 Abs. 4 wird folgender Satz angefügt: „Zur Ausgabe von neuen Aktien und Geschäftsanteilen bedarf es der Genehmigung nicht, wenn die Kapitalerhöhung gleichzeitig oder in unmittelbarem Zusammenhange mit einer nicht durch Abschütteln des Gesellschaftskapitals zur Befreiung der Gesellschaften von der Verpflichtung zur Leistung von Einlagen erfolgenden Kapitalerhöhung vorgenommen wird und der Betrag der Kapitalerhöhung den Betrag, um den das Gesellschaftskapital herabgesetzt wird, nicht übersteigt.“ 3. Im Artikel 5 Abs. 1 werden der Punkt hinter Satz 3 durch einen Strichpunkt ersetzt und folgende Vorschriften als Absatz 3 an Satz 3 angefügt: „Dabei ist es zulässig, an Stelle der in der Handelsbilanz ausgewiesenen offenen Reserven vom Reinvermögen zugrundeliegenden Reinvermögens zu § 8, des der Berechnung zugrundeliegenden Reinvermögens“ 4. Dem Artikel 5 werden folgende Absätze 3 und 4 angefügt: (3) Sind seit der Veranlagung zur Vermögenssteuer am letzten Schlußtag vor dem 1. Januar 1935 Anteile von der Gesellschaft erworben worden, die sich zur Zeit des maßgebenden Jahresabschlusses noch im Besitz der Gesellschaft befinden, aber ist das Gesellschaftskapital seit dem genannten Schlußtag durch die Leistung von Dividenden an die Anteilhaber oder durch Einzahlung eigener Geschäftsanteile herabgesetzt worden, so ist der Betrag der Abschüttelung ab dem Zeitpunkt der Einzahlung der Anteile bereits an dem im Satz 1 bezeichneten Steuerstichtag im Besitz der Gesellschaft, so ist der Betrag

Zweite Verordnung zur Durchführung und Ergänzung vom 18. April 1935.

- trag von dem Reinvermögen abzusetzen, mit dem die eigenen Anteile bei Ermittlung des Reinvermögens bewertet werden sind. (4) Für Gesellschaften, die das Reinvermögen als Vermögensgrundlage dient, ist für die Abschüttelung des Reinvermögens des Vorjahres (§ 8 Satz 3 des Gesetzes) der Hundertsatz maßgebend, der sich ergibt wenn der Berechnung das Reinvermögen zugrunde gelegt wird. Artikel 2. Ist die Kapitalerhöhung erst nach Ablauf des Geschäftsjahres, für dessen Abschluß sie erstmalig maßgebend sein soll, beschlossen oder im Register eingetragen worden, so ist das Jahr, für dessen Abschluß die Abschüttelung erstmalig maßgebend war, bei der Berechnung der Jahre gemäß § 8 Satz 3 des Gesetzes mitzuzählen. Artikel 3. (1) Sind nicht alle Anteile des Gesellschaftskapitals gewinnberechtigt, so ist für die Gewinnberechnung der Hundertsatz maßgebend, der bei Berücksichtigung des gewinnberechtigten Gesellschaftskapitals ergibt. (2) Bestehen bei einer Kapitalerhöhung mehrere Gattungen von Geschäftsanteilen und wird der Hundertsatz für den einzelnen Anteil zur Berechnung der Gewinn für die einzelnen Gattungen verschieden bemessen, so ist für jede Gattung getrennt nach § 8 des Gesetzes zu verfahren. Artikel 4. Auf Gesellschaften, deren Gesellschaftskapital 100 000 RM. nicht übersteigt, findet das Kapitalerhöhungsgesetz vom 18. März 1935 Anwendung, wenn die Voraussetzungen des Gesetzes gegeben sind. Artikel 5. (1) Die gesetzlichen Vertreter von Kapitalgesellschaften, die einer gegenüber der Deutschen Goldschmelzbank gemäß Artikel 3 Abs. 1 Satz 5 der Verordnung zur Durchführung und Ergänzung des Anleihestockgesetzes vom 27. Februar 1935 übernommene Verpflichtung aus dem Jahre und mit der Gesellschaft bis zu einem Jahre und mit der Gesellschaft oder mit einer dieser Strafen bestraft. (2) Die Strafverfolgung tritt nur auf Antrag des Reichswirtschaftsministers ein. Artikel 6. Diese Verordnung mit Ausnahme von Artikel 5 tritt mit Wirkung vom 1. Dezember 1934 und Artikel 5 mit dem auf die Verfindung der Verordnung folgenden Tag in Kraft.

Rheinschiffahrt und Frachten.

Der Wasserstand des Rheines war in der letzten Zeit durchweg gut und erlaubte eine völlige Auslastung der Schiffe. Allerdings laglen die Nachfrachten über den Wasserstand am Oberlauf folgende Zeichen erkennen. Der Getreideverkehr ab den für die Rheinschiffahrt in Betracht kommenden Seehäfen ist zu ganz minimalem Umfang zusammengedrückt. Nachdem ausländisches Getreide für Deutschland fast vollkommen ausbleibt, stellt der Hauptanteil der Getreide-Transporte das deutsche Getreide aus dem Rheinland dar. Diese Mengen haben sich in den letzten Wochen nur noch im Verhältnis zu dem angebotenen Schiffraum. Da namentlich die Weizen Ertrags sind erhalten haben, einen Teil des schiffbaren eingekauften Getreides zu verarbeiten und diese Maßnahmen schon vorher angefangen war, haben die Weizen in den letzten Wochen nur noch ganz vorübergehend Getreidebestände vorzunehmen, wobei es sich meist nur um kleineren Mengen handelte, der also für diese Transporte aus dem Rhein des Rheines nicht in Frage kam. Nachdem jetzt die Einzelheiten der Getreideverträge bekannt sind, haben die Weizen in großem Maße überbietet. Die meisten Parteien, die aus früheren Lieferungsverpflichtungen am Markt sind, werden zu äußerst unzulässigen und durch harten Wettbewerb heruntergedrückten Preisen abgehandelt. In Schiffverträgen glaubt man denn auch, die Nachfrachten hätten im Augenblick einen Stand erreicht, bei dem eine weitere Senkung nicht mehr möglich erscheint. Sie werden 3. Zi. wie folgt notiert: von frei Rheinfahrt Rotterdam bzw. frei Rheinabfahrt Antwerpen bis frei Rheinabfahrt Mannheim) 1,20 Hfl., von 100-100 Tonnen 1,05 Hfl., von 200-300 Tonnen 0,95 Hfl., von 400 Tonnen und mehr 0,90 Hfl. Weizen: Parteien von 50-90 Tonnen 1,35 Hfl., von 100-100 Tonnen 1,20 Hfl., von 200-300 Tonnen 1,10 Hfl., von 400 Tonnen und mehr 1,05 Hfl., alles der Zone ausserhalb Transporthöhe, auf Basis der Liefernahme- und Konsuments-Verbindungen der Oberreinerde. Für die Relation Antwerpen/Rotterdam werden die Frachten von Ball zu Ball vermindert. Die Futtermittelverpflichtungen berg- und talwärts sind, wie sich aus der Weltmitteleinstellung ohne weiteres ergibt, gegenwärtig gleichfalls nur von sehr geringem Umfang. In den letzten Wochen wurden allerdings etwas ansehnlichere Mengen Getreide ab Rotterdam verladen, die teils zum Rhein- und teils zum Oberlauf gingen, zum Teil auch am Niederrhein gemahlen und dann weiter verladen wurden. Für die Ostdeutschen Transporte wurden Getreidefrachten bezw. ab Rhein Frachten, die sich an die Ruhrort-Kölnfrachten anschließen, bezahlt. Eine kleine Partie von Weizen nach einem Mainlauf oberhalb von Frankfurt erreichte 0,50 RM. je 100 kg. Von der Kanalgegend sind die Anfuhrer nur langsam und auch von den Seehäfen kommen in Solingen und dergl. Artikeln nur kleine Partien heran. Da auch das Weizengetreide seit langem außerordentlich zu-

lammengedrückt ist, kommen Weizenfrachten zu Berg und zu Tal kaum auf den Markt. Die Schleppfrachten konnten sich ebenfalls wie die Frachten bessern. Die Tonnenfracht beträgt gegenwärtig ab Ruhrort 0,90 und ab Kanal 1,10 RM. Wests Mainlauf/Mannheim 2,00 RM. Wests Mainlauf/Rotterdam 1,00 RM. Wests Mainlauf/Rotterdam 1,00 RM. für die Strecke Ruhrort/Mannheim/Rotterdam notiert. G. H.

60 Jahre Volksbank Müllheim.

Die Volksbank Müllheim e. G. m. b. H. hat sich auch im Jahre 1934 am Wiederanbauwert kräftig beteiligt. Für das Bankgewerbe und die damit zusammenhängenden Bankdienstleistungen ist durch den Ausbau von Bankdienstleistungen eine Regelung der Aufsicht ermöglicht worden, ferner finanzierte die Genossenschaft umfangreiche Anbaubauarbeiten bei einer Reihe von Unternehmen. Das Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe von Badenweiler konnte größere Umsätze erzielen, was für den ganzen Bezirk von großer Bedeutung war. Die Beiratsmitglieder waren: Der Gesamtvorstand der Volksbank Müllheim ist im Jahre 1934 um 8 auf 52 Mitgl. RM. gestiegen. Die Vertriebsmittel erhöhen eine beachtenswerte Steigerung und betragen 1,643 (1,544) Mill. RM. In der Bilanz ist das Anlagevermögen durch den Verkauf einiger Grundstücke um 100 RM. erniedrigt. Die Verbindlichkeiten, die nach wie vor rein genossenschaftlicher Art sind, gleichen eine nicht unbedeutende Minderer in sich. Zum Umlaufvermögen wird gefügt, daß die Ausleihungen sich um rund 74 000 RM. auf 1,745 Mill. RM. vermindert haben. Dieser Rückgang ist eine Folge der Belegung der Wirtschaft, die den Mitgliedern periodischerweise ausbezahlter Gelder mit sich brachte. Diese Gelder sind einerseits zur Beiratsbildung von Kreditwürden der Mitglieder, andererseits zur Stärkung der Liquidität verwendet worden. Vorwiegend wird das Kreditvermögen gepflegt. Eigene Bankgelder behält in der Hauptsache aus Anleihen des Reiches. Sie sind vorwiegend bewertet, wodurch sich eine recht beachtliche Minderer ergibt. Die Einlagen haben eine Zunahme um rund 95 000 RM. erfahren, die Einlagen in laufender Rechnung um 28 000 RM., jedoch sich eine Gesamtzunahme von 123 000 RM. ergibt. Bei den Umföhen war eine weitere Senkung möglich. Die Volksbank Müllheim besteht jetzt 60 Jahre. Der Vorstand gibt seiner Genossenschaft über die treue Gefolgschaft der Mitglieder und Geschäftsfreunde und seinen Dank an sie Ausdruck. Nach der Gewinn- und Verlustrechnung ergibt sich einschließlich des Gewinnvorrats ein Reinertrag von 121 695 (161 291) RM. Demgegenüber erforderlichen Zinsen und Provisionen 108 678 (78 348), persönliche Aufwände einschließlich Abgaben 37 999 (47 135), sonstige Aufwände 9 077 (6 241), Steuern 10 940 (7 000) RM. Hiernach erzielte sich ein Reingewinn von 23 507 (22 404) RM., aus dem der Generalversammlung am 25. April vorgeschlagen wird, wieder 4 Prozent Dividende an die Mitglieder zu verteilen, der gefestigten Rücklage 2 308, der Reserve II 3 454 RM. zuzusetzen, Sonderabrechnungen auf Einrichtungen und auf Verbindungen von je 1000 RM. vorzunehmen und einer Rücklage für Bauunterhaltung 1500 RM. zuzusetzen. 2 208 RM. werden vorgelassen.

Union-Lichtspiele

Auf seinem fast beispiellosen Siegeszug durch die Welt bringen wir ab Sonntag einen Musikfilm nach Karlsruhe, der die meisten seiner Vorgänger turmhoch überragt u. für alle Film- und Musikfreunde eine wahre Delikatesse bedeutet:



Das leuchtende Ziel

Eine der schönsten Frauen der Welt spielt in diesem Meisterwerk ihr eigenes Leben. Von der kleinen Stimmungssängerin bis zur Primadonna der Metropolitan-Oper in New York: eine romantische Laufbahn, ein triumphaler Aufstieg umrankt von Liebe, Eifersucht u. Humor. Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll, den Charme, den Witz, das Temperament ihres Spieles, den unbeschreiblichen Wohlklang ihrer Stimme in Opernszenen aus „Traviata“, „Carmen“, „Butterfly“

oder die einfallsreiche und glänzende Inszenierung dieses bezaubernden musikalischen Lustspiels.

Sie müssen diesen wunder-vollen Film sehen!

Wo der rote Wein wächst Achtung Tanksstelle Neueste Deutlich-Tonwoche.

Jugendliche haben Zutritt

Heute (Samstag) letzter Tag:

Barcarole

Ein berausend schöner Ufa-Tonfilm

STADTGARTEN

Sonntag, den 28. April d. J., 11-12 1/2 Uhr: Morgenkonzert (kein Musiktag). 15 1/2-18 Uhr: Nachmittagskonzert. Orchester: Musikzug des Reichsstauffschützengesamts, Landesgruppe Baden-Rheinland, Leitung: Musikdirektor Heinz Froehlich.

Café Bauer

Samstag u. Sonntag Tanz im Ratskeller!

La Paloma

Ein Spiel von Liebe, Treue und Kameradschaft mit Chari. Kullmann, Staatsop. Berl. Leo Slezak, Wiener Oper Jessie Vihrog, Fritz Kampers u. v. a. m. Interessantes Beiprogramm

RESI

Wo. 4.00 6.15 8.30 So. ab 2.30 Uhr

Baboona

der packende Unterhaltungsfilm der Fox Jugendliche haben Zutritt

PALI

Wo. 4.00 6.15 8.30 So. ab 2.30 Uhr

Der 100. und beste Harry-Piel-Film:

Artisten mit Susi Lanner, H. Hildebrandt H. Junkermann Jugendl. ab 14 Jahren haben Zutritt

GLORIA

Wo. 4.00 6.15 8.30 So. ab 2.30 Uhr

6 große Märchen-Vorstellungen:

- 1. Hänsel und Gretel 2. Die Wichtelmännchen 3. 1 Ping-Pong-Kurztonfilm 4. Struwwelpeter-Vorspiel

Gloria

heute Samstag morgen Sonntag übermorgen Montag jeweils nachm. von 2-4 Uhr

Resi

im Waldstraße heute Samstag nachm. von 2-4 Uhr, morgen Sonntag vorm. von 11-1 Uhr, übermorgen Montag nachm. von 2-4 Uhr. Eintrittspreise: Für Jugendl. RM. -30, -50, -75, 1,- Für Erwachsene RM. -50, -75, 1,-, 1.25.

Wir empfehlen, die Kinder zu begleiten. Auch der Erwachsene wird gern an seine Jugendzeit erinnert, inmitten der frohen Kinderschar, welche mit rotglühenden Wangen das Geschehen auf der Leinwand verfolgt, wenn die Waldfee Hänsel u. Gretel umtanzen, der Schützengel die Kleinen vor Ungemach behütet und wenn die Hexe unter Jubel im Backofen verschwindet.

Eintrittsfreier Vortrag über Die Christliche Wissenschaft

Thema: Die Christliche Wissenschaft: Das Gesetz der Liebe, offenbart und bewiesen, gehalten von

Richard J. Davis, C. S. aus Chicago, Illinois Mitglied des Vortragsauschusses Der Erlöser Kirche Christi, Wissenschaftler in Boston, Mass., U. S. A.

im Städtischen Konzerthaus

am Sonntag, d. 28. April 1935, 4 Uhr nachmittags.

Jedermann ist herzlich eingeladen.



Des Hausherrn Stolz, der Hausfrau Traum: ein deutscher Teppich in jedem Raum! Nicht nur schön in Muster und Farbe — das sehen Sie ja selbst — sondern auch gut in Wolle und Arbeit ist der deutsche TEFZET-TEPPICH. Erhältlich in jedem guten Teppichgeschäft.

Ankündigung.

Kreisarbeitsgemeinschaft für Mütterbildung Karlsruhe, A. Haus der Gesundheit, Karl-Eilhelm-Str. 1.

- I. Grundkurs mit Säuglingspflege: 12 Doppelstunden Nachmittagskurs: Montag, Donnerstag, Freitag von 14-6 Uhr. Beginn: 6. Mai 1935. Kursgebühr: 6.- M. - Abendkurs - Dienstag, Freitag, von 8 bis 10 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 6.- M. II. Erziehungslehre: 6 Doppelstunden. Abendkurs - Montag, Donnerstag, von 8-10 Uhr. Beginn: 6. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. B. Vorträge der M-S-Frauenvereine, Kaiserstraße 10/12.

C. Küche, Gartenstraße 27. Hauswirtschaftliche Kurse: 16 Kurs-tage. Nachmittags - Dienstag, Donnerstag, von 14-17 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. - Abendkurs: Dienstag, Donnerstag, v. 7-10 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. V. Nähtisch in Vorbereitung.

Hauswirtschaftliche Kurse: 16 Kurs-tage. Nachmittags - Dienstag, Donnerstag, von 14-17 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. - Abendkurs: Dienstag, Donnerstag, v. 7-10 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. V. Nähtisch in Vorbereitung.

Hauswirtschaftliche Kurse: 16 Kurs-tage. Nachmittags - Dienstag, Donnerstag, von 14-17 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. - Abendkurs: Dienstag, Donnerstag, v. 7-10 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. V. Nähtisch in Vorbereitung.

Hauswirtschaftliche Kurse: 16 Kurs-tage. Nachmittags - Dienstag, Donnerstag, von 14-17 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. - Abendkurs: Dienstag, Donnerstag, v. 7-10 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. V. Nähtisch in Vorbereitung.

Hauswirtschaftliche Kurse: 16 Kurs-tage. Nachmittags - Dienstag, Donnerstag, von 14-17 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. - Abendkurs: Dienstag, Donnerstag, v. 7-10 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. V. Nähtisch in Vorbereitung.

Hauswirtschaftliche Kurse: 16 Kurs-tage. Nachmittags - Dienstag, Donnerstag, von 14-17 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. - Abendkurs: Dienstag, Donnerstag, v. 7-10 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. V. Nähtisch in Vorbereitung.

Hauswirtschaftliche Kurse: 16 Kurs-tage. Nachmittags - Dienstag, Donnerstag, von 14-17 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. - Abendkurs: Dienstag, Donnerstag, v. 7-10 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. V. Nähtisch in Vorbereitung.

Hauswirtschaftliche Kurse: 16 Kurs-tage. Nachmittags - Dienstag, Donnerstag, von 14-17 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. - Abendkurs: Dienstag, Donnerstag, v. 7-10 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. V. Nähtisch in Vorbereitung.

Hauswirtschaftliche Kurse: 16 Kurs-tage. Nachmittags - Dienstag, Donnerstag, von 14-17 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. - Abendkurs: Dienstag, Donnerstag, v. 7-10 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. V. Nähtisch in Vorbereitung.

Hauswirtschaftliche Kurse: 16 Kurs-tage. Nachmittags - Dienstag, Donnerstag, von 14-17 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. - Abendkurs: Dienstag, Donnerstag, v. 7-10 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. V. Nähtisch in Vorbereitung.

Hauswirtschaftliche Kurse: 16 Kurs-tage. Nachmittags - Dienstag, Donnerstag, von 14-17 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. - Abendkurs: Dienstag, Donnerstag, v. 7-10 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. V. Nähtisch in Vorbereitung.

Hauswirtschaftliche Kurse: 16 Kurs-tage. Nachmittags - Dienstag, Donnerstag, von 14-17 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. - Abendkurs: Dienstag, Donnerstag, v. 7-10 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. V. Nähtisch in Vorbereitung.

Hauswirtschaftliche Kurse: 16 Kurs-tage. Nachmittags - Dienstag, Donnerstag, von 14-17 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. - Abendkurs: Dienstag, Donnerstag, v. 7-10 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. V. Nähtisch in Vorbereitung.

Billa

Durach, Turnberg, 6 Zim., Diele, Zentralabz., freistehend. Preis 30000.-, bei 12 Doppelstunden Nachmittagskurs: Montag, Donnerstag, Freitag von 14-6 Uhr. Beginn: 6. Mai 1935. Kursgebühr: 6.- M. - Abendkurs - Dienstag, Freitag, von 8 bis 10 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 6.- M. II. Erziehungslehre: 6 Doppelstunden. Abendkurs - Montag, Donnerstag, von 8-10 Uhr. Beginn: 6. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. B. Vorträge der M-S-Frauenvereine, Kaiserstraße 10/12.

C. Küche, Gartenstraße 27. Hauswirtschaftliche Kurse: 16 Kurs-tage. Nachmittags - Dienstag, Donnerstag, von 14-17 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. - Abendkurs: Dienstag, Donnerstag, v. 7-10 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. V. Nähtisch in Vorbereitung.

Hauswirtschaftliche Kurse: 16 Kurs-tage. Nachmittags - Dienstag, Donnerstag, von 14-17 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. - Abendkurs: Dienstag, Donnerstag, v. 7-10 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. V. Nähtisch in Vorbereitung.

Hauswirtschaftliche Kurse: 16 Kurs-tage. Nachmittags - Dienstag, Donnerstag, von 14-17 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. - Abendkurs: Dienstag, Donnerstag, v. 7-10 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. V. Nähtisch in Vorbereitung.

Hauswirtschaftliche Kurse: 16 Kurs-tage. Nachmittags - Dienstag, Donnerstag, von 14-17 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. - Abendkurs: Dienstag, Donnerstag, v. 7-10 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. V. Nähtisch in Vorbereitung.

Hauswirtschaftliche Kurse: 16 Kurs-tage. Nachmittags - Dienstag, Donnerstag, von 14-17 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. - Abendkurs: Dienstag, Donnerstag, v. 7-10 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. V. Nähtisch in Vorbereitung.

Hauswirtschaftliche Kurse: 16 Kurs-tage. Nachmittags - Dienstag, Donnerstag, von 14-17 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. - Abendkurs: Dienstag, Donnerstag, v. 7-10 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. V. Nähtisch in Vorbereitung.

Hauswirtschaftliche Kurse: 16 Kurs-tage. Nachmittags - Dienstag, Donnerstag, von 14-17 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. - Abendkurs: Dienstag, Donnerstag, v. 7-10 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. V. Nähtisch in Vorbereitung.

Hauswirtschaftliche Kurse: 16 Kurs-tage. Nachmittags - Dienstag, Donnerstag, von 14-17 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. - Abendkurs: Dienstag, Donnerstag, v. 7-10 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. V. Nähtisch in Vorbereitung.

Hauswirtschaftliche Kurse: 16 Kurs-tage. Nachmittags - Dienstag, Donnerstag, von 14-17 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. - Abendkurs: Dienstag, Donnerstag, v. 7-10 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. V. Nähtisch in Vorbereitung.

Hauswirtschaftliche Kurse: 16 Kurs-tage. Nachmittags - Dienstag, Donnerstag, von 14-17 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. - Abendkurs: Dienstag, Donnerstag, v. 7-10 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. V. Nähtisch in Vorbereitung.

Hauswirtschaftliche Kurse: 16 Kurs-tage. Nachmittags - Dienstag, Donnerstag, von 14-17 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. - Abendkurs: Dienstag, Donnerstag, v. 7-10 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. V. Nähtisch in Vorbereitung.

Hauswirtschaftliche Kurse: 16 Kurs-tage. Nachmittags - Dienstag, Donnerstag, von 14-17 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. - Abendkurs: Dienstag, Donnerstag, v. 7-10 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. V. Nähtisch in Vorbereitung.

Hauswirtschaftliche Kurse: 16 Kurs-tage. Nachmittags - Dienstag, Donnerstag, von 14-17 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. - Abendkurs: Dienstag, Donnerstag, v. 7-10 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. V. Nähtisch in Vorbereitung.

Hauswirtschaftliche Kurse: 16 Kurs-tage. Nachmittags - Dienstag, Donnerstag, von 14-17 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. - Abendkurs: Dienstag, Donnerstag, v. 7-10 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. V. Nähtisch in Vorbereitung.

Hauswirtschaftliche Kurse: 16 Kurs-tage. Nachmittags - Dienstag, Donnerstag, von 14-17 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. - Abendkurs: Dienstag, Donnerstag, v. 7-10 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. V. Nähtisch in Vorbereitung.

Hauswirtschaftliche Kurse: 16 Kurs-tage. Nachmittags - Dienstag, Donnerstag, von 14-17 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. - Abendkurs: Dienstag, Donnerstag, v. 7-10 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. V. Nähtisch in Vorbereitung.

Hauswirtschaftliche Kurse: 16 Kurs-tage. Nachmittags - Dienstag, Donnerstag, von 14-17 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. - Abendkurs: Dienstag, Donnerstag, v. 7-10 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. V. Nähtisch in Vorbereitung.

Hauswirtschaftliche Kurse: 16 Kurs-tage. Nachmittags - Dienstag, Donnerstag, von 14-17 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. - Abendkurs: Dienstag, Donnerstag, v. 7-10 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. V. Nähtisch in Vorbereitung.

Hauswirtschaftliche Kurse: 16 Kurs-tage. Nachmittags - Dienstag, Donnerstag, von 14-17 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. - Abendkurs: Dienstag, Donnerstag, v. 7-10 Uhr. Beginn: 7. Mai 1935. Kursgebühr: 3.- M. und jeweils 30 Pf. für Zutaten zum Kochen. V. Nähtisch in Vorbereitung.

Dom 11. bis 13. Mai ins Rheinland und Moseltal

Abfahrt Samstag früh 5 Uhr über Speyer, Bismarck, Bingen, Dampferfahrt bis Koblenz, Stadtbefichtigung. Abends 8 Uhr Besuch des berühmten „Weindorfes“. Sonntag 9 Uhr Besuch der Belle Châteaufestung, Fahrt auf den Rheingebirg. 9 Uhr Fahrt durch Moseltal nach Berncastel. Übernachten, Rückfahrt Montag 10 Uhr über Oberlin, Kaiserlautern, Neustadt, Landau, Kastell, Anmeldefahrt 5. Mai. Fahrpreis einseitig. Dampferfahrt, 2 Abendeessen, RM. 28.80 Die Quartiere werden in guten Hotels oder in erstklassigen Privatpensionen besetzt. Das Mittag- u. Abendessen ist gut und auch reichhaltig. Anmeldungen und Kaufamt beim Fahrtleiter Hdb. Fr. Kanfer, Friedrichstr. 77, Kuppenheim; beim Verkehrsamt am Bahnhof Kastell; Papiergeschäft Holzer, Kaiserstraße, Kastell. In Karlsruhe bei Hof. Dorer, Erbprinzenstr. 19; in Baden-Baden im Papiergeschäft Lehmann, Langestraße 51.

Das billige Eigenheim!

erwerben Sie durch ein unkündbares Zugsicherungsbüchlein des erfolgreichen Bauverfahrens „Das Heim“ e. G. m. b. H. Krefeld, Königsstraße 186, Krefeld. Kleine Sparraten vor der Zuteilung. Ebenso bequeme Zahlungsraten nach der Zuteilung. Lieber RM. 8 Millionen in bar zur Verfügung gestellt. - Verlangen Sie kostenloses Jahrbuch unserer Prospekte durch unsere General-Agentur: Karlsruhe, Büro Herrenstr. 27, 3. Stock. Nebenamt Mitarbeiter gesucht.

Darlehen

für Anschaffung, Entschuldung, Hypotheken, Tilgung ab 150 bis 100.- RM. monatl. durch Zwecksparkvertrag „Clonia“, Berlin. Gen.-Vertr. Willy Focke, Karlsruhe, Kaiser-Allee 41. (2063a)

Ehestandsdarlehen

zu Möbelanschaffungen, Auskäufern usw., bei bequemer Ratezahlung durch: Deutsche Volksnotwende, Amtl. Zwecksparkgesellschaft m. b. H., Stuttgart. Auskünfte erteilt: F. J. Becker, Karlsruhe, Amalienstraße 39.

Beteiligung

Ant. 30 S. sucht tätige Beteiligung b. spät. Lebensmittelgeschäft, sehr rentabel, Abgabe unter 10000.- an die Bad. Presse.

Entschuldung

Entschuldung Gläubiger durch unentgeltliche Darlehen. Stellenlos. Prof. u. Beratung: Central-Agentur

Kapitalien

Mt. 5000.- per 1. Juni auf 1. Doppel. auszuteilen. Angeb. unt. 2347 an die Bad. Presse.

Papierwaren-Geschäft

Welche Dame sucht alleinstehend. Carrer, Nr. 40, mit Gehalt. 200 Mark. Angeb. unt. 23887 an die Bad. Presse.

Beteiligung

Sucht 361. Landw. mit ca. 15 000 RM., l. lomb. Internebenm. Off. Angeb. unt. 21261a an die Bad. Presse.

Badisches Staatstheater Morgen

Morgens 11 Uhr im Badischen Staatstheater v. 24. April bis 5. Mai 1935. Sonntag, den 28. April 1935. C. 24. 1. Gastspiel Kammerliedgängerin R. Karlen-Zoblen. Der Ring des Nibelungen. Erster Tag

Die Walfüre

Von Wagner. Dirigent: Karl Böhm von der Staatsoper Berlin a. O. Regie: Reifferscheid. Baumann, Stauf, Crastant, Frick, G. F. Richter, a. G., Haberfort, Schulz, Schoepflin, Zeiler, Straß. Anfang 19.30 Uhr. Ende gegen 23 Uhr. Preise P (1.00-6.30 RM.).

Im Wiener Hof Tanz!

„Petersburger Nächte“

Kammer-Lichtspiele Anfang: 3, 5, 7, 8, 10 Freitag [3.] Mai, 20 Uhr Klavier-Abend Franz Holtze Bach: Chromat. Fantasie u. Fuge Mozart: Sonate A-Dur (m. d. türk. Marsch) Schubert: Sonate A-Dur (Op. 109) Beethoven: Sonate appassinata Kart. v. 1.-b. 2.50 b. Verk.-V. u. b. Kurt Neufeldt Waldstraße 81

Munz-Saal

Dienstag, [7.] Mai, 20 1/2 U. Vortrags-Abend Staatschauspieler Ulrich von der Trenck Odysseus Schauspiel von Hermann Klasing Karten zu 2.- (num.) und 1.50 (für Stud. u. Schüler 60 Pl.) beim Verkehrsverein und bei Kurt Neufeldt Waldstraße 81

15 tag. billige Komreise

bis Neapel Mod. Luxusomb. inkl. Obern. Frühst. u. Abendessen nur 160.- Abl. 5., 19. 5., 2., 9. 6., u. alle 14 Tage. Reisen finden bestimmt statt. - Prospekt Reisbüro Bauernfeld, Nürnberg K9, Köhnstr. 42

Erholungsheim d. Stadt Karlsruhe in B.-Baden

auf dem Annaberg, am Fuße des Merkur, 300 m hoch, mit prachtvoll. Aussicht. Ruhige haubfr. Lage. Eröffnung am 13. Mai. Verpflegungstafel bei fünf Abzügen für hier. Selbstk. 3.30-4.30 RM. je nach Zimmerwahl und 4.50-5.50 RM. für Auswärtige. - Anmeldung vorzeitig Zimmer 13 im Verbotungsgebäude. Städt. Krankenhaus.

Verkehrsverein Karlsruhe.

Die auf Donnerstag, den 2. Mai d. J., nachmittags 6 Uhr, (18 Uhr), in das Hotelrestaurant „Parkhotel“, Am Stadtpark 15, abendliche Mitgliederversammlung wird hierdurch auf Donnerstag, den 23. Mai d. J., 18 Uhr, vertagt. Tagesordnung wie unterm 17. April d. J. bekanntgegeben. Anträge auf Punkt 4 der T.-O. sind 8 Tage vor der Versammlung, d. i. bis 14. Mai d. J., mit Begründung dem Vorstand einzureich. Karlsruhe, den 27. April 1935. Der Vorstand.

Café Odeon

Wir suchen Talente aus dem Publikum: Kabarett für Jedermann Samstag - Sonntag. Die 3 besten Leistungen werden prämiert. - Näheres Plakatschlag am Café.

Befruchtung/Massage

Anne Rörentrop, Amalienstr. 39, 1 Tr.

Eisfink

Kühlschränke Kühlautomaten Eisschränke für Gewerbe u. Haushalt

Dittmar & Co.

Karlsruhe, Karlstr. 60, Fernruf 60

Druckarbeiten

werden rasch und preiswert angefertigt in der Druck. der „Bad. Presse“ (Südwestdruck).

Unterricht

Wörter u. technische Zeichnungen kann jeder neben dem Beruf nachholen. Anfragen unter Nr. 239936a an die Badische Presse.

Obersekundareife

Wörter u. technische Zeichnungen kann jeder neben dem Beruf nachholen. Anfragen unter Nr. 239936a an die Badische Presse.

Immobilien

mit mindestens 8 Zimmer, Garten und Zubehör, wird auf 1. Oktober od. früher zu kaufen gesucht. Angebote unter 23362 an die Badische Presse.

Einfamilienhaus

mit mindestens 8 Zimmer, Garten und Zubehör, wird auf 1. Oktober od. früher zu kaufen gesucht. Angebote unter 23362 an die Badische Presse.

Heilbronn a. N.

Wir haben im Auftrag in einer Bezirksratsstadt im badischen Vorkland einen gutehenden

Gasshof

mit dinglicher Wirtschaftsgerechtigkeit preiswert zu verkaufen. Enthaltend Liebhauer mit genügendem Kapital erhalten gerne nähere Auskunft.

Brauerei Club, Heilbronn a. N.

mit dinglicher Wirtschaftsgerechtigkeit preiswert zu verkaufen. Enthaltend Liebhauer mit genügendem Kapital erhalten gerne nähere Auskunft.

Brauerei Club, Heilbronn a. N.

mit dinglicher Wirtschaftsgerechtigkeit preiswert zu verkaufen. Enthaltend Liebhauer mit genügendem Kapital erhalten gerne nähere Auskunft.

Brauerei Club, Heilbronn a. N.

mit dinglicher Wirtschaftsgerechtigkeit preiswert zu verkaufen. Enthaltend Liebhauer mit genügendem Kapital erhalten gerne nähere Auskunft.

Brauerei Club, Heilbronn a. N.

Ein Rokokobaecker von Karlsruhe Karlsruhe und die Karlsruhe vor 150 Jahren.

II. Der Rokokostadplan.

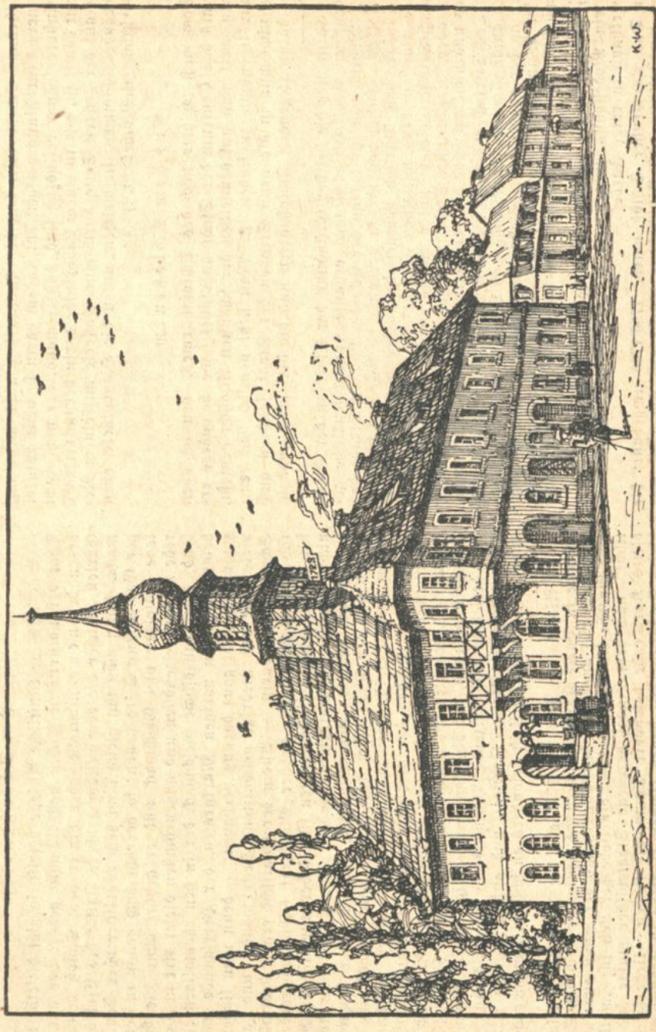
So der Garten sich endigt, heißt die Stadt an. Ein wirklich schöner Anblick, wenn man vom Schlosse her kommt. Eine halbmondförmige lange Reihe fast ganz egal gebaueter Häuser von drei Stockwerken, die nur durch die neun nach dem Schloßhurm anlaufenden Straßen unterbrochen werden, stellt sich hier dem Auge dar. Am untersten Stockwerke sind geräumige Arkaden angebracht, die alle mit großen Quadern geputzt sind und am Bogen so wohl als am Abend am Späteregehen dienen. Diese Reihe von Häusern wird der große Girtel genannt. Umgeben diese Schritte weiter in die Stadt hinein werden sämtliche neuen Straßen durch eine mit dem großen Girtel parallel laufende Quereisen durchschnitten, welche der kleine Girtel heißt, ungenügend derselbe bei seiner weiteren Entfernung vom Mittelpunkte wirklich größer als der Girtel ist. Endlich hoben diese Straßen alle auf die eigentliche Hauptstraße der Stadt, die sogenannte Gänge oder Durlacherstraße, die sich vom Durlacher bis zum mülbacher Thor, in gerader Linie erstreckt und die größte Breite der Stadt besitzt. Sie ist etwa eine Viertelmeile lang und von einer amtschäftigen Breite.¹⁰⁾

10) Die letzte Karlsruherstraße.

Das Dörfle.

Nicht an diese Straße von der anderen Seite her schließt sich Klein-Karlsruhe oder — wie man es auch wohl noch nennt — das Dörfle an... es macht einen wirklichen Teil der Stadt aus, ungenügend es seinen eigenen Magistrat besitzt, der einen Bürgermeister, welcher aber nur ein gemeiner Handwerksmann ist, zum Chef hat. Weil dieser Teil ebend nur aus schlechten Häusern bestand und bloß von Leuten aus der untersten Volksklasse bewohnt wurde, erhielt er wahrhaftig die Benennung Dörfle oder Dörfchen. Jetzt aber sind in verschiedenen Gegenden nicht nur gute moderne kleinere Häuser erbaut und von Vornehmen bewohnt; sondern es ist auch die nach dem Rieppurer Thor zu führende Straße (1) seit Kurzem so sehr verschönert worden, daß sie nunmehr ungetreulich die Schönheit in der ganzen Stadt ist. Die Einwohner dieses Quartiers sehen auch jetzt jene Benennung als einen Schimpfnamen an und wollen ihn nicht mehr gelten lassen. Ueberhaupt hat man schon seit mehreren Jahren einen Plan zur Verschönerung und Verschönerung der Stadt gemacht, welcher hauptsächlich darin besteht, daß man die obere banrätliche lutherische Stadtkirche, die am Ende der mittelfürlichen Straße steht,

11) Die Kronenstraße, an deren damaligem Ende am Landgraben das Rieppurer Thor lag.



Das erste Karlsruher Rathaus.

Theobald Kerner ist durch viele Jahrzehnte nach Baden gekommen, wo er sogar Mitglied des sogenannten „Ratshaus“ war — der nicht zu verwechseln ist mit dem „Ratshaus“ — und von dessen Freunden heute noch einige unter den Lebenden weilen.

Im Gegenlatz zu seinem Vater, dem die politische Dichtung ein Grenzfeld war — er hatte sich deshalb auch teilweise von ihm abgetrennt — war Theobald Kerner ein ausgeprägter politischer Dichter und Mensch.

Im Gegenlatz auch zu seinem Vater, der streng monarchisch gefühlt war, war Theobald Republikaner und Demokrat reinen Wassers — was zwar der Vater traurig machte, aber den Sohn doch nicht von der Liebe und Verehrung für den Vater abführte! Theobald hatte das revolutionäre Blut seines Vaters Georg in den Adern, der schon in der französischen Revolution eine verhängnisvolle Rolle spielte. Er trat 1848 als Volksredner und Führer der Bürgerwehr hervor, die nach dem Vorbild von 1789 mit rotschwarzen Mützen besetzt war.

Das Verhängnis trat ein, als er im September 1848 in Hall eine anstehende Rede hielt. Er wurde von der württembergischen Regierung festgenommen, worauf er nach Straßburg entfloß. Als er 1849 zurückkehrte, wurde er gegen Kaution auf freiem Fuß belassen. Ein Jahr später wurde er vom Schwurgericht Ludwigsburg wegen Aufzuredung zum Hochverrat zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt, die er auf dem Hofenalpberg antreten mußte. Auf ein Gnadengesuch seines Vaters wurde er, nach Verbüßung einiger Monate, vom König begnadigt. Auf der Heide Hofenalpberg schrieb er das Hildebrandlied für Kinder: „Prinzessin Klara“¹¹⁾, das in viele Sprachen übersetzt wurde.

Theobald „Dichtungen“, der 1879 in Hamburg erkrankte, starb am 1. März 1882 in Baden, dem allerdings wenigstens die Gefühlsseite seines Vaters liegt als der aggressive Wille des politischen Weltverbesserers. Aber er ist durchaus eigenartig und kaum als Epigone seines Vaters anzusprechen.

Ludwig Kindt: Der Waldenberg

hant sind ein ganzes Epitome aus vorwärtiger, feltisch-germanischer Zeit. In der Tat wurden sowohl Schwaben als Kriegerische als die Hälfte von Baden und Sauerzeit gefanden. Und er erkennt, daß hier eine Kluft älte gemelten sein muß großen Maßmaßes, auf dieser Höhe ohne Zweifel dem Licht, der Sonne geweiht.

Und nun betrachten wir den Namen: Waldenberg. Walden ist feltisch, von wal = leuchten, und dun = Baum. Es war ein Sonnenheiligtum. Das stimmt; denn am Sonnabend geht hier die Sonne genau im Dipunkt überm Hirnbühl auf, und gewiss wären hier astronomische, talendatische Maße festzustellen. Ein Zusammenhang mit dem Hildgott Waldr ist kaum nachzuweisen, denn Wald war ein nordischer Gott, im Süden unbekannt. Der Stamm hat sich auch im nahen Balingen, in Balingen. Im Jahre 1415 wird eine Kapelle auf dem Waldenberg eingeweiht, 1461 wird die „Bruderschaft der Dreifaltigkeit“ aufgeführt. — eine Wallfahrt besteht seit dem 14. Jahrhundert, aber erst später, im 16. und 17. Jahrhundert, kommt allmählich der Name Dreifaltigkeitsberg auf. Durch die Jahrhunderte vorher hieß er der Waldenberg, der alte Name ist auch heute noch Waldenberg.

Der Berg von Spaltingen, auf dem die Dreifaltigkeitskirche steht, war, das werden Grabungen ergeben, uralt gefeltisch-germanisches Sonnenheiligtum und hieß Waldenberg. Erhalten wir ihm seinen vorgeschichtlichen Namen, den er bis ins 16. Jahrhundert ausschließlich trug, und nennen wir diesen schwäbischen Heuberg Waldenberg, der den Namen der Unterfeldung vom Westlicher Harde-Henberg.

Herbert Böhm: Ein Frühlingstag

Von sanftem Schloze ist sie angetan und kann doch ihre Sehnsucht nicht verhalten und es durchbebt ihn unbekanntes Nahn der reine Schmiss, sich freudig zu erfüllen.

So hält es uns in langen Träumen nach, doch haben wir im liebernden Verlangen, ist sie mit ihrem Blick davongegangen, und nur ein schwerer Duft weht mitleidig nach.

nich wie in eine Feilquelle verientke; es war dies des ruffischen Dichters Schutowski Herr. Die Bekanntheit dieses gefällig so reich begabten Mannes war nach einem für mich in vieler Hinsicht trüb und kalt gemessenen Winter ein wahrer Hauch des Frühling in ein krautes, vom Froste der Zeit erhartetes Herz.

In diesem Sommer suchte Kerner übrigens auch in Badenweiler Kraft und Heilung, was drei von dort datierte Gedichte beweisen.

Im August des Jahres 1852 finden wir ihn wieder in Baden-Baden und Badenweiler. Ein Gedicht auf die italienische Geigenkünstlerin Theresie Willmann ist datiert: Baden, den 7. August 1852, und ein Gedicht auf König Wilhelm I. von Württemberg: Badenweiler, den 16. August 1852. Diesmal hat es ihn nicht lange in Baden gehalten.

König Wilhelm I. war einer der hochherzigen Gönner Julius Kerner's. Ihm ist noch einmal ein Gedicht gewidmet, das mit Viktoria, den 1. August 1858 datiert ist. Er war also 1858 noch einmal, wohl zum letzten Male vor seinem Tod, an dem Ort, an dem er einst die innere Befreiung von seinem äußerlich immer schneller sich steigenden Leiden gefunden hat: in dem letzten Teil, das seine letzte Kraft erhielt hat.

Als ein Jahr später der Krieg Frankreichs gegen Oesterreich ausbrach, da sagte er prophetisch: „Es wird jetzt Raub und Brand, Mord und Tod sich über die Welt verbreiten und ich blinder Maulwurf werde meine Wohnung unter der Erde nehmen.“

Er hat Recht gehalten: 1866 und 1870 hat die Befreiung gegeben, nachdem er schon im Jahre 1862 die Wohnung unter der Erde gesucht und — gefunden hat.

Theobald Kerner, der Hiltunvaterzöger.

Zum Schluß wäre noch einiges von Theobald Kerner, dem Sohn des Dichters, zu berichten, der zwar nicht bedeutend genug ist, um sich neben dem Vater zu behaupten, aber doch auch nicht so bedeutungslos ist, um vergessen zu werden.

Ludwig Kindt: Der Waldenberg

Eine merkwürdige Feststellung ist zu machen: es gibt im Süden Deutschlands zwei Hengere unweit voneinander, einen in Württemberg und einen in Baden. Die Württemberger wissen nicht, wo der badische Hengberg liegt, und die Badener nicht, wo der schwäbische liegt. Es ist notwendig, im Bestatler des Verfalls und der Fremdenverehrung, eine klare Unterscheidung zu machen, damit sich der Nord- und Württembergische, wenn er auf dem Hengberg wandern will, nicht verirrt. Der württembergische Hengberg ist der eigentliche; er liegt in der Schwäbischen Spaltingen mit zahlreichen Dörfern der Bezirke Spaltingen, Tullingen, Mottweil, überm Prims und Veeratal, — und er hieß immer so, übrigens nicht von Heng, sondern von Hain, — der Ackerbaufläche im Gegensatz zum Waldteil. Der badische Hengberg im Bezirk Melschloch mit Kremssteinen und Stellen am kalten Markt, dem Truppenübungsplatz, heißt auf der Karte richtig Hengberg. Er liegt nördlich vom württembergischen Hengberg, auf dem das Hiltelager, alte tränkliche Dörfer, Gossheim, Königshausen, Busheim, und die Ruine Wranegg liegt.

Nun gibt es noch eine Seitenfest dort. Ueber Spaltingen erhebt sich 984 Meter hoch „der Berg“, wie ihn die Spaltinger heißen, der „Dreifaltigkeitsberg“, wie er von der Kirche auf seiner Höhe genannt wird. Sie hat übrigens einen Turm, 1005 Meter Meereshöhe, mit einer wunderbaren Fernsicht auf Hengberg, Schwäbische Alb, Harz, Schwarzwald und Alpen. — Dieser Berg trägt auf der Karte noch den ursprünglichen Namen Waldenberg. Was ist's mit dem? Wer auf diesem hübschen Ausläufer des Heubergs steht, dem wird ohne weiteres klar, daß hier uralt Wille und Gräben ge-

11) und u. Verlag: Süddeutsche Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H. Karlsruhe a. M. — Verantwortlich: Max Rößler.

TILE KEHRT HEIM

Roman von Julius Hufschmied

„Halt! Friedrich! Man verlangt in Gedanken. „Na“, sagte er aufkommend, „dann hätten wir die Geschichte ja schon ankommen lassen.“ Sebastian hat dem Kammerler das Geld gegeben, damit der seinen legitimen Sohn, der wahrscheinlich von seinem legitimen Vater nicht gekriegt hat, ein Grundstück kauft. Er, der Sebastian selber, wollte das nicht tun, wegen der Leute.“ „Dem steht aber entgegen, daß der Mann, wie das Bild zeigt, auch wirklich nicht in die Doebelsche Kamille abtritt, sondern, wie die Kammerlerin behauptete, seinem leibhaftigen legitimen Vater ähnlich ist.“

„Na“, sagte Friedrich, „vielleicht hat der Sebastian das nicht so genau gewußt — vielleicht hat er gedacht: kann sein, kann auch nicht sein — oder, sagte er ernsthaft hinzu, „er hat der Jugend lieblich, der Mutter, die erst voriges Jahr verstorben ist — die Freude leben hier alle so unvernünftig lange — eine besondere Freude machen wollen, eine Art Entschädigung bieten dafür, daß sie bei Lebzeiten ihres Mannes wahrheitsgemäß nicht oft das Vieh vom Kuckuck im Nest hat hören müssen — solange der Franz Wiskler lebte, konnte Sebastian nicht gut was für den Jungen tun, das hätte den Verdacht des Ehemannes nur bestärkt.“

Tile sah durch die offene Kugelstir in ihr jetzt vollendetes Frühlingskleid, dessen feine Hände in der Klarheit, durch Kronleuchter am Fenster leicht abgeblenden Sonne leuchteten. „Nun kommt es bloß noch darauf an, ob unsere Kombinationen stimmen — es kann nämlich auch sein, daß der alte Kammerler dem Georg Wiskler wohl das Geld Sebastian Doebels gegeben hat, daß Sebastian aber dies Geld aus ganz anderen Motiven an ihn geschickt hat.“

„Auch das kann sein. Aber ich hab so das Gefühl —“ „Nichts ist so trügerisch wie Gefühle, Herr Kammer.“ „Aber ich bin eine simple und harmlose Natur. Ich verlaß mich auf meine Gefühle. Und hier sagen sie mir, daß ich auf der richtigen Spur bin.“

In der nächsten Nacht hörte sie Peter wieder erst gegen Morgen nach Hause kommen. Sie rief ihn herein, seine Erläuterung sah auch diesmal ziemlich mitgenommen aus. „Wo in aller Welt treibst du dich denn immer so lange herum?“ „Meine Nachbarn mit Friedrich, Schweigeherr, Morgen und es dir selbst erzählen.“

„Was Friedrich am Morgen erzählt, war, daß man Jupp beobachtet hatte, der am Abend in Postern eingetroffen und sich bis in die Nacht in einem Geschäft unten im Ort aufgehalten hatte. Wegen seiner Gewohnheit hatte er reichlich getrunken und außerdem dummer Zeug geredet. Dann hatte er so um elf herum an ein Kaver Zipp's rechnerisches Häuslein geschickt — annehmend aber nicht, um Kaver zu sprechen, denn der war um diese Zeit noch im „Zehnerbrunn“. Die Zipp's hatte wohl noch nicht geschaut, aber sie hatte den Besucher wohl erkannt und nicht geachtet. Dann war der Jupp die schmale Seitenasse hinteruntergegangen, da, wo Hambröck eine kleine Stube, eine Manlarde beim Horner bewohnt.“

Friedrich lächelte sie über den verfrachten Advokaten auf. „Und da ist er denn hingekommen und lange drin geblieben.“ „So“, sagte Tile. Peters bestellte Jupp fiel ihr ein. „Und ich vermut, Peter ist hinaufgeklommen und hat die beiden an den Laufstufen verurteilt.“

„Hat er verurteilt, ist aber nicht geblieben. Einmal mußte er schnell herunter, weil der Postier nochmal auf den Hof kam. Das zweite Mal brachte ein Zweig am Reiterhof an laut, die oben stehenden die Kuppe aus dem Fenster, er konnte sich noch gerade so bücken. Und als er ein drittes Mal aufsehen wollte, kam Jupp schon wieder heraus.“

Friedrich hielt inne und sah Tile lange und bewundernd an. „Schön schlaft sind Sie“, sagte er. „Na, Sie sind ja, und dabei so kräftig — früher sind Sie eine gute Sportlerin.“ „Es geht. Ich kam nie dazu, viel Sport zu treiben — aber ich plane, ich kann es mit so manchem Geübten aufnehmen — natürlich in Anlage, wissen Sie.“

Fortsetzung folgt am Samstag, den 4. Mai 1935.

„Aber sicher oder nicht, sie würde ihre Sache bis zum letzten durchsetzen — bis zum allerletzten! Sie würde den Peter die Heimat mit allen Mitteln, sie würde den Doebels die Heimat mit allem, was sie selbst auch fortliegen, getrieben von dem unbeständigen Tagelöhnerblut ihres Vaters.“

„Aber mit —“ Tile sah sich um, die Küche war leer, „aber mit gefälschten Papieren! Kaver, bestimmen Sie sich! Sie können sagen, daß ich gefälschte Papiere hab!“

„Sie doch nicht! Ich, Ihr Schwiegermutter!“ „Na, von dem Mann, der gestern um die Luft angehalten hat — und mit dem sie schon lange aufzukommen ist, wie ich wohl gemerkt hab, hab ihnen aber mit den hinterkommenen Papieren — von dem Doktor, den Sie sich eingeladen haben, Petrus sein.“

„Von Christian Gugli!“ sagte Tile erheitert. „Ja, vom Doktor Gugli.“ „Kaver tot einen tiefen Nerven.“

„Na, dann ist ja alles gut.“ Er legte das große Kleingeldmesser beiseite. „Dann kann der Gugli ja noch ein paar Tag leben bleiben.“

„Sie sind ja eine wirklich mit Vorsicht zu behandelnde Seele. Ich möchte nicht gern im Wägen mit Ihnen zu tun haben.“ „Ab, ich bin ein Mann, Dräulein, wirklich ein Mann. Aber irgendwo ist für jede Kreatur die Grenze. — Die meine Grenze ist bei der Luft.“

„Also Ihre Luft hat sich mit Christian verlobt? Das Christin irgendjemande Heimlichkeit hatte, war sie ich länger, und daß es die Luft war, weiß ich seit gestern abend — aber ich hab nicht geglaubt, daß sie ihn gleich nimmt, so kurze Zeit, wie sich die beiden erst kennen!“

„Aber, viel Tile schenkt ein, es ist ein großer Burck, der Christian Gugli, ein guter Herr! Mein wirklich, daß er sich ein Geschäft hat! Die Luft!“

„Mit Ihnen also mit unliebe?“ fragte Kaver gedämpft über den Vorfall hinweg, auf dem er wohlüberlegt klopfte. „Mit? Tile lächelte, dann senkte sie ein Blickchen.“

